

Jahre ökologische Wirtschaftsforschung
forscher fragen, weiter denken

Jahresbericht 2004

➔ Forschen für Nachhaltiges Wirtschaften

Institut für
ökologische
Wirtschaftsforschung
gGmbH



Inhalt

Vorwort	1
Daten und Fakten	4
<i>Wissenswertes zu Struktur und Kennzahlen des Instituts</i>	
Forschungsfelder	6
Kooperationen und Mitgliedschaften	8
Die Stiftung Ökologisches Wirtschaften	10
Projekte konkret	11
<i>Ausgewählte Projekte des letzten Jahres ausführlich dargestellt</i>	
Ranking der Nachhaltigkeitsberichte 2005 – And the winner is ...	12
Vom Umgang mit dem Nichtwissen – Nanotechnologie und Nachhaltigkeit	14
Aus für den Dorfladen – Die Krise der Nahversorgung im ländlichen Raum	16
Appetit auf Schule – Forschung für eine Ernährungswende im Schulalltag	18
König Mieter – Service Engineering in der Wohnungswirtschaft	20
Design Matters – Gestaltung und Akzeptanz von Photovoltaik-Modulen	22
Projekte im Überblick	24
<i>Kurzbeschreibungen und Daten aller Projekte des IÖW im Jahre 2004</i>	
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	36
<i>Werdegang und Arbeitsschwerpunkte</i>	
IÖW aktiv	
Vorträge, Gremienarbeit und Lehrtätigkeit	42
Veröffentlichungen	51
Veranstaltungen	58
Themenübersicht „Ökologisches Wirtschaften“	60
IÖW kommunikativ	61

Die Internet-Seite zum Jubiläum von IÖW und VÖW:
www.forscher-feiern.de

Impressum

Institut für ökologische Wirtschaftsforschung
(IÖW) gGmbH

Redaktion:

Claudia Nikschat,
Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikation,
Thomas Korbun,

Wissenschaftlicher Geschäftsführer

Layout: Michael Miethe, Berlin

Druck: Trigger, Berlin

Gedruckt auf Recyclingpapier aus 100% Altpapier

Berlin, September 2005

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

7300 Tage und so manche Nacht sind eine Menge Zeit: Fünf Legislaturperioden – solange hat in der Bundesrepublik noch keine Regierung durchgehalten. Die Wissenschaft hat einen längeren Atem, zwei Jahrzehnte sind für altehrwürdige Universitäten eine Kurzstrecke. Doch dass ein unabhängiges Wirtschaftsforschungsinstitut, angesiedelt an der brisanten Schnittstelle zwischen Ökonomie und Ökologie, seinen 20. Geburtstag feiern kann, hat nichts Selbstverständliches.

Forscher fragen ...

Skepsis und Zweifel standen am Anfang: Die Gründerinnen und Gründer des IÖW um Reinhard Pfiem waren skeptisch, dass *eine auf industrielle Expansion angelegte Wirtschaft und der schonende Umgang mit der Natur mühelos zusammengehen können*. Und sie bezweifelten die Fähigkeit der traditionellen Wirtschaftswissenschaft und -forschung, die drängenden Fragen und Probleme der ökologischen Krise angemessen aufzunehmen. Mit dem Institut und der zugleich entstandenen Vereinigung für ökologische Wirtschaftsforschung (VÖW) sollte eine neue Forschungstradition begründet werden, sollte Wirtschaftsforschung auf ökologische und soziale Ziele orientiert werden, um *Wege von einer Ökonomie der Maßlosigkeit zu einem Leben mit Maß* zu entwickeln.

Dieser Pioniergeist, gespeist aus Erkenntnis und Interesse, hat sich wissenschaftlich, politisch und wirtschaftlich als anschlussfähig erwiesen. Impulse des IÖW in die Wirtschaftswissenschaften und die Umweltwissenschaften haben einen neuen Forschungstyp mit geprägt: die inter- und transdisziplinäre Nachhaltigkeitsforschung, die ihren Ausgangspunkt in gesellschaftlichen Problemen findet, Praxisakteure an den

„Außerhalb der universitären Umweltforschung und der großen Forschungseinrichtungen haben sich neue Forschungsinstitute wie das IÖW entwickelt, deren wissenschaftliches Profil durch eine enge Beziehung zur Umwelt- und Bürgerbewegung geprägt wurde. Die Institute haben eine wichtige Rolle – sowohl gesellschaftlich als auch wissenschaftlich – wahrgenommen.“



Wolf-Michael Catenhusen
Staatssekretär, Bundesministerium
für Bildung und Forschung (BMBF)

Forschungsprojekten beteiligt und die darauf zielt, sowohl praxistaugliche Lösungen zu erarbeiten als auch wissenschaftlich Neuland zu betreten. Was anfangs außergewöhnlich war, ist heute Allgemeingut vieler Forschungseinrichtungen und -programme geworden.

Weiter denken ...

Die Forschungsprojekte des IÖW haben auf vielen Feldern deutliche Spuren hinterlassen und den Anspruch eingelöst, der mit der Gründung verbunden war: Betriebliches Umweltmanagement und die Umwelt- und Nachhaltigkeitsberichterstattung, Konzepte für Ökobilanzen und für das Stoffstrommanagement wurden maßgeblich vom IÖW entwickelt und geprägt. Wir haben Methoden der ökologisch-ökonomischen Bewertung entwickelt und angewandt, früh die Zusammenhänge zwischen Arbeit, Innovation und Umwelt untersucht und dafür Handlungsstrategien entworfen. Mit der „Verkehrswende“ wurde erstmals ein konsistentes Leitbild für eine ökologisch nachhaltige Entwicklung im Verkehr vorgelegt, zahlreiche IÖW-Projekte haben Konzepte für eine ökologisch und sozial orientierte Regionalentwicklung vorangetrieben. Mit Arbeiten zur gesellschaftlichen Verantwortung von Unternehmen – Corporate Social Responsibility –, zur nachhaltigen Entwicklung von Nanotechnologie und Bionik oder zu nachhaltigem Produzieren und Konsumieren – die Aufstellung muss naturgemäß unvollständig bleiben – führt das IÖW diese Ansätze bis heute fort.

Arbeiten in vier Welten

In 20 Jahren haben immer wieder neue Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler am IÖW den Stab aufgenommen und engagiert weiter getragen, haben für Kontinuität und Wandel gesorgt. Sie lassen sich – motiviert von der Aussicht, Gesellschaft auf wissenschaftlicher Grundlage mit zu gestalten – auf eine schwierige Aufgabe ein: Die zivilgesellschaftliche Debatte, die staatliche Politik, der wissenschaftliche Diskurs und das unternehmerische Entscheidungshandeln sind vier Welten, die oft wenig miteinander zu tun haben, die aber auch hart aufeinander prallen können. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des IÖW sind als Pendler zwischen diesen Welten unterwegs. Sie kommen aus der Wissenschaft, sie müssen jedoch auch bei zivilgesellschaftliche Akteuren, bei Regierungen und Wirtschaftsverantwortlichen erfolgreich andocken können. Das erfordert die Fähigkeiten von Dolmetschern, von Beratern, manchmal auch von Diplomaten – neben der Grundkompetenz kritische, vermittlungsfähige und anwendungsorientierte Forschungsarbeit zu leisten.

In guter Gesellschaft!

Jedoch: Mit dieser Aufgabe sind wir zum Glück nicht allein. Viele Menschen und Institutionen haben die Arbeit des IÖW in den vergangenen zwei Jahrzehnten begleitet und unterstützt. Die Entwicklung und die breite Wirkung des vergleichsweise kleinen Instituts wäre nicht denkbar ohne die Impulse aus Arbeitskreisen und Veranstaltungen der VÖW, ohne die kritische Begleitung von Gesellschafter/innen und Beratern und auch nicht ohne das breite Spektrum nationaler und internationaler Kooperationspartner aus Wissenschaft, Unternehmen, Verbänden und Politik.

'85

Rückblick: Mit einer Grundsatzkritik an einer von gesellschaftlich-kulturellen Wertsetzungen losgelösten Ökonomie tritt das IÖW im November 1985 an die Öffentlichkeit. Themen der Eröffnungstagung waren „Auswege aus dem industriellen Wachstumsdilemma“. Die Gründung des Instituts und der Vereinigung für ökologische Wirtschaftsforschung begreifen die Initiator/innen um Reinhardt Pfriem als zwingenden Schritt zu einer neuen Forschungstradition, die isoliertes ökonomisches Denken überwindet und dadurch zur Bewältigung der Krise der natürlichen Umwelt, von Wirtschaft und Gesellschaft beiträgt.

Die Herausforderung bleibt

20 Jahre IÖW – so gesehen eine Erfolgsgeschichte. Doch von einem *Leben mit Maß* ist die gesellschaftliche Wirklichkeit in Deutschland und weltweit damals wie heute meilenweit entfernt. Eine *Ökonomie der Maßlosigkeit* zerstört weiter die natürlichen Ressourcen, verändert das Klima und führt zu sozialen Verwerfungen. Eine Wende im Großen steht noch aus – darüber können auch viele kleine Wenden nicht hinwegtäuschen. Die Gründungsideen des IÖW sind deshalb heute so aktuell wie damals. Es bleibt die Herausforderung – auch unter den schwierigen Bedingungen der drittmittelfinanzierten Forschung – grundsätzliche Beiträge zur Veränderung von Lebens- und Wirtschaftsweise und für die Wirtschaftswissenschaften zu leisten.

Der Charakter des Exotischen der für das IÖW anfangs zugleich Vorteil und Nachteil war, generiert keine Aufmerksamkeit mehr, weil er sich aufgelöst hat. Aber die Tugenden der ersten Stunde, nämlich die alten Antworten in Frage zu stellen, radikaler, forscher zu fragen, den Mut, die Konzentration und die Phantasie aufzubringen weiter zu denken, diese Tugenden sind unverändert nötig und nützlich.

„Forscher fragen, weiter denken“ bleibt unsere Perspektive. Im Jubiläumsjahr 2005 kommt „Forscher feiern“ hinzu. Wir laden Sie dazu sehr herzlich ein!

Thomas Korbun

Wissenschaftlicher Geschäftsführer

Daten und Fakten

IÖW



GesellschafterInnen

Prof. Dr. Eckart Hildebrandt
 Prof. Dr. Rolf-Ulrich Sprenger
 Dipl.-Volksw. Jesko Hirschfeld
 Dipl.-Biol. Thomas Korbun
 Dr. Frieder Rubik

Vorstand



Geschäftsführung

Kaufmännische Geschäftsführerin

Dipl.-Kauffrau
 Marion Wiegand

Wissenschaftlicher Geschäftsführer

Dipl.-Biologe
 Thomas Korbun

Forschungsfelder

Forschungsfeldleitung



Ökologische Unternehmenspolitik

Dipl.-Biol. Kathrin Ankele

Umweltökonomie und -politik

Dipl.-Volksw. Ulrich Petschow

Regionale Wirtschaftspolitik/ Nachhaltige Regionalentwicklung

Dipl.-Volksw. Ulrich Petschow

Ökologischer Konsum

Dipl.-Volksw. Gerd Scholl

Ökologische Produktpolitik

Dr. Frieder Rubik

Bereich Nachhaltige Energiewirtschaft und Klimaschutz

Koordination: Bernd Hirschl

Verwaltung



Wissenschaftlicher Beirat

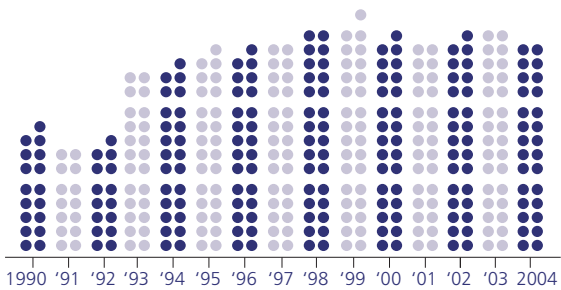
1985 als gemeinnützige GmbH gegründet, verfolgt das IÖW die Leitidee einer wissenschaftlich fundierten Verknüpfung von Ökologie und Ökonomie. Es ist parteipolitisch unabhängig. Das IÖW führt Forschungsprojekte durch, erstellt wissenschaftliche Gutachten und organisiert Tagungen und Workshops. Die Ergebnisse seiner Arbeit veröffentlicht das Institut in einer eigenen Schriftenreihe. Mit der Vereinigung für ökologische Wirtschaftsforschung (VÖW) gibt es die Fachzeitschrift „Ökologisches Wirtschaften“ heraus.

Die Wahrung der laufenden Geschäfte zwischen den Gesellschafterversammlungen gewährleisten die Geschäftsführung und der Vorstand des IÖW. Neben der Geschäftsstelle in Berlin hat das IÖW ein Büro in Heidelberg. Organisatorisch ist das IÖW in Forschungsfelder nach Themen gegliedert. Ein wissenschaftlicher Beirat, dem renommierte Wissenschaftler/innen aus der Wirtschafts- und Umweltforschung angehören, begleitet die Arbeiten des Instituts.

Stand: September 2005

Personalentwicklung 1990 bis 2004

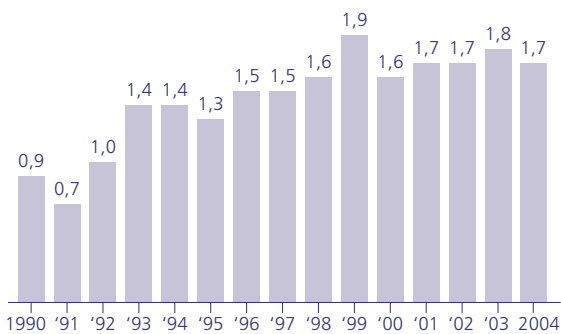
● = 1 Mitarbeiter/in



Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Institutes bilden ein interdisziplinäres Team aus Wirtschafts-, Ingenieur-, Natur- und Sozialwissenschaften. Damit können in den Projekten sowohl fachspezifische als auch integrierte Lösungen für eine nachhaltige Entwicklung erarbeitet werden. Seit seiner Gründung hat das IÖW den Personalbestand kontinuierlich erweitert und dabei über viele Jahre Fachkompetenz und Methodenwissen aufgebaut. Der weitaus überwiegende Teil der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ist fest angestellt, viele von ihnen sind Gesellschafter des Instituts.

Umsatzentwicklung 1990 bis 2004

in Mio. €



Die Auftraggeber und Förderer des IÖW kommen aus vielen Bereichen der Gesellschaft. Im Jahre 2004 konnten wir den überwiegenden Teil der Projekte bei öffentlichen Einrichtungen einwerben: bei der Europäischen Union, verschiedenen Ministerien und Behörden des Bundes und der Länder. Darüber hinaus haben Unternehmen, Verbände und private Stiftungen die Arbeiten des IÖW gefördert. Das IÖW erhält als freies Institut keine dauerhafte Grundförderung.

Wissenschaftlicher Beirat

Prof. Dr. Elmar Altvater, Berlin
 Prof. Dr. Frank Beckenbach, Kassel
 Prof. Dr. Christiane Busch-Lüter, Ebenhausen
 Prof. Dr. Werner Ebeling, Berlin
 Prof. Dr. Dr. hc Wolfgang Haber, Freising
 Prof. Dr. Ulrich Hampicke, Greifswald
 Prof. Dr. Eckart Hildebrandt, Berlin
 Prof. Dr. Helmut Holzapfel, Kassel
 Prof. Dr. Martin Jänicke, Berlin
 Prof. Dr. Juan Martinez-Alier, Barcelona
 Dr. Lutz Mez, Berlin
 Dr. Joachim Müller, Hamburg
 Prof. Dr. Manfred Nitsch, Berlin
 Prof. Dr. Hans G. Nutzinger, Kassel
 Prof. Dr. Reinhard Pfriem, Oldenburg
 Prof. Dr. Bertram Schefold, Frankfurt a.M.
 Prof. Dr. Gerhard Scherhorn, Wuppertal
 Dr. Irene Schöne, Rodley, GB
 Prof. Dr. Eberhard Seidel, Siegen
 Dr. Eberhard K. Seifert, Wuppertal
 Prof. Dr. Rolf-Ulrich Sprenger, Sauerlach
 Prof. Dr. Günter Streibel, Berlin
 Prof. Dr. Horst Tomann, Berlin
 Prof. Dr. Ludwig Treppl, Freising
 Dr. Otto Ullrich, Berlin
 Prof. Dr. Bernd Wagner, Augsburg
 Prof. Dr. Helmut Wiesenthal, Berlin

Gesellschafter/innen

Kathrin Ankele, Berlin
 Prof. Dr. Frank Beckenbach, Kassel
 Prof. Dr. Jan C. Bongaerts, Freiberg
 Sebastian Büttner, Lübeck
 Dr. Jens Clausen, Hannover
 Dr. Klaus Fichter, Kleinmachnow
 Dr. Heike Flämig, Berlin
 Dr. Burghard Fieger, Freiburg
 Prof. Dr. Arnim von Gleich, Bremen
 Klaus Günther, Lengerich
 Dr. Hendric Hallay, Oldenburg
 Dr. Karl Otto Henseling, Berlin
 Dr. Markus Hesse, Berlin
 Prof. Dr. Eckart Hildebrandt, Berlin
 Bernd Hirschl, Berlin
 Esther Hoffmann, Berlin
 Dr. Christine Jasch, Wien
 Thomas Korbun, Berlin
 Heinz Kottmann, Büren
 Andreas Kraemer, Berlin
 Dr. Christian Leipert, Berlin
 Thomas Loew, Berlin
 Dr. Reinhard Loske, Berlin
 Dr. Joachim Müller, Hamburg
 Jan Nill, Sevilla
 Prof. Dr. Hans G. Nutzinger, Kassel
 Norbert Opitz, Berlin
 Gerd Ulrich Petschow, Berlin
 Dr. Frieder Rubik, Heidelberg
 Dr. Klaus-Jürgen Scherer, Berlin
 Gerd Scholl, Berlin
 Prof. Dr. Eberhard Seidel, Siegen
 Dr. Eberhard K. Seifert, Wuppertal
 Prof. Dr. Rolf-Ulrich Sprenger, Sauerlach
 Michael Steinfeldt, Berlin
 Dr. Volker Teichert, Neckargemünd
 Prof. Dr. Claus Thomasberger, Berlin
 Prof. Dr. Ludwig Treppl, Freising
 Dr. Otto Ullrich, Berlin
 Vereinigung für ökologische Wirtschaftsforschung e.V. (VÖW), Berlin
 Marion Wiegand, Berlin
 Prof. Dr. Stefan Zundel, Potsdam

Forschungsfelder

Fünf Forschungsfelder und ein Forschungsbereich bilden den organisatorischen Rahmen für die Arbeit des IÖW. Die interdisziplinär zusammengesetzten Forschungsteams bearbeiten thematische und methodische Schwerpunkte sozial und ökologisch orientierter Wirtschaftsforschung. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Forschungsfelder finden Sie auf den Seiten 36-40.

In den Forschungsprojekten des IÖW kommen vielfältige Methoden zum Einsatz, etwa ökologisch-ökonomische Bewertungsmethoden, branchen- und regionsbezogene Marktanalysen, quantitative und qualitative Methoden der empirischen Sozialforschung, Instrumentenanalysen, Policy-Analysen, Szenariotechniken oder Methoden der Technikbewertung und der Ökobilanzierung. Für den Praxistransfer beraten die Mitarbeiter/innen des IÖW gesellschaftliche Gruppen, Unternehmen, Politik und Verwaltungen. Sie konzipieren, moderieren und begleiten Dialoge zwischen Stakeholdergruppen und in Unternehmen und Politik.

Leitung Kathrin Ankele
E-mail kathrin.ankele@ioew.de

- Forschungsschwerpunkte
- Corporate Social Responsibility (CSR)/ Sustainable Corporate Governance
 - Nachhaltige Unternehmensentwicklung
 - Instrumente des Umwelt- und Nachhaltigkeitsmanagements
 - Umwelt- und Nachhaltigkeitsleistungsbewertung
 - Nachhaltige Markt- und Produktentwicklung
 - Umwelt- und Nachhaltigkeitskommunikation
 - Begleitforschung: Evaluation, Monitoring

Leitung Ulrich Petschow
E-mail ulrich.petschow@ioew.de

- Forschungsschwerpunkte
- Innovationen zur nachhaltigen Entwicklung, neue Technologien
 - Ökonomische Instrumente und neue Steuerungsformen
 - Ökonomisch-ökologische Bewertung
 - Globalisierung, Governancestrukturen

Ökologische Unternehmenspolitik

Umweltschutz und Unternehmenserfolg lassen sich vereinen – dies hat das Forschungsfeld Ökologische Unternehmenspolitik in zahlreichen Projekten und in der Zusammenarbeit mit (Vorreiter-)Unternehmen bewiesen. Das Team entwickelt und erprobt innovative Methoden und Instrumente für eine nachhaltige Unternehmensführung und ist darüber hinaus führend an der deutschen Diskussion um die gesellschaftliche Verantwortung von Unternehmen – kurz CSR – beteiligt. Ein Meilenstein des Jahres 2004 war die internationale Summer Academy „Sustainable Corporate Governance“ (▷ „Veranstaltungen“ S. 58).

siehe ▷ „Projekte im Überblick“ ab S. 25 ▷ „Publikationen“ ab S. 51

Umweltökonomie und -politik

Der wirtschaftliche und soziale Wandel hat sich in den vergangenen Jahren beschleunigt. So verlangt der Globalisierungsprozess nach neuen Ansätzen in der Umwelt- und Wirtschaftspolitik. Das Forschungsfeld erarbeitet Lösungsansätze in diesem Spannungsfeld. Das Forschungsteam bewertet Chancen und Risiken neuer Technologien und entwickelt Strategien für nachhaltige Technologieentwicklung und die Diffusion umweltentlastender Technologien. Hervorzuheben sind hier die Projekte zum Thema Nanotechnologie (▷ „Projekte konkret“ S. 14f). Ein weiterer Arbeitsschwerpunkt ist die ökologisch-ökonomische Bewertung. In mehreren Projekten arbeitete das IÖW konzeptionell und praktisch an der Umsetzung der Europäischen Wasserrahmenrichtlinie (WRRL).

siehe ▷ „Projekte im Überblick“ ab S. 27 ▷ „Publikationen“ ab S. 52

Leitung Ulrich Petschow
E-mail ulrich.petschow@ioew.de

Forschungsschwerpunkte

- Nachhaltige Raum- und Wirtschaftsentwicklung
- Regionales Wirtschaften/ Regionale Entwicklungskonzepte
- Akteurs- und Netzwerkanalysen
- Landwirtschaft und Ernährung
- Mobilität und Verkehr

Regionale Wirtschaftspolitik / Nachhaltige Regionalentwicklung

Globalisierungstendenzen, veränderte Politikansätze in der EU-Struktur- und Agrarpolitik sowie Engpässe in den öffentlichen Haushalten bestimmen heute die regionale Raum- und Wirtschaftsentwicklung. Die Liberalisierung der Märkte fördert räumliche und soziale Disparitäten. Vor diesem Hintergrund analysiert das Forschungsfeld regionale Veränderungsprozesse und entwickelt innovative Strategien für eine nachhaltige Regionalentwicklung. Wichtige Projekte in 2004 waren eine Untersuchung zu den Wachstumshemmnissen in Brandenburg aufgrund von Verkehrsinfrastrukturdefiziten (Projekte im Überblick S. 30f) sowie die Studie „Versorgung mit Waren des täglichen Bedarfs im ländlichen Raum“. siehe ▷ „Projekte im Überblick“ ab S. 30 ▷ „Publikationen“ ab S. 55

Leitung Gerd Scholl
E-mail gerd.scholl@ioew.de

Forschungsschwerpunkte

- Nachhaltiges Konsumhandeln
- Nachhaltigkeits-Marketing
- Konsumbezogene Nachhaltigkeitspolitik
- Nachhaltige Ernährung

Ökologischer Konsum

Welche Bedingungen begünstigen nachhaltiges Konsumverhalten? Mit welchen Strategien können Staat und Unternehmen darauf reagieren? In enger Zusammenarbeit mit den Akteuren entwickelt das Forschungsteam Konzepte zur Förderung nachhaltiger Konsummuster. So entwickelten die Mitarbeiter/innen die „umwelt.plus.karte“, eine Rabattkarte für nachhaltige Dienstleistungen und Produkte, die 2004 mit großem Erfolg in Heidelberg eingeführt wurde. Ein weiterer Forschungsschwerpunkt ist das Thema nachhaltige Ernährung (▷ „Projekte konkret“ S. 18f). siehe ▷ „Projekte im Überblick“ ab S. 31

Leitung Dr. Frieder Rubik
E-mail frieder.rubik@ioew.de

Forschungsschwerpunkte

- Integrierte Produktpolitik (IPP)
- Ökologische Produktinformation und -bewertung
- Nachhaltige Dienstleistungen
- Innovation und Nachhaltigkeit
- Alltag und Ökologie

Ökologische Produktpolitik

Das FF7 erarbeitet innovative Konzepte, Strategien und Maßnahmen im Bereich des produktbezogenen Umweltschutzes. Das Ziel: Eine kontinuierliche Verbesserung des ökologischen Profils von Produkten und Dienstleistungen „von der Wiege bis zur Bahre“ sowie die ökologische Transformation von Märkten. Im Jahr 2004 erstellte das Team einen Leitfaden zur Durchführung von Stakeholder-Dialogen für Produktgruppen. Andere Projekte zum Thema Integrierte Produktpolitik konnten erfolgreich zum Abschluss gebracht werden. siehe ▷ „Projekte im Überblick“ ab S. 32 ▷ „Publikationen“ ab S. 55

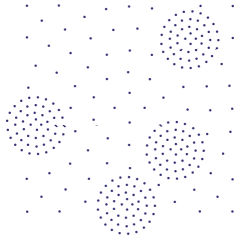
Leitung Bernd Hirschl
E-mail bernd.hirschl@ioew.de

Forschungsschwerpunkte

- Nachhaltige Energiepolitik
- Klimapolitik und Klimawandel
- Nachhaltige Energieinnovationen
- Erneuerbare Energien

Nachhaltige Energiewirtschaft und Klimaschutz

Welche Innovationen, welche Politik und welche gesellschaftlichen Voraussetzungen sind notwendig, um ein nachhaltiges Energiesystem zu entwickeln und das Klima zu schützen? Diese Fragen bilden den Hintergrund für die Arbeit des Forschungsbereichs. Wissenschaftliche Gutachten und Studien, Politikberatung und Moderation zählen zu den Leistungen, die das Team anbietet. So leistete es im vergangenen Jahr mit seinem Gutachten zur Markt- und Kostenentwicklung der erneuerbaren Energien einen aktiven Beitrag zur Novellierungsdiskussion des EEG und beriet Ministerien und Politik. siehe ▷ „Projekte im Überblick“ ab S. 34 ▷ „Publikationen“ ab S. 57



Die Mitglieder des ökoforum

Contract - Unternehmensberatung für Organisationsentwicklung & Projektmanagement, Karlsruhe

IÖW - Institut für ökologische Wirtschaftsforschung, Berlin, Heidelberg

ISOE - Institut für sozial-ökologische Forschung, Frankfurt

Katalyse - Institut für angewandte Umweltforschung, Köln, Düsseldorf

Öko-Institut - Institut für angewandte

Ökologie, Freiburg, Darmstadt, Berlin

Ökoinstitut Südtirol / Alto Adige - Institut

für eine umwelt- und sozialverträgliche

Entwicklung, Bozen

Österreichisches Ökologie Institut - Institut

für angewandte Umweltforschung, Wien,

Bregenz

Das ökoforum – eine Kooperation unabhängiger Forschungsinstitute

Das IÖW ist ein Teil des ökoforum – der Kooperation sieben führender ökologisch orientierter Forschungsinstitute aus dem deutschsprachigen Raum. Gemeinsames Ziel ist seit 1990 das Erarbeiten ökologisch tragfähiger, ökonomisch sinnvoller und sozial attraktiver Zukunftskonzepte, um nachhaltige Entwicklung voranzutreiben.

Die Vielschichtigkeit der verschiedenen Institute bietet ökoforum die Möglichkeit, auf komplexe nationale und transnationale ökologische Fragestellungen entsprechend flexibel und umfassend zu antworten. Unabhängig von externen Anforderungen ist ökoforum auch eine Expertenvereinigung für die interne Diskussion – das Kommunikationsforum für führende europäische Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in der ökologischen Forschung.

Das ökoforum bietet folgende Leistungen an: die Durchführung empirischer Analysen, das Erarbeiten ökologischer Konzepte und Umsetzungsstrategien, theoretische Studien und Gutachten, Beratung und Vermittlung von Sachverständigen, Politikberatung und die Mitarbeit in wissenschaftlichen Gremien und Beiräten.

Aktuell bearbeitet das ökoforum die Projekte „Ernährungswende – Strategien für sozial-ökologische Transformationen im gesellschaftlichen Handlungsfeld Umwelt-Ernährung-Gesundheit“ (▷ „Projekte konkret“ S. 18) und „Evaluationsnetzwerk für transdisziplinäre Forschung (Evalunet)“. Beide Projekte werden durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) gefördert.

Kontakt: www.oekoforum.de, info@oekoforum.de



ARGE – Arbeitsgemeinschaft deutscher wirtschaftswissenschaftlicher Forschungsinstitute e.V.

Vorsitzender des Vorstands:

Prof. Dr. Klaus F. Zimmermann

Generalsekretär:

Ralf Messer

Zudem ist das IÖW Mitglied der Arbeitsgemeinschaft deutscher wirtschaftswissenschaftlicher Forschungsinstitute e.V. (ARGE). In der ARGE sind derzeit 31 Institute und andere Einrichtungen zusammengeschlossen. Zweck des Zusammenschlusses ist die gemeinsame Bearbeitung von wirtschaftswissenschaftlichen Gutachten sowie der Informationsaustausch in wirtschaftspolitischen und wirtschaftswissenschaftlichen Fragen.

Die ARGE gibt jährlich ein Frühjahrs- und Herbstgutachten zur Lage der Weltwirtschaft und der deutschen Wirtschaft heraus, veranstaltet einmal im Jahr eine wissenschaftliche Tagung und veröffentlicht in der Zeitschrift Applied Economics Quarterly – Konjunkturpolitik. Ein weiterer Schwerpunkt der ARGE ist die wirtschaftspolitische Beratung.

Kontakt: arge@diw.de, www.arge-institute.de

Die Vereinigung für ökologische Wirtschaftsforschung (VÖW)

Die Vereinigung für ökologische Wirtschaftsforschung (VÖW) wurde 1985 insbesondere auf Betreiben von Reinhard Pfriem gemeinsam mit dem IÖW gegründet. Ziel war es, ökologische Aspekte in den Wirtschafts- und Sozialwissenschaften zu verankern. Dies galt sowohl für die Forschung als auch die Lehre.

Inzwischen ist dieses Ziel, vor allem auch durch das Engagement der in der VÖW vernetzten Lehrenden und Studierenden, zwar nicht flächendeckend aber dennoch an einigen Hochschulen erreicht: An vielen Hochschulen im deutschsprachigen Raum, der den Fokus der VÖW-Aktivitäten darstellt, sind Angebote für Studierende geschaffen worden, ökologische Anteile in ihre Ausbildung zu integrieren. Während das Thema in einigen Hochschulen in die konventionelle Lehre als Querschnittsthema eingebunden wurde, werden andernorts Studienmodule in verschiedenen Disziplinen angeboten. Vor allem mit der Einführung der Masterstudiengänge stellt sich die erneute Herausforderung, Umwelt- und Nachhaltigkeitsthemen in wirtschafts- und sozialwissenschaftliche Studiengängen zu verankern.

Wie auch in Politik, Wissenschaft und zunehmend bei den Wirtschaftsakteuren, ist der ökologische Ansatz in Richtung Nachhaltigkeit und damit der gleichzeitigen Betrachtung der ökologischen, ökonomischen und sozialen Dimension erweitert worden. Der zu Beginn schwelende Konflikt zwischen Ökonomie und Ökologie ist damit zwar nicht aufgehoben, doch wird er als Problem konkurrierender Interessen wahrgenommen, dem integrativ begegnet werden muss.

Auch die VÖW hat sich im Laufe ihres 20-jährigen Bestehens gewandelt. Sie stellt heute ein Netzwerk dar, das es sich zum Ziel gemacht hat, die Umsetzung des Leitbildes einer nachhaltigen Entwicklung in die politische und gesellschaftliche Praxis zu fördern. Den Charakter nachhaltiger Entwicklung spiegelt die inter- wie transdisziplinäre Zusammensetzung der Mitglieder wider. Dabei vereinigt die VÖW nicht mehr wie zu Beginn vor allem Hochschullehrer unter ihrem Dach. Vor allem in den 90-er Jahren waren Studierende die treibende Kraft innerhalb der VÖW. Die VÖW diente als Austauschforum engagierter Studierender unterschiedlichster Disziplinen, die an ihren Hochschulen den ökologischen Gedanken voranbrachten und eine andere Form der Lehre einforderten, die den Herausforderungen einer nachhaltigen Entwicklung gerecht werden kann.

Die VÖW befindet sich – wie auch die Gesellschaft – in einem demographischen Wandel. Während Studierende nur noch einen Bruchteil der Mitglieder ausmachen und schwerer als früher zu Engagement motiviert werden können, werden die Aktivitäten der VÖW vor allem von den Studierenden der 90-er Jahre getragen. Dieser Entwicklung wird die VÖW in den nächsten Jahren verstärkt begegnen müssen um auch künftig die Vernetzung von Akteuren aus verschiedenen Disziplinen zu gewährleisten und Studierenden Kontakte und Einblicke in künftige Arbeitsfelder zu ermöglichen.

Die Arbeitsschwerpunkte der VÖW liegen in der Durchführung von Veranstaltungen unterschiedlicher Formate und Zielgruppen. Dabei steht die Vernetzung unterschiedlicher Akteure im Vordergrund. Thematisch befasst sich die VÖW mit der Förderung nachhaltiger Bildung, insbesondere an Hochschulen, und beteiligt sich am Diskurs zur Umsetzung des Leitbildes nachhaltiger Entwicklung. Die VÖW veröffentlicht die Ergebnisse ihrer Arbeit in der VÖW-Schriftenreihe, dem Ökologischen Wirtschaften und anderen Publikationen.

VÖW-Vorstand:

*Prof. Dr. Bernd Siebenhüner
Marcus Franken
Thomas Loew
Mario Meinecke
Karsten Schomaker
Bernhard Schowe-von der Brelie
Dr. Bettina Schrader
Annette Volkens*

VÖW-Beirat:

*Prof. Dr. Anja Grothe-Senf
Prof. Dr. Claudia Kemfert
Thomas Korbun
Prof. Dr. Stefan Schaltegger
Kai Schlegelmilch
Prof. Dr. Uwe Schneidewind
Dr. Gerhard Timm
Stephanie Weis-Gerhardt*



Kontakt:

VÖW e.V.

*Potsdamer Straße 105
D-10785 Berlin (Tiergarten)
Tel.: (030) 88 51 800
Fax: (030) 88 25 439
eMail: info@voew.de
Internet: www.voew.de*



Neue Möglichkeiten für die Forschung

Vor fünf Jahren haben Mitarbeiter/innen und Gesellschafter/innen des IÖW die Stiftung Ökologisches Wirtschaften (SÖW) ins Leben gerufen. Ihre Aufgabe: Sie soll als Brücke dienen zwischen Wissenschaft und Gesellschaft. Die SÖW will Forschung zu Themen ermöglichen, die gesellschaftlich relevant sind, bislang von anderen Geldgebern aber nicht nachgefragt wurden. Gleichzeitig will sie die Vermittlung von wissenschaftlichen Erkenntnissen fördern. Besonders wichtig ist der SÖW daher die Kooperation und Diskussion mit gesellschaftlichen Akteuren.

Mit **Spenden** bis zu 250 € fördern sie direkt laufende Projekte. Wir informieren Sie regelmäßig über die Arbeit der Stiftung.

Mit einer **Zustiftung** ab 250 € erhöhen Sie das Stiftungskapital und stärken damit dauerhaft die Leistungsfähigkeit der Stiftung. Die Zeitschrift „Ökologisches Wirtschaften“ wird

Sie ein Jahr lang über die neusten Entwicklungen im Bereich der ökologischen Wirtschaftsforschung informieren.

Mit einem Betrag ab 12.500 € können Sie eine eigene, unselbständige

Namensstiftung einrichten, die der Stiftung Ökologisches Wirtschaften zugeordnet ist.



Für nähere Informationen fordern Sie bitte unser Faltblatt „Stiftung Ökologisches Wirtschaften“ an:

Stiftung Ökologisches Wirtschaften

Potsdamer Straße 105

D - 10785 Berlin

Tel. +49 (30) 884 594-0

Fax +49 (30) 882 54 39

e-mail: stiftung@soew.de

Internet: www.soew.de

Vertrauen durch Transparenz: Ranking der Nachhaltigkeitsberichte

Wohl kaum eine Forderung traf Unternehmen in den letzten Monaten so häufig wie der Ruf nach mehr Transparenz. Von Gehaltslisten über Produktsicherheit bis hin zum Engagement für Umwelt und Gesellschaft – die Öffentlichkeit verlangt Klarheit darüber, wie verantwortungsbewusst Unternehmen handeln. Eine Möglichkeit, diese Transparenz herzustellen, bietet die Veröffentlichung von Nachhaltigkeitsberichten. Die SÖW unterstützte deshalb das „Ranking der Nachhaltigkeitsberichte“, das bereits zum fünften Mal von IÖW und future e.V. durchgeführt wurde. Das Projekt schloss im Frühjahr 2005 mit der Präsentation der Ranking-Ergebnisse in Berlin sowie mit einem Unternehmens-Workshop in Hannover. (▷ „Projekte konkret“ S. 10f)

Diskussionen fördern: Governance and Sustainability

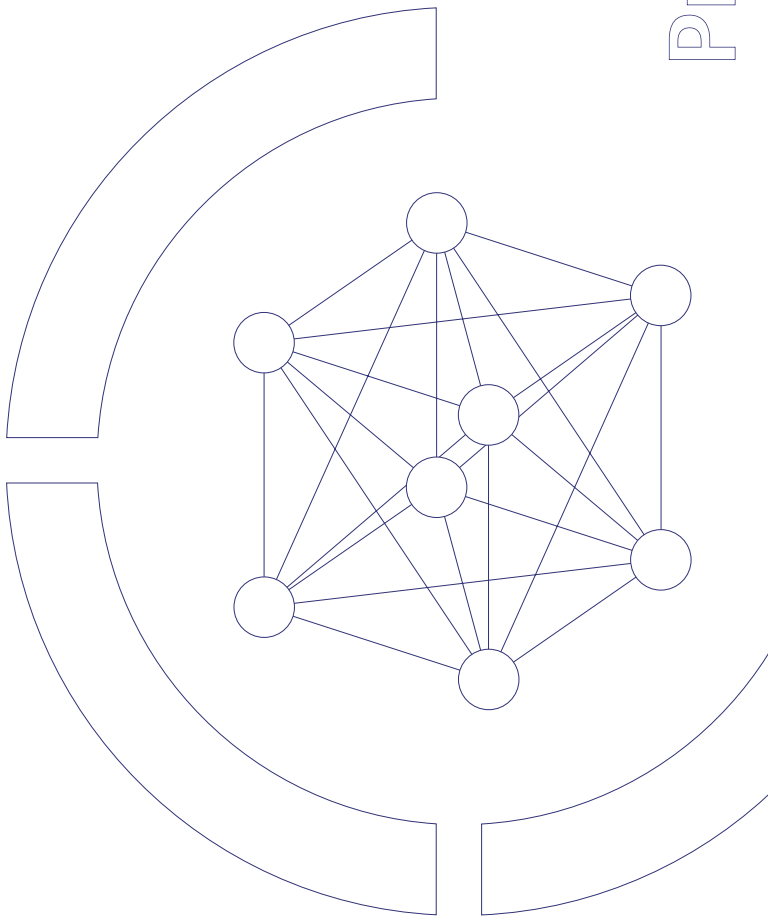
Das Machtgefüge zwischen Politik, Markt und Zivilgesellschaft ist in Bewegung geraten: Alte Steuerungsformen verlieren an Bedeutung, neue Spielregeln müssen gefunden werden. „Governance“ ist das Stichwort, unter dem dieser Prozess zurzeit diskutiert wird. Damit dieses neue Steuerungsmodell nicht gegen, sondern für eine nachhaltige Entwicklung arbeitet, ist es wichtig, alle Akteure an der Diskussion zu beteiligen.

Die SÖW unterstützte deshalb in 2004 die letzten beiden der insgesamt vier internationalen Summer Academies, die das IÖW im Rahmen des Projektes „Governance and Sustainability“ durchführte. Unter dem Stichwort „Sustainable Corporate Governance“ diskutierten im September in Potsdam Experten aus Wissenschaft, Wirtschaft, Politik und Zivilgesellschaft, unter welchen Bedingungen eine nachhaltige Unternehmensführung möglich ist. Die internationale Herbst-Akademie „Sustainability in River Basins – A Question of Governance“, die das IÖW im Dezember 2004 veranstaltete, erörterte Ansätze für das Management komplexer Naturressourcen und deren Umsetzung. (▷ „Veranstaltungen“ S. 52)

Machen Sie mit!

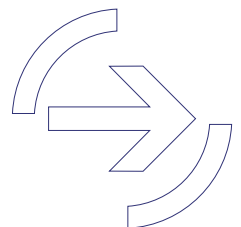
Die Stiftung ist offen für alle, die ihr Anliegen unterstützen und neue Möglichkeiten für Forschung und Gesellschaft schaffen wollen. Mit einer Spende oder Zustiftung tragen Sie dazu bei, die Forschung für eine nachhaltige Entwicklung zu stärken und deren Ergebnisse öffentlich zu machen. Machen Sie mit!

Projekte konkret



In den vergangenen 20 Jahren hat das IÖW weit über 300 Forschungsprojekte bearbeitet. Diese Projekte zeugen damals wie heute von einer großen wissenschaftlichen Vielfalt – was die Themen, aber auch was die Methoden angeht. So forschten die Wissenschaftler/innen im Jahr 2004 ebenso zum Thema Agrobiodiversität wie zu Governance und Nachhaltigkeit. Gemeinsam war und ist allen Projekten, dass sie nach Wegen suchen, das abstrakte Leitbild einer nachhaltigen Entwicklung umzusetzen – auf den verschiedenen gesellschaftlichen Ebenen und mit unterschiedlichen Akteuren. Auf den folgenden Seiten stellen wir Ihnen einige IÖW-Projekte näher vor. Kurzbeschreibungen aller Projekte aus dem Jahr 2004 finden Sie unter „Projekte im Überblick“ ab Seite 24. Ausführliche und stets aktuelle Darstellungen bieten unsere Internet-Seiten www.ioew.de.

- Ranking der Nachhaltigkeitsberichte 2005 – And the winner is ...
- Vom Umgang mit dem Nichtwissen – Nanotechnologie und Nachhaltigkeit
- Aus für den Dorfladen – Die Krise der Nahversorgung im ländlichen Raum
- Appetit auf Schule – Forschung für eine Ernährungswende im Schulalltag
- König Mieter – Service Engineering in der Wohnungswirtschaft
- Design Matters – Gestaltung und Akzeptanz von Photovoltaik-Modulen



Ranking der Nachhaltigkeitsberichte 2005 – And the winner is ...

Bereits zum fünften Mal haben IÖW und future die Berichte der 100 größten deutschen Industrie- und Dienstleistungsunternehmen sowie der 50 größten deutschen Handels- und Finanzdienstleistungsunternehmen unter die Lupe genommen. Die Sieger des Rankings der Nachhaltigkeitsberichte 2005 heißen Henkel, KarstadtQuelle und Otto. Bewertet wurden erstmals Umwelt-, Nachhaltigkeits-, CSR- und vergleichbare Unterneh-

mensberichte. Bislang dominierten die Umweltberichte, da sich die deutschen Unternehmen erst mit Verzögerung dem internationalen Trend angeschlossen haben, auch über ihre sozialen Leistungen Rechenschaft abzulegen. Dr. Volker Hauff, Vorsitzender des Rats für Nachhaltige Entwicklung, übernahm die Schirmherrschaft des Rankings.



Ziele des Rankings

Die Berichterstattung von Unternehmen über ihre Leistungen im Umwelt- und im sozialen Bereich ist eine wesentliche Grundlage für Transparenz und Glaubwürdigkeit. Mit dem Ranking wollen IÖW und future e.V. diejenigen Unternehmen honorieren und gegenüber Non-Reportern hervorheben, die sich der Herausforderung stellen, öffentlich Rechenschaft abzulegen. Weil IÖW und future die Bewertungskriterien seit den Anfängen 1994 kontinuierlich weiterentwickelt haben, ist das Ranking ein steter Ansporn zu Verbesserungen. Dabei fließen neben aktuellen Entwicklungen der Berichterstattungspraxis auch die Arbeiten anderer Institutionen wie der Global Reporting Initiative (GRI) und des World Business Council for Sustainable Development (WBCSD) ein, um den internationalen Diskussionsstand zu reflektieren. Auf diese Weise können veränderte Erwartungen gegenüber Unternehmen abgebildet und ein stetiger Verbesserungsprozess bei der Berichterstattung initiiert werden.

Transparenz: auch beim Ranking großgeschrieben

IÖW und future stellen beim Ranking ein Höchstmaß an Transparenz sicher: Die Kriterien werden im Vorfeld jeder Bewertungsrunde mit ausgewählten Vertreter/innen aus Wissenschaft, NGOs, Unternehmen und Wirtschaftsverbänden diskutiert. Alle Unternehmen erhalten ihre Ergebnisse vorab zur Kommentierung, um mögliche Fehler der Bewertung korrigieren zu können. Diese Möglichkeit des Feedbacks wird von den Unternehmen intensiv genutzt. Schließlich werden die Kriterien und ihre Gewichtung zusammen mit den Ergebnissen veröffentlicht, damit sich Unter-

nehmen bei der nächsten Berichterstattung oder bei der Konzeption ihres ersten Berichts daran orientieren können.

Eine Klarstellung ist wichtig: Das Ranking beurteilt die Qualität gesellschaftsbezogener Unternehmensberichte, nicht aber die Nachhaltigkeitsleistung des Unternehmens an sich. Es findet auch keine Primärdatenerhebung oder Überprüfung vor Ort statt.

Die zentralen Ergebnisse

Der fünfte Rankingdurchlauf hat deutlich gemacht, dass die Unternehmen bereits Erfahrung im Umgang mit Umweltthemen haben. Hier wurden die Ranking-Kriterien im Schnitt zu 48 % erfüllt. Anders sieht es bei den sozialen Anforderungen aus, denen nur zu etwa einem Drittel entsprochen wurde. Zum einen besteht bei den Unternehmen offenbar eine große Unsicherheit, was angesichts einer Fülle von Zielen und Einzelmaßnahmen wirklich relevant und berichtenswert ist. Zum anderen gibt es deutliche inhaltliche Defizite, vor allem bei den Aspekten „Arbeitsbedingungen in der Supply Chain“ und „faire Geschäftsbeziehungen“. Handels- und Bekleidungsunternehmen schneiden bei den sozialen Anforderungen in der Supply Chain am besten ab. Sie sind hierbei sowohl Treiber der Entwicklung als auch Getriebene. Sie arbeiten mit einer Vielzahl an Lieferanten zusammen, die häufig in Entwicklungsländern produzieren. In den Medien breit thematisierte Negativbeispiele haben diese Unternehmen zum Handeln gezwungen – als Risikovorsorge.

Rückblick: Bereits 1994 führten IÖW und future das erste Ranking von Umweltberichten durch, gefördert vom nordrhein-westfälischen Umweltministerium. Mittels Befragungen von Kunden, Behörden und Umweltverbänden erarbeitete das Team Kriterien für gute Umweltberichte und -erklärungen. Diese Kriterien waren die Basis für die 1997 verabschiedete DIN-Norm „Umweltberichte für die Öffentlichkeit“. Für die folgenden Rankings entwickelten IÖW und future die Kriterien kontinuierlich weiter. Und fanden internationale Nachahmer: 2002 wurde in Japan das erste Ranking durchgeführt – nach IÖW-future-Kriterien.

Ergebnisse nach Branchen

Große Unterschiede in der Nachhaltigkeitsberichterstattung werden bei der Gegenüberstellung einzelner Branchen sichtbar. Vorne liegt der Automobilsektor: Alle untersuchten Unternehmen berichteten und konnten sich – mit Ausnahme von Porsche – im vorderen Feld platzieren. Spitzenwerte erreichten zudem die Branchen Papier/Druck/Verlage, Transport und Kommunikation sowie Chemie/Pharma. Das Schlusslicht bildete der Bausektor. Mit Hochtief legte nur ein einziges großes Bauunternehmen einen Nachhaltigkeitsbericht vor. Schlecht schnitt auch der Handelssektor ab: Mehr als die Hälfte der untersuchten Unternehmen halten sich immer noch bedeckt und legen keinen Bericht vor.

Ausblick

Die große Resonanz auf das Ranking der Nachhaltigkeitsberichte 2005 hat uns darin bestärkt, dieses auch in Zukunft durchzuführen und Unternehmen damit weiterhin kritisch zu begleiten. Das nächste Ranking ist für 2007 geplant.

Die Preisträger des Rankings 2005 wurden im Februar auf einer Veranstaltung in Berlin öffentlich ausgezeichnet. Im März 2005 diskutierten IÖW und future Ergebnisse und Trends des Rankings mit Unternehmen, NGOs und Wissenschaft auf einem Workshop „Trends der Berichterstattung“ in Hannover.

Ranking der Nachhaltigkeitsberichte 2005

Laufzeit	08/04 – 03/05
Gefördert durch	Stiftung Ökologisches Wirtschaften (SÖW), Eigenmittel von future e.V. und IÖW
Kooperationspartner	future e.V. – Umweltinitiative von Unternehmen
Medienpartner	Capital
Bearbeitung	Dr. Jens Clausen, Thomas Loew (Projektleitung)
Publikationen	Loew u.a. (2005): Nachhaltigkeitsberichterstattung in Deutschland – Ergebnisse und Trends im Ranking 2005; Loew, Thomas; Clausen, Jens (2005): Kriterien und Bewertungsskala zur Beurteilung von Nachhaltigkeitsberichten; Loew, Thomas; Clausen, Jens (2005): Kriterien und Bewertungsskala zur Beurteilung von Nachhaltigkeitsberichten. Branchenspezifische Anforderungen. Download der Publikationen unter www.unterwww.ranking-nachhaltigkeitsberichte.de
Projekthomepage	www.ranking-nachhaltigkeitsberichte.de
Kontakt	kathrin.ankele@ioew.de

Die Bewertungskriterien im Überblick

Typ	Kriterien	Gewichtung (gerundet)
Ökologische Anforderungen	A.6 Ökologische Aspekte der Produkte und Dienstleistungen A.7 Ökologische Aspekte der Produktion	30%
Soziale Anforderungen	A.3 Interessen der Mitarbeiter A.4 Soziale Verantwortung im Umfeld A.5 Soziale Aspekte der Produkte und Dienstleistungen	30%
Integrierte Anforderungen <i>ökologische, soziale sowie</i>	A.2 Vision, Strategie und Management A.8 Ziele und Programm	40% (20%)
<i>allgemeine Anforderungen</i>	A.1 Allgemeine Angaben zu Unternehmen A.9 Angaben zu weiterführenden Informationen B.1 Glaubwürdigkeit B.2 Vergleichbarkeit B.3 Wesentlichkeit, Klarheit B.4 Kommunikative Qualität	20%

Vom Umgang mit dem Nichtwissen – Nanotechnologie und Nachhaltigkeit

Nanotechnologie ist ein Oberbegriff, der die Möglichkeit beschreibt, Materie im Nano-Bereich zu manipulieren, zu verändern und zu entwickeln. Nanotechnologien werden in der Regel als *enabling technologies* charakterisiert, was auf die Erwartung hinweist, dass sie herkömmliche Produktionsverfahren grundsätzlich verändern und damit Auswirkungen auf alle Industriezweige haben könnten. Diese weit reichenden Möglichkeiten finden ihren Widerhall in zum Teil extremen Bewertungen: Auf der einen Seite stehen

Hoffungen auf die Überwindung jeglicher Umweltbelastungen, auf der anderen Seite Bedenken gegenüber der Unbeherrschbarkeit „der Nanotechnologie“, insbesondere mit Blick auf langfristige Entwicklungspotenziale. Das IÖW hat mit wissenschaftlichen Arbeiten zu Nachhaltigkeit und Nanotechnologie zur Versachlichung der Debatte um Chancen und Gefahren beigetragen und eine Methode zu Bewertung (nano)technologischer Entwicklungen erarbeitet.



Für das EU-Parlament erarbeitete das IÖW in Kooperation mit der Universität Bremen die Studie „Nanotechnology and Regulation within the Framework of the Precautionary Principle“. Das Projektteam verglich verschiedene Regulierungsansätze zur Nanotechnologie in EU-Mitgliedsstaaten und den USA und erarbeitete Vorschläge, wie das Vorsorgeprinzip für künftige Regulierungen nutzbar gemacht werden kann, um die Sicherheit für Europas Bürgerinnen und Bürger zu gewährleisten.

In dem BMBF-geförderten Projekt „Nachhaltigkeitseffekte durch Herstellung und Anwendung nanotechnologischer Produkte“ entwickelte das IÖW gemeinsam mit Kooperationspartnern den aktuellen Stand der Stoff- und Technikbewertung in Richtung einer integrierten Nachhaltigkeitsbewertung weiter. Mit Hilfe dieses Instrumentariums und einer Analyse der jeweiligen Innovationssysteme konnte das Projektteam erwartbare und möglicherweise auch gestaltbare Nachhaltigkeitseffekte ausgewählter nanotechnologischer Produkte herausarbeiten.

Um der Komplexität der Aufgabenstellungen gerecht zu werden, wurde in beiden Projekten ein dreistufiger Ansatz zur prospektiven Technologiebewertung und -gestaltung von Nanotechnologie verfolgt:

1. Der prospektiv orientierte Ansatz bewertet die Nanotechnologie und ihre Wirkungen durch eine Charakterisierung der Technologie. Die Nichtwissensproblematik bei neuen Technologieentwicklungen

bewusst und konsequent reflektierend, ermöglicht es die Technologiecharakterisierung, Gefährdungspotenziale und positive Effekte „abzuleiten“ und aufzuzeigen.

Charakteristisch für die Nanotechnologie ist in erster Linie die Dimension, in der sie sich bewegt. In der Nanowelt bewegen wir uns auf der Ebene einzelner Moleküle und Atome in der Größe eines Millionstel Millimeters. Das besondere an dieser Dimension ist, dass Nano-Partikel sich meist völlig anders verhalten als ihre grobkörnigeren Pendanten. So führt zum Beispiel die große spezifische Oberfläche von Nano-Partikeln in der Regel zu einer Steigerung der chemischen Reaktivität bzw. der katalytischen Aktivität. Die relativ geringe Anzahl von Atomen in Nano-Partikeln hebt andererseits den quasi kontinuierlichen Zustand im Festkörper auf und führt zu abweichenden optischen, elektrischen und magnetischen Eigenschaften. Ausgehend von diesen Grundcharakteristika können mögliche positive Effekte und Potenziale sowie erwartbare problematische Wirkungen „abgeleitet“ werden.

2. Der prozessbegleitende Bewertungsansatz ermittelt Nachhaltigkeitseffekte anhand konkreter Anwendungsbeispiele und vergleicht diese mit bestehenden Produkten und Verfahren. Der Fokus liegt hier auf den ökologischen Chancen und Risiken der Technologien.

In einer ersten Recherche wurden hierzu Anwendungsgebiete von Nanotechnologie gesichtet und qualitativ bewertet. Die Auswahl der Fallbeispiele erfolgte dann nach Art und Umfang der Umweltaus-

Rückblick: Die Frage nach den Umweltauswirkungen so genannter Schlüsseltechnologien hat Tradition am IÖW. Im Jahr 1992 begann das Institut eine Studie zu den Umwelteinflüssen neuer Werkstoffe – und betrat damit wissenschaftliches Neuland. Ökologische Bestandsaufnahmen und Bewertungen neuer Werkstoffe waren bis dahin kaum durchgeführt worden. Die Wissenschaftler analysierten potenzielle Umweltauswirkungen am Beispiel Keramik und forderten abschließend eine „Blickwende“ in der Stoff- und Technikbewertung, gerade auch für neue Werkstoffe.

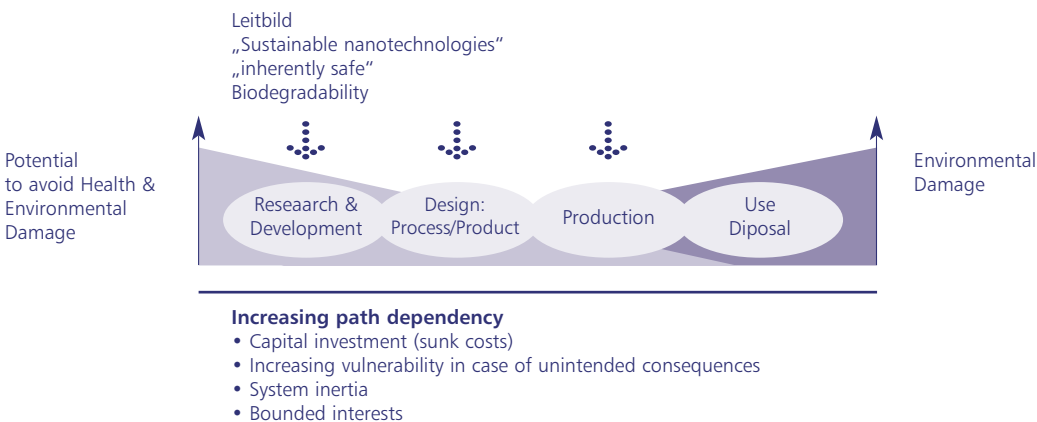
wirkungen sowie nach Marktnähe und Innovationsgrad. Das gesamte Spektrum an nanotechnologischen Anwendungen sollte so möglichst umfassend abgebildet werden.

3. In Fallstudien untersuchte das Projektteam Risiko- und sowie Ökoeffizienzpotenziale und erstellte ökologische Profile. Technologieentwicklung ist nur sehr begrenzt durch politische Interventionen steuerbar. Aus dem Zusammenwirken unterschiedlicher Akteure entstehen technologische Pfade, die gestaltend begleitet werden können (gestaltender Ansatz). Die Pfadentwicklung kann durch Leitbilder beeinflusst werden: Sie entfalten Steuerungswirkung und können zur Richtungssicherheit der Innovationen beitragen. Für die Nanotechnologien hat Arnim von Gleich im Rahmen der beiden Projekte ein eher kurzfristig orientiertes Leitbild der „eigensicheren Nanotechnologie“ und das langfristig orientierte „Leitbild Nanobionik“ vorgeschlagen, um den Suchraum der Innovation in eine nachhaltigere Richtung zu lenken.

Durch Nanotechnologie können hohe Ökoeffizienzpotenziale realisiert werden. Doch noch sind viele Fragen zur Toxikologie von Nano-Partikeln offen. Die Erkenntnisse aus den beiden Projekten können dazu dienen, zu einem frühen Zeitpunkt Gestaltungsoptionen und –notwendigkeiten für die weitere Entwicklung von Nanotechnologien aufzuzeigen.

Windows of opportunity for technology shaping throughout the life cycle

Kontakt ulrich.petschow@ioew.de



Quelle: Haum et al. 2004

Nanotechnology and Regulation within the framework of the precautionary principle

Laufzeit 12/03 – 02/04
 Gefördert durch Europäisches Parlament, Brüssel
 Kooperationspartner Universität Bremen, FB Produktionstechnik – Lehrgebiet Technikgestaltung und Technologieentwicklung, Prof. Dr. Arnim von Gleich
 Bearbeitung Rüdiger Haum, Ulrich Petschow (Projektleitung)
 Publikationen Haum et al. (2004)

Nachhaltigkeitseffekte durch Herstellung und Anwendung nanotechnologischer Produkte

Laufzeit 09/02 – 02/04
 Gefördert durch Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), Bonn
 Kooperationspartner Universität Bremen, FB Produktionstechnik – Lehrgebiet Technikgestaltung und Technologieentwicklung, Prof. Dr. Arnim von Gleich; Nanosolutions GmbH, Hamburg; asmec, Dresden
 Bearbeitung Rüdiger Haum, Ulrich Petschow, Michael Steinfeldt (Gesamtprojektleitung)
 Publikationen Steinfeldt et al. (2004a); Steinfeldt et al. (2004b); Steinfeldt et al. (2004c)
 Download: www.ioew.de

Aus für den Dorfladen – Die Krise der Nahversorgung im ländlichen Raum

Den ländlichen Raum kennzeichnen eine geringe Bevölkerungsdichte und in einigen Regionen Bevölkerungsabwanderung, die zudem durch den demografischen Wandel verschärft wird. Bislang war der Grundsatz der Gleichwertigkeit der Lebensverhältnisse politischer Konsens. Dieser Konsens bröckelt aber zunehmend: Einerseits stehen Privatisierung und Liberalisierung auf der politischen Agenda, andererseits haben nicht



Der Markt ist ein effektiver Mechanismus, um die Nachfrage nach Produkten und Dienstleistungen in ausdifferenzierter Weise zu befriedigen. Allerdings ist das freie Spiel des Marktes allein vielfach nicht in der Lage, Asymmetrien zwischen Produzenten und Verbrauchern auszugleichen. Räumliche Disparitäten werden so verstärkt. Die (noch) bestehenden Ausgleichsmechanismen kommen vor allem in den Bereichen der so genannten Grundversorgung zum Tragen. Typische Beispiele hierfür sind die Infrastrukturen für Energie und Verkehr, Telefon- und Postdienstleistungen oder ärztliche Versorgung. Diese waren vielfach durch bestehende Monopole der Marktsteuerung entzogen; als Anbieter traten staatliche Institutionen bzw. Träger staatlich gewährter Monopole auf. Damit bestanden hier gute Möglichkeiten, politische Vorgaben – nicht zuletzt auch hinsichtlich des erwünschten Versorgungsgrades im ländlichen Raum – aufzustellen und auch zu realisieren.

Die aktuellen Liberalisierungs- bzw. Privatisierungsbestrebungen in vielen dieser Bereiche werden damit begründet, dass der Wettbewerb zwischen privaten Anbietern zu einer verbesserten „Kundenorientierung“ führe. Allerdings wird damit zugleich eine flächendeckende Versorgung in Frage gestellt, wie aktuell im Bereich der Postdienstleistungen deutlich wird.

Im Gegensatz zur „Infrastruktur“ im oben verwendeten Sinn wurde die Nahversorgung mit Waren des täglichen Bedarfs bisher nicht unter dem Gesichtspunkt einer staatlich zu gewährleistenden Grundversorgung betrachtet: Zwar ist der Lebensmitteleinzelhandel einer Vielzahl von Regulierungen unterwor-

zuletzt die Bemühungen in den neuen Bundesländern deutlich gemacht, dass räumliche Steuerung nur begrenzt erfolgreich ist. Damit wird die Daseinsvorsorge für die Menschen im ländlichen Raum zum Problem. Für den Verbraucherzentrale Bundesverband (vzbv) hat das IÖW in einer bundesweit einmaligen Studie untersucht, wie gut die Menschen in ländlichen Gebieten mit Waren des täglichen Bedarfs versorgt sind.

fen, im Grundsatz wird aber allgemein davon ausgegangen, dass die marktwirtschaftlichen Mechanismen ausreichend sind, um die Versorgung der Bevölkerung mit Waren des täglichen Bedarfs sicherzustellen.

Die IÖW-Studie zeigt, dass der Lebensmitteleinzelhandel durch erhebliche Konzentrationsprozesse gekennzeichnet ist, und zwar sowohl im Hinblick auf die Unternehmenskonzentration als auch im Hinblick auf die Zahl der Standorte. Ursachen dafür sind u.a. die Auslegung des Wettbewerbsrechts durch das Bundeskartellamt, der intensive Preiswettbewerb und die Nutzung der „economies of scale“. Zugleich hat sich aber auch das Verbraucherverhalten geändert: Gefordert wird heute entweder ein besonders niedriger Preis oder aber besonders hohe Qualität.

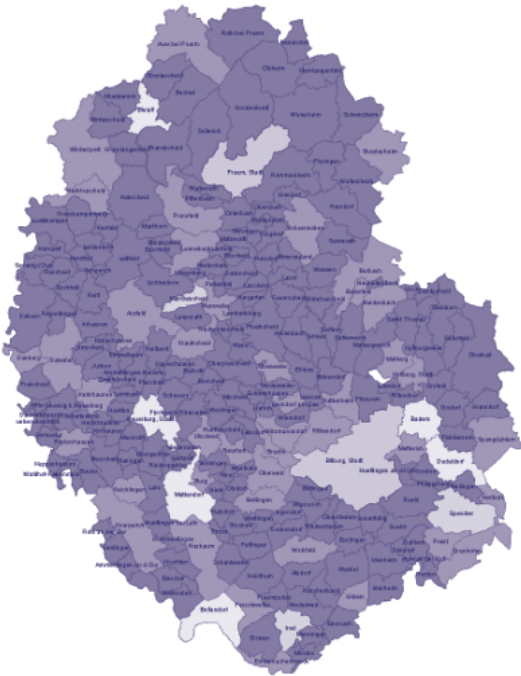
Eng mit den räumlichen Konzentrationsprozessen verbunden ist der Rückzug des Lebensmitteleinzelhandels aus der Fläche und spiegelbildlich dazu die zunehmende Einkaufsmobilität der Bevölkerung. Der Verkehr zu Einkaufszwecken ist im Verhältnis zu anderen Verkehrszwecken deutlich überproportional gewachsen.

Das heißt jedoch auch, dass weniger mobile Bevölkerungsgruppen – also ältere Menschen, Menschen mit Behinderungen, Kinder und Jugendliche oder Personen mit geringem Einkommen – negativ von diesen Entwicklungen betroffen sind.

Im Rahmen der IÖW-Studie wurden empirische Erhebungen zur Situation in vier ländlichen Landkreisen durchgeführt, die durch eine geringere Bevölkerungsdichte und einen höheren Anteil Älterer kenn-

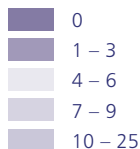
Rückblick: Welche Faktoren begünstigen eine nachhaltige Regionalentwicklung? Dieser Frage ging das IÖW in mehr als 35 Projekten nach. Untersuchungsgebiete waren u.a. das Emsland, die Region Flensburg/Schleswig und das Bergische Land. Hier hat das IÖW als Teil eines Entwicklungskonzeptes die Naturräume, die Umweltsituation sowie die Infrastrukturbereiche Energie und Abfall analysiert und auf dieser Grundlage Projektvorschläge entwickelt. Das Projekt „Ökologische Erneuerung der technischen Infrastrukturen in der Region Bergisches Land“ wurde im Jahr 1990 bearbeitet.

Einzelhändler (über 100 qm VKF) im Landkreis Bitburg-Prüm



Lebensmitteleinzelhandel im Landkreis Bitburg-Prüm

Anzahl der Lebensmittelhändler



zeichnet sind: Bitburg-Prüm (vgl. Abbildung), Daun, Prignitz und Nienburg. Das Ergebnis: In allen Regionen ist ein umfassender Rückzug des Lebensmitteleinzelhandels aus der Fläche festzustellen. So müssen in Bitburg-Prüm 183 von insgesamt 235 Gemeinden ganz ohne eine stationäre Verkaufsstelle – hierzu zählen auch Bäcker und Metzger – und ohne einen größeren Lebensmitteleinzelhandel mit einem breiteren Angebot auskommen. Mittlerweile liegen die Standortanforderungen des Handels bei einer Mindesteinwohnerzahl von 3-5.000 Einwohnern und einem entsprechenden Einzugsgebiet. Die Bevölkerung im ländlichen Raum ist daher zunehmend von gravierenden Versorgungsproblemen betroffen. In der politischen Debatte in Bund und Ländern ist dieses Problem jedoch bislang nicht angekommen.

Vor dem Hintergrund des demografischen Wandels, der eine Verschärfung der Situation erwarten lässt, ist es notwendig, über die Frage der Grundversorgung und speziell der Versorgung mit Waren des täglichen Bedarfs neu nachzudenken. Die Entwicklung und der Einsatz neuer Instrumente sind zu prüfen. Die wenigen Aktivitäten der öffentlichen Hand fokussieren bislang vor allem auf die (finanzielle) Unterstützung von bürgerschaftlich organisierten Nachbarschaftsläden. Direkt auf die Sicherstellung der Nahversorgung wirkende Instrumente existieren bislang nicht. Denkbar wären hier auch Instrumente finanzieller Art, etwa eine Nahversorgungsabgabe, über die die Problemursacher Beiträge zur Problemlösung leisten müssten.

Versorgung mit Waren des täglichen Bedarfs im ländlichen Raum

Laufzeit 08/04 – 06/05

Gefördert durch Verbraucherzentrale Bundesverband e.V. (vzbv), Berlin

Bearbeitung Ulrich Petschow (Projektleitung), Christian Kuhlicke

Publikationen IÖW (2005): Versorgung mit Waren des täglichen Bedarfs im ländlichen Raum. Bearbeitet von Christian Kuhlicke, Ulrich Petschow, Henning Zorn. Kurzfassung.

Download unter http://www.ioew.de/home/downloaddateien/studie_laendlicher_raum_kurz.pdf

Kontakt ulrich.petschow@ioew.de

Appetit auf Schule – Forschung für eine Ernährungswende im Schulalltag

Mit der bundesweiten Einführung von Ganztagschulen wird künftig vielerorts eine Verpflegung von Kindern und Jugendlichen in der Schule notwendig. Diese Entwicklung eröffnet nach Einschätzung des IÖW die Chance an den Schulen eine Ernährungswende einzuleiten: Das Schulessen soll nicht nur satt machen, sondern zugleich gesundheitsfördernd, soziokulturell vielfältig, umweltverträglich und all-

tagsadäquat – kurz: nachhaltig – sein. Wie aber kann Schulverpflegung nachhaltig gestaltet werden? Welche Anforderungen stellen Schülerinnen und Schüler, Schule und Eltern an die Schulverpflegung? Wie kann sie der Zunahme ernährungsbedingter Krankheiten bei Kindern und Jugendlichen und den Folgekosten für das öffentliche Gesundheitswesen entgegenwirken?



Diesen Fragen ging das IÖW im Rahmen des Verbundprojektes „Ernährungswende“ nach. Es hat dafür Gruppendiskussionen mit Lehrer/innen, Schüler/innen und Eltern geführt, Expert/innen aus Wissenschaft und Praxis befragt und Expertenworkshops veranstaltet. Als Ergebnis wurden die Handlungspotenziale unterschiedlicher Schultypen für eine Veränderung des schulischen Ernährungsalltags herausgearbeitet.

haus, Heimen, Betrieben etc.) und ihre mögliche Rahmensetzung durch die Politik entwickelt.

Die Ergebnisse für das Setting Schule wurden in den „Leitlinien einer Ernährungswende im Schulalltag“ zusammengefasst. Die Leitlinien wenden sich vor allem an Entscheidungsträger im Bereich Schule und thematisieren folgende Anforderungen:

Die Ergebnisse zeigen, dass sich die Voraussetzungen von Schulen für eine Ernährungswende stark unterscheiden. Abgesehen von wenigen guten Beispielen werden Kollegien, Eltern und Schüler/innen vielfach mit der Umsetzung einer nachhaltigen Schulerkennung alleine gelassen. Die einzelne Schule kann deshalb ihren Auftrag für Prävention und gesundheitsbezogene Fürsorge kaum umsetzen. Besonders schwierig ist die Situation in sozialen Brennpunkten. Die besten Voraussetzungen bestehen dort, wo – wie zum Beispiel in Berlin – die kommunalen Schulträger und die Bildungsministerien der Länder ihren Teil der Verantwortung übernehmen und die einzelnen Schulen mit Qualitätskriterien für die Mahlzeiten und ihre Organisation unterstützen. Zusätzliche Hilfe bieten Qualifizierungs- und Beratungsangebote für Lehrer/innen und Schulleitungen.

Lebensraum gestalten: Essen in der Schule muss Bestandteil der Gestaltung schulischen Lebens- und Bildungsraums werden; die Partizipation von Schüler/innen ist unerlässlich.

Kompetenzen stärken: Nachhaltige Ernährung setzt zeitgemäße Bildungsziele und eine Professionalisierung von Lehrpersonal und Anbietern von Gemeinschaftsverpflegung für die Ernährungs- und Gesundheitsbildung von Schüler/innen voraus.

Qualitäten bündeln: Eine nachhaltige Ernährungskultur in Schulen muss unterschiedliche Anforderungen berücksichtigen. Sie umfasst die Qualität der Verpflegung und ihre erfolgreiche Einbettung in eine gesundheitsfördernde Alltagsgestaltung von Schule.

Gemeinsam mit seinen Verbundpartnern und Praxisakteuren brachte das IÖW daher einen „Appell von Loccum“ auf den Weg, der politische Akteure dazu aufruft, Schulen bei der Frage der Qualitätssicherung von Schulverpflegung zu unterstützen und die entsprechenden Rahmenbedingungen zu setzen. Außerdem wurden Erfordernisse einer bisher weitgehend fehlenden institutionellen Ernährungs- und Gesundheitsverantwortung (z. B. in Schule, Kranken-

Strukturen entwickeln: Die komplexe Aufgabenstellung erfordert eine geteilte Verantwortungsübernahme der verschiedenen Handlungs- und Entscheidungsebenen. Koordinierungsstellen erleichtern die Zusammenarbeit. Sozial verträgliche Finanzierungskonzepte für die Schulverpflegung müssen eingeführt werden.

Rückblick: Eine nachhaltige Ernährung braucht eine nachhaltige Landwirtschaft, und das ist für die große Mehrheit der Verbraucher und Landwirte eine Landwirtschaft ohne Gentechnik. Im Januar 2004 wurde in der Uckermark die zu dieser Zeit größte gentechnikfreie Region Deutschlands ausgerufen. Biobauern und konventionell wirtschaftende Landwirte schlossen sich hier zusammen, um auf den Anbau gentechnisch veränderter Organismen (GVO) zu verzichten. Das IÖW unterstützte und beriet die Initiative über zwei Jahre und erarbeitete Vorschläge für deren Übertragbarkeit auf ganz Deutschland.



Auf der IÖW-Tagung „Appetit auf Schule – Wege zu einer Ernährungswende im Schulalltag“, die im Juni 2005 in Berlin stattfand, wurden die Leitlinien einer breiteren Öffentlichkeit vorgestellt. Speziell an Berliner Schulakteure richtete sich das IÖW mit der Podiumsdiskussion „Schulverpflegung mit Qualität – politische Aufgabe oder Elternsache?“. Schulsenator Böger erläuterte vor dem Hintergrund der IÖW-Anforderungen die Berliner Politik zur Schulverpflegung und stellte sich kritischen Fragen von Eltern, Lehrer/innen und Bezirksverantwortlichen. Die Veranstaltung fand im August 2005 im Abgeordnetenhaus von Berlin statt.

Der Forschungsverbund „Ernährungswende“ wird gefördert im Rahmen des BMBF-Förderschwerpunkts Sozial-ökologische Forschung (SÖF). Die Institute des ökoforums (siehe Randzeile) untersuchen Dynamiken und gesellschaftliche Trends von Ernährung und Esskultur und ihre Auswirkungen auf Umwelt und Gesundheit. Ziel ist es, daraus Anforderungen an eine nachhaltige Gestaltung des Ernährungsalltags abzuleiten. Das IÖW bearbeitet im Rahmen des Projektes das Praxisfeld „Ernährung im Schulalltag“. Die Ergebnisse des Projektes werden in einer gemeinsamen Buchpublikation des Verbundes zusammengefasst, die Ende 2005 erscheinen wird.

Ernährungswende – Strategien für sozial-ökologische Transformationen im gesellschaftlichen Handlungsfeld Umwelt-Ernährung-Gesundheit

Laufzeit 07/02 – 09/05

Gefördert von Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), Bonn

Kooperationspartner Öko-Institut e.V., Freiburg (Gesamtleitung); Institut für sozial-ökologische Forschung (ISOE), Frankfurt; Katalyse-Institut für angewandte Umweltforschung, Köln; Österreichisches Ökologie-Institut, Wien

Bearbeitung Dr. Ulla Simshäuser, Gerd Scholl

Publikationen IÖW (2005): *Appetit auf Schule – Leitlinien einer Ernährungswende im Schulalltag*. Broschüre.

Download unter: www.ioew.de

Eberle et al. (2004). Download unter: www.ernaehrungswende.de

Projekthomepage www.ernaehrungswende.de

Kontakt gerd.scholl@ioew.de

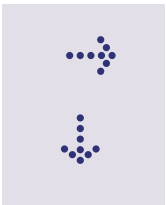
Nachhaltige Ernährung ist für das Forschungsprojekt Ernährungswende eine Ernährung, die

gesundheitsfördernd ist, weil sie gesund im ernährungsphysiologischen Sinne ist und weil Mahlzeiten in Ruhe, in der Gemeinschaft, in ansprechenden Räumen sowie mit ausreichend Pausen auch für Bewegung und Entspannung eingenommen werden können, **sozio-kulturell vielfältig ist**, weil sie die Ansprüche unterschiedlicher Altersgruppen, Religionen und Ernährungskulturen berücksichtigt, **umweltverträglich ist**, weil für die Herstellung und die Auslieferung der Mahlzeiten Lebensmittel, Produktionsmethoden und Ressourcen eingesetzt werden, die die Umwelt vergleichsweise wenig belasten, **alltagsadäquat ist**, weil die Realisierung einer gesundheitsfördernden, vielfältigen und umweltverträglichen Ernährung im Alltag nicht zu einer Überforderung des Settings Schule – und von berufstätigen Eltern – führt.

König Mieter – Service Engineering in der Wohnungswirtschaft

Die professionelle und systematische Entwicklung von Dienstleistungen „rund ums Wohnen“ war Zielsetzung des vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderten Forschungsprojekts „Service-Engineering in der Wohnungswirtschaft“. Auf der methodischen Ebene stand die Unterstützung und Systematisierung des Innovationsprozesses durch die (Weiter-)Entwicklung entsprechender Methoden und Vorgehens-

modelle des Service Engineering im Vordergrund. Gefragt waren „unkomplizierte“ Methoden und pragmatische Werkzeuge zur Erfassung von Kundenwünschen und -erwartungen und zu deren Transformation in adäquate Problemlösungen. Auf einer anwendungsorientierten Ebene zielte das Projekt auf die Entwicklung von Dienstleistungsbündeln in enger Zusammenarbeit mit Wohnungsunternehmen.



Wohnbegleitende Dienstleistungen spielen in der Wohnungswirtschaft eine immer größere Rolle: Sie gelten als effektives Mittel zur Kundenbindung und -gewinnung, werden als Instrument für ein aktives „Sozialmanagement“ eingesetzt und können langfristig neue Geschäfts- und Ertragsfelder eröffnen. Zwar haben vor diesem Hintergrund mittlerweile viele Wohnungsunternehmen den Service für ihre Bewohner verbessert und ausgeweitet, doch die Entwicklung und Umsetzung neuer Servicekonzepte erfolgt häufig noch „ad hoc“ und einzelfallorientiert. Es fehlen erprobte Vorgehens- und Verfahrensmodelle für eine systematische Leistungsentwicklung, wie sie beispielsweise in der Produktentwicklung üblich sind.

Ziel des in zahlreichen Dienstleistungssektoren etablierten Service Engineering ist es, die Entwicklung von Dienstleistungen zu strukturieren und Fehler im Innovationsprozess zu vermeiden. Kernelement ist die Aufgliederung des Entwicklungsprozesses in verschiedene Schritte. Im Forschungsvorhaben stand auf methodischer Ebene zunächst die Anpassung der Methodik an die Erfordernisse der Wohnungswirtschaft im Vordergrund. Hierfür modifizierte das Projekt-Team das „klassische“ Vorgehensmodell des Service Engineering: Weil wichtige Impulse für die Dienstleistungsentwicklung vom wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und politischen Umfeld der Wohnungswirtschaft ausgehen, stellte es dem Service Engineering-Prozess eine Situationsanalyse voran. Dies ermöglicht die Identifikation der internen wie externen unternehmerischen Herausforderungen (vgl. Abbildung).

Der eigentliche Entwicklungsprozess beginnt mit der Phase Service Creation, bei der es – aufbauend auf der Situationsanalyse – um die Generierung von Dienstleistungsideen und deren Bewertung geht. Daran schließt sich die Phase des Service Design an. Die ausgewählte Dienstleistungsidee wird hier bezüglich des Leistungsergebnisses, der notwendigen Aktivitäten zur Erbringung der Dienstleistung sowie der dafür notwendigen Ressourcen (Sach- und Personalmittel) grundlegend ausgestaltet. Von besonderer Bedeutung ist in dieser Phase die Berücksichtigung der Kundenanforderungen. Dies kann beispielsweise durch den Einsatz von Fokusgruppen erreicht werden. Ziel der Phase Service-Management ist schließlich die Markteinführung der Dienstleistung für den Mieter sowie eine kontinuierliche Erhaltung beziehungsweise Verbesserung der Dienstleistungsqualität.

Auf der anwendungsorientierten Ebene erprobte das Projektteam zusammen mit Wohnungsunternehmen Instrumente und Verfahren des Service Engineering. Kooperationspartner im IÖW-Modellprojekt war das Dienstleistungsunternehmen „ServiceHaus Service-GmbH für modernes Leben und Wohnen“, ein 1998 gegründetes Tochterunternehmen der GBG – Mannheimer Wohnungsbaugesellschaft mbH und der MVV Energie AG in Mannheim. Die ServiceHaus GmbH ist für die Entwicklung und Umsetzung von wohnbegleitenden Dienstleistungen für die GBG-Mieterschaft zuständig.

Das IÖW ging in seinem Modellprojekt der Frage nach, ob und wie Fokusgruppen für die Entwicklung von Dienstleistungen genutzt werden können. Damit leistete das Projekt-Team Pionierarbeit für die Woh-

'01

Rückblick: Innovation wird groß geschrieben am IÖW. 2001 startete ein Team des Forschungsfeldes Ökologische Produktpolitik das europäische Projekt MEPSS. Ziel war es, ein Instrument zu erarbeiten, das Unternehmen beim Design und bei der Implementierung innovativer Produkt-Dienstleistungssysteme unterstützen soll. Gleichzeitig ermöglicht dieses Instrument, die ökonomischen, sozialen und ökologischen Wirkungen der Innovation abzuschätzen. Mit der Freischaltung der interaktiven Website „MEPSS Webtool“ im Juni 2005 steht es jetzt jedem Unternehmen zur Verfügung.

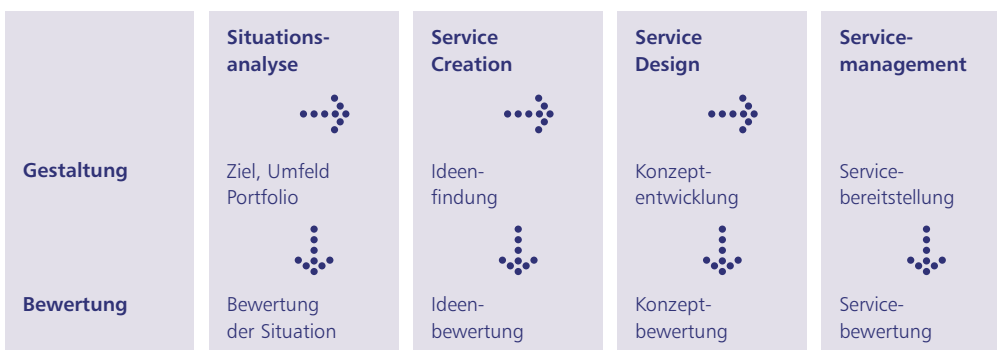
nungswirtschaft, die mit diesem Marktforschungsinstrument bislang kaum vertraut war. Teilnehmer der durchgeführten Gruppendiskussionen waren Mieter der GBG, die innovative Dienstleistungskonzepte im Bereich der Informations- und Kommunikationstechnologien bewerten sollten. Fazit: Als qualitative Methode können Fokusgruppen die Kundenorientierung in der Wohnungswirtschaft verbessern und damit als Entscheidungshilfe im Innovationsmanagement dienen. Sie sind ein flexibel anwendbares und verhältnismäßig kostengünstiges Instrument. Sie tragen dazu bei, Optimierungspotenziale zu identifizieren und können durch die direkte Interaktion mit dem Mieter weitere Ideen für Serviceangebote liefern. Zu empfehlen sind sie insbesondere bei der Entwicklung komplexer Leistungsbündel mit hohem Innovationsgrad.

Die Ergebnisse des Forschungsprojektes wurden mit Blick auf wohnungswirtschaftliche Akteure aufbereitet und stehen Interessierten als Download unter www.ioew.de/dienstleistung zur Verfügung.

Service Engineering in der Wohnungswirtschaft

Laufzeit	03/01 – 02/04
Gefördert durch	Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), Bonn
Kooperationspartner	Institut für Zukunftsstudien und Technologiebewertung (IZT), Berlin (Gesamtprojektleitung); Universität Hannover - Institut für Betriebsforschung - Abt. Marketing I, Markt und Konsum; Gemeinnützige Siedlungs- und Wohnungsbaugesellschaft Berlin mbH (GSW); ServiceHaus - Service-GmbH für modernes Wohnen und Leben, Mannheim; Gundlach Wohnungsunternehmen GmbH, Hannover
Bearbeitung	Dirk Scheer, Gerd Scholl (Projektleitung IÖW)
Publikationen	Hohm et al. (2004); Scheer (2004b); Scheer (2004c); Scheer et al. (2004); Scholl et al. (2004); Hohm et al. (2003): Dokumentation des Workshops „Dienstleistungen in der Wohnungswirtschaft: professionelle Entwicklung neuer Serviceangebote“, Berlin
Projekt-Homepage	www.izt.de/sewowi
Kontakt	gerd.scholl@ioew.de

Abbildung: Vorgehensmodell Service Engineering in der Wohnungswirtschaft




Quelle: Hohm et al. 2004

Design Matters – Gestaltung und Akzeptanz von Photovoltaik-Modulen

Solarstromanlagen sind ein wichtiger Bestandteil einer nachhaltigen Energieversorgung, die auf erneuerbaren Energien basiert. Photovoltaik (PV) stellt derzeit noch die teuerste Form der netzeinspeisenden Energieerzeugung dar und ihr Verbreitungsgrad ist noch sehr gering. Gleichzeitig hat sie ein hohes Verbesserungs- und Anwendungspotenzial und genießt zudem das positivste Image unter den Energieerzeugungstechnologien. Für eine zukünftige Verbreitung wird es neben

den erforderlichen Kostensenkungen auch um bislang noch nicht thematisierte Aspekte wie die Rolle von Design und die Erhöhung der gestalterischen Variabilität der PV-Module gehen. Das IÖW untersuchte solche für die weitere Verbreitung der umweltfreundlichen Technologie bedeutenden Akzeptanzfragen und –zusammenhänge im Rahmen des europäischen Forschungsprojektes PVACCEPT.



Die Forschung und Entwicklung von Photovoltaik konzentrierte sich bislang überwiegend auf die Steigerung der Effizienz und die Erzielung von Kostendegressionen. Da PV-Module in den meisten Fällen gebäudegebunden eingesetzt werden, ist hier offensichtlich ein Bezug zu ästhetischen Aspekten oder Ansprüchen gegeben. Auch die Errichtung von PV-Anlagen in der Landschaft, wie sie seit 2004 in Deutschland gefördert wird, führt zu Fragen der bewussten Gestaltung und Gestaltbarkeit von PV-Anlagen. Diese bisher wenig erforschten und diskutierten Aspekte können längerfristig einen großen Einfluss auf die Akzeptanz und damit die Diffusion der Photovoltaik haben, insbesondere wenn man eine massenhafte Verbreitung erreichen und daher auch neue Zielgruppen erschließen möchte.

Vor diesem Hintergrund hat sich das Forschungsprojekt PVACCEPT mit der Frage der Akzeptanz und der Rolle von Design rund um die Photovoltaik beschäftigt: PV-Hersteller produzierten innovative Solarmodule mit variablen Gestaltungsmerkmalen (Farben, Formen, Lichtdurchlässigkeiten etc.), Architekten und Planer entwickelten verschiedene Designentwürfe und bauten mehrere PV-Objekte in Deutschland und Italien. Dabei wurden bewusst denkmalgeschützte Objekte und Gebiete ausgewählt, um zu zeigen, dass Photovoltaik auch unter diesen schwierigen Bedingungen in geeigneter Weise eingesetzt werden kann. In solchen zum Teil großflächig geschützten Gebieten ist Photovoltaik in der Regel verboten. Gleichzeitig werden diese Gebiete oft touristisch genutzt und sind damit geeignet zur Verbreitung von Informationen über Erneuerbare Energien, Solarener-

gie und positive Beispiele des Einsatzes von Photovoltaik.

Das IÖW führte zusammen mit einem italienischen Partner (Ambiente Italia) eine begleitende Akzeptanzstudie durch, in der verschiedene Akteure auf der Angebots- und Nachfrageseite unter anderem zu ihren Kenntnissen, zur Rolle von Design und zu ihrer Meinung über die konkret gebauten Demonstrationsobjekte gefragt wurden.

Ein wichtiges Ergebnis der Befragung von Bürgern in den Untersuchungsgebieten war beispielsweise, dass das überwiegend sehr positive Image der „Solar-technologie im Allgemeinen“ zu hohen Teilen in Unkenntnis der verschiedenen Solartechnologien entsteht: Etwa 2/3 der deutschen und italienischen Befragten konnten Solarstrom- nicht von solarthermischen Anlagen unterscheiden.

Fragen zur Bewertung des Aussehens waren von den meisten Befragten trotz der Wissenslücken beantwortbar, da unabhängig von der genauen Kenntnis der Technologie die „schwarzen oder blauen Standardmodule auf dem Dach“ den meisten bekannt waren. Hier zeigte sich, dass es von einer deutlichen Mehrheit von Bürgern und Fachleuten als zutreffend angesehen wurde, dass das Design und die Variabilität von PV-Modulen für die weitere Verbreitung eine große Bedeutung haben wird. Mit Blick auf den Ländervergleich ist hierbei von Interesse, dass für die Mehrzahl der befragten italienischen Architekten der Designaspekt sogar deutlich wichtiger war als die Zunahme der Effizienz. Die derzeit erhältlichen Mo-

Rückblick: Am 26.4.1986 ereignete sich in einem der vier russischen Druckröhrenreaktoren in Tschernobyl der bislang größte Unfall in einem Kernkraftwerk. Für die Anti-Atomkraft-Bewegung der westlichen Industrieländer wurde Tschernobyl zum Fanal, bewies der Unfall doch die verheerenden Auswirkungen dieser Technologie. Die Regierungen – auch die bundesdeutsche – gerieten unter Druck. Im Auftrag des Wirtschaftsministeriums erarbeitete das IÖW zusammen mit dem Öko-Institut eine Studie über die Wirkungen eines Verzichts auf die Kernenergie. Mit dieser Studie erreichte das IÖW erstmals die breite Öffentlichkeit.

dule wurden mehrheitlich als „unästhetisch“ empfunden. Bei den befragten deutschen Kollegen wurde die Frage „Design vs. Effizienz“ mehrheitlich umgekehrt bewertet, die Standardmodule überwiegend als „neutral“ eingestuft.

Die Erfahrungen mit Genehmigungsprozeduren in denkmalgeschützten, touristischen Gebieten sowie ergänzende Untersuchungen dazu ergaben, dass hier mangelnde Kenntnis und Vorurteile, zum Teil auch Anordnungen übergeordneter Behörden die Anwendung von Photovoltaik verhindern. Hier sind weitere positive Beispiele und intensive Kenntnisvermittlung nötig, will man diesen Anwendungsbereich inklusive möglicher Multiplikatoreffekte ebenfalls erschließen. Die im Rahmen von PVACCEPT gebauten Demonstrationsobjekte wurden schließlich von befragten Architekten und anderen Fachleuten sowie Bürgern deutlich positiv bewertet. Insgesamt zeigten sich bei allen befragten Gruppen noch vergleichsweise große Wissenslücken über Photovoltaik, darüber hinaus gab es eine breite Bestätigung für die These einer (zunehmenden) Rolle von Design für die Verbreitung von Photovoltaik. Mit Blick auf Wissensvermittlung sowie gestalterische Entwicklungen sind jeweils länderspezifische, kulturelle Unterschiede zu beachten.

PVACCEPT – Improving photovoltaic acceptability through innovative architectural design

Laufzeit 07/01 – 12/04

Gefördert durch Europäische Union, 5. Forschungsrahmenprogramm

Kooperationspartner Universität der Künste (UdK), Berlin (Gesamtleitung); Ambiente Italia, Rom; Würth Solar GmbH&Co. KG, Marbach; Sunways AG, Konstanz; A.N.I.T. division Bologna; BUSI IMPIANTI S.p.A.

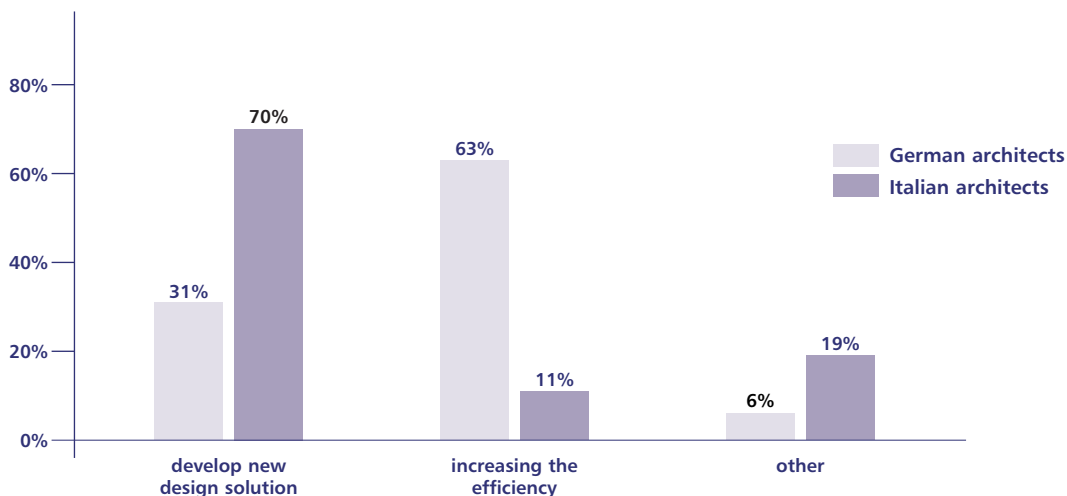
Bearbeitung Bernd Hirschl (Projektleitung IÖW), Barbara Thierfelder, Judith Kuhn, Katharina Schächtele

Publikationen PV Accept – final report. 2005. Download unter: www.pvaccept.de im Erscheinen: Bernd Hirschl et al. (2005): *Acceptability of Solar Power Plants. A Study on Acceptability of Photovoltaics with Special Regard to the Role of Design.* Schriftenreihe des IÖW

Projekthomepage www.pvaccept.de

Kontakt bernd.hirschl@ioew.de

Grafik: Länderspezifische Befragungsergebnisse zur Rolle von Innovationen bei Photovoltaik



Central aspects for the development of innovative PV

Projekte im Überblick

Governance and Sustainability: Neue Zugänge und Netzwerke für eine sozial-ökologische Steuerung

Das Zusammenspiel von Hierarchie, Markt und Zivilgesellschaft kennzeichnet „Governance“ als innovatives Instrument. Es fehlt jedoch eine kritische Reflexion darüber, was Governance für eine nachhaltige Entwicklung leisten kann. Das Projekt trägt zur Operationalisierung von Chancen und Grenzen sozial-ökologischer Steuerung, von „governance for sustainability“ bei. Mit dem Projekt werden internationale, themenspezifische Kooperationen aufgebaut und durch vier internationale „summer academies“ verstärkt. (▷ „Veranstaltungen“ S. 58)

Stärkung der Forschungskapazität des IÖW durch Erweiterung der Methoden- und Modellkompetenz

Ziel des Projektes war es, die Kompetenz des IÖW im Hinblick auf Methoden und Modelle sozial-ökologischer Forschung zu stärken. Hierzu wurde zunächst in einer Pilotstudie ein Überblick über die im IÖW verwendeten Methoden und Modelle gewonnen, um solche zu identifizieren, die für die sozial-ökologische Forschung von Relevanz sind. Im Rahmen eines Workshops wurde anschließend deren Eignung bewertet und Entwicklungsbedarf festgestellt.

<i>Laufzeit</i>	<i>09/01 – 06/05</i>
<i>gefördert durch</i>	<i>Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), Bonn</i>
<i>Kooperationspartner</i>	<i>Friedrich-Ebert-Stiftung (FES) e.V., Berlin; Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (BMU), Berlin</i>
<i>Bearbeitung</i>	<i>Thomas Korbun (Projektleitung), Kathrin Ankele, Ulrich Petschow und weitere Mitarbeiter/innen aus allen Forschungsfeldern</i>
<i>Projekthomepage</i>	<i>www.ioew.de/governance</i>

<i>Laufzeit</i>	<i>09/01 – 02/04</i>
<i>gefördert durch</i>	<i>Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), Bonn</i>
<i>Bearbeitung</i>	<i>Ulrich Petschow (Projektleitung) und weitere Mitarbeiter/innen aus allen Forschungsfeldern</i>

Ökologische Unternehmenspolitik

Gesellschaftliches Lernen und Nachhaltigkeit (GELENA) – Analyse, praktische Erprobung und theoretische Reflexion partizipativer Lernprozesse in Wissenschaft, Organisations- und Produktentwicklung am Beispiel Klimaschutz

<i>Laufzeit</i>	05/02 – 05/07
<i>gefördert durch</i>	Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), Bonn
<i>Kooperationspartner</i>	Carl-von-Ossietzky-Universität Oldenburg, Fachbereich Wirtschafts- und Rechtswissenschaften (Projektkoordination)
<i>Bearbeitung</i>	Maria Hage (bis 6/04), Esther Hoffmann (Projektleitung IÖW), Dr. Wilfried Konrad, Claudia Nickschat, Barbara Thierfelder (bis 6/04), Karin Vogelpohl, Kirstin Wulf (bis 8/04)
<i>Publikationen</i>	Beschorner et al. (2005): <i>Institutionalisierung von Nachhaltigkeit</i> . Metropolis. Marburg; Hage/Hoffmann (2004); Hoffmann et al. (2004)
<i>Projekthomepage</i>	www.gelena.net

Um bei Konsument/innen und in Unternehmen Veränderungsprozesse in Richtung Nachhaltigkeit anzustoßen, bedarf es umfassender Lernprozesse. Das Nachwuchsgruppen-Team untersucht diese Prozesse in Unternehmen aus den klimarelevanten Feldern Mobilität, Bauen und Wohnen sowie Information und Kommunikation. Entwickelt wurde dabei ein Verfahren zur Einbeziehung von Nutzer/innen in die unternehmerische Produktentwicklung, das nun in Kooperation mit einem Unternehmen erprobt wird. Das Gelena-Team wird als wissenschaftliche Nachwuchsgruppe im Rahmen des Programms Sozial-ökologische Forschung vom Bundesministerium für Bildung und Forschung gefördert.

<i>Laufzeit</i>	07/01 – 03/05
<i>gefördert durch</i>	Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), Bonn
<i>Kooperationspartner</i>	Institut für sozial-ökologische Forschung (ISOE), Frankfurt am Main (Gesamt-Koordination); Öko-Institut, Freiburg; Österreichisches Ökologie-Institut für angewandte Umweltforschung, Wien; KATALYSE – Institut für angewandte Umweltforschung, Köln
<i>Bearbeitung</i>	Esther Hoffmann (Projektleitung IÖW), Frieder Rubik, Michael Steinfeldt

Evaluationsnetzwerk für transdisziplinäre Forschung (Evalunet)

Evalunet ist ein gemeinsames Vorhaben der Institute des ökoforums, in dessen Verlauf Methoden und Kriterien für transdisziplinäre Forschung entwickelt und in sechs Evaluationsworkshops an Forschungsprojekten aus den Reihen des ökoforums erprobt werden. In den Workshops treten die Projektbearbeiter/innen der evaluierten Projekte mit den Mitgliedern der Evalunet-Projektgruppe und externen Expert/innen in den Dialog. Dabei werden nicht nur Verfahren zur Selbstevaluierung entwickelt, sondern auch Erkenntnisse für die Planung, Gestaltung und das Management zukünftiger Projekte gewonnen. Die Ergebnisse des Projektes werden in einem Kriterienkatalog zur Qualitätssicherung transdisziplinärer Forschung zusammengefasst. Ein Qualitätskonzept für das IÖW befindet sich zur Zeit in der Erprobung.

<i>Laufzeit</i>	11/04 – 02/05
<i>gefördert durch</i>	Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (BMU), Berlin
<i>Bearbeitung</i>	Dr. Jens Clausen (Projektleitung), Thomas Loew
<i>Publikation</i>	Clausen/Loew (2005): <i>Mehr Glaubwürdigkeit durch Testate? Endbericht</i> . Download unter www.ioew.de

Mehr Glaubwürdigkeit durch Testate?

Anders als im angloamerikanischen Raum konnte sich in Deutschland die Testierung von Umwelt- und Nachhaltigkeitsberichten bislang nicht durchsetzen. Kann eine solche Überprüfung der Daten durch Wirtschaftsprüfer oder NGOs zu mehr Glaubwürdigkeit führen? Das Vorhaben soll die Diskussion über den Nutzen und die Notwendigkeit der Testierung mit sachlichen Argumenten unterstützen. Dafür analysiert das IÖW-Team Wirkung und Nutzen für Unternehmen und Testierer und die zugehörigen Rahmenbedingungen.

Ranking der Nachhaltigkeitsberichte der 150 größten deutschen Unternehmen

Laufzeit 08/04 – 01/05

▷ „Projekte konkret“ S. 12f

Experten-Workshop für den deutschen Verständigungsprozess zur europäischen CSR-Politik

Laufzeit 07/04 – 12/04

gefördert durch Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (BMU), Berlin

Kooperationspartner future e.V. – Umweltinitiative von Unternehme(r)n, Münster (Projektleitung)

Bearbeitung Kathrin Ankele, Dr. Jens Clausen, Thomas Loew (Projektleitung IÖW)

Publikationen Loew et al. (2004a); Loew et al. (2004b); Loew et al. (2004c)

Ziel dieser Workshop-Reihe, die das IÖW im Unterauftrag von future e.V. wissenschaftlich begleitet hat, war es, einen stakeholderübergreifenden Dialog zu zentralen Aspekten von Corporate Social Responsibility (CSR) zu etablieren. Führende Fachleute aus Politik, Wirtschaft, Verbänden und NGOs diskutierten über die Bedeutung der internationalen CSR-Debatte für die Nachhaltigkeitsberichterstattung in Deutschland, über die Empfehlungen des Multistakeholder-Forums oder über Erfahrungen in anderen Ländern und deren Übertragbarkeit auf Deutschland.

CSR- und Nachhaltigkeitsanforderungen an Unternehmen mit Fokus Berichterstattung

Laufzeit 11/03 – 03/04

gefördert durch Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (BMU), Berlin

Kooperationspartner future e.V. – Umweltinitiative von Unternehme(r)n, Münster

Bearbeitung Kathrin Ankele, Dr. Jens Clausen, Thomas Loew (Projektleitung)

Publikationen Loew et al. (2004a); Loew et al. (2004b); Loew et al. (2004c)

Die EU hat sich zum Ziel gesetzt, bis 2010 zum weltweit dynamischsten und wettbewerbsfähigsten Wirtschaftsraum zu werden. Dabei setzt sie darauf, dass Unternehmen auf freiwilliger Basis Aspekte nachhaltigen Wirtschaftens in ihre Geschäftsstrategie integrieren und ihre gesellschaftliche Verantwortung umfassend wahrnehmen. Den Hintergrund hierfür bildet das Konzept der Corporate Social Responsibility (CSR). Welche Chancen und Risiken bietet das Konzept für eine Nachhaltige Entwicklung? Dieser Frage ging das IÖW nach. Ein Projektergebnis ist ein Katalog mit Fragestellungen und Themen, die international agierende Unternehmen in ihren Nachhaltigkeitsberichten bearbeiten sollten.

Ökologische Zielfindung im Rahmen des Umweltmanagements – praktische Erprobung der Methode in Zusammenarbeit mit einem Verband und Einzelunternehmen

Laufzeit 01/03 – 03/05

gefördert durch Land Baden-Württemberg, Programm Lebensgrundlage Umwelt und ihre Sicherung (BWPLUS), Stuttgart

Bearbeitung Kathrin Ankele (Projektleitung), Michael Keil

In Zusammenarbeit mit dem VCI Landesverband Baden-Württemberg sowie mehreren Unternehmen wird die in einer Vorläuferstudie entwickelte Methodik zur ökologischen Zielfindung erprobt und weiterentwickelt. Ihre Kernidee ist die Verknüpfung der betrieblichen Stoff- und Energieflüsse mit Informationen über den Umweltzustand sowie mit Umwelthandlungszielen. Die Methode zielt darauf ab, die betriebliche Umweltschutzzelfindung in Richtung Öko-Effektivität weiterzuentwickeln und einen Beitrag zu einer aktiven Stakeholder-Kommunikation zu leisten. Das Vorhaben mündet in ein Access-basiertes Computertool sowie einen Leitfaden zur ökologischen Zielfindung.

Rückblick: Im Mai 2003 wurde in Heidelberg die *umwelt.plus.karte* eingeführt, die erste Kundenkarte für nachhaltigen Konsum. Das IÖW entwickelte sie zusammen mit lokalen Partnern in einem deutschlandweit einmaligen Projekt. Die Idee: umweltfreundliche Produkte und Dienstleistungen aus der Nische zu holen und sie für möglichst viele Verbraucher attraktiv zu machen. Aus der Idee wurde eine Erfolgsgeschichte: Bereits 2000 Haushalte kaufen mit der *umwelt.plus.karte* nachhaltiger ein, 36 Heidelberger Unternehmen wurden zu Partnern.

Was kostet ein Schnitzel wirklich? Ökologisch-ökonomischer Vergleich der konventionellen und der ökologischen Produktion von Schweinefleisch

<i>Laufzeit</i>	08/03 – 03/04
<i>gefördert durch</i>	foodwatch e.V., Berlin; Stiftung Bildung und Behindertenförderung (SBB), Stuttgart
<i>Bearbeitung</i>	Jesko Hirschfeld, Niels Kohlschütter, Thomas Korbun (Projektleitung), Dr. Guido Nischwitz, Michael Steinfeldt
<i>Publikationen</i>	Kohlschütter et al. (2004b); Korbun et al. (2004b); Korbun et al. (2004c) Kurzfassung der foodwatch-Studie zum Download unter www.foodwatch.de

In diesem Projekt nahm das IÖW einen ökologisch-ökonomischen Vergleich konventioneller und ökologischer Produktion von Schweinefleisch vor. Der Hintergrund: Der zum Teil deutlich höhere Preis ökologischer Produkte gilt als zentrales Hindernis für nachhaltigen Konsum. Doch der Preisvergleich täuscht: Würden Landwirte für die durch sie verursachten Umweltbelastungen zur Kasse gebeten, müssten sie höhere Erzeugerpreise verlangen. Die Vermeidungskosten für die heute berechenbaren Umweltbelastungen durch die konventionellen Betriebe sind jedoch bis zu dreißig mal höher als bei den Ökobetrieben. Bei einem Kilo konventionellem Schnitzel würde sich dies als Aufpreis von rund 50 Cent niederschlagen.

Umweltökonomie und -politik

Konzertierte Aktion Handel und Umwelt (CAT&E)

<i>Laufzeit</i>	01/03 – 12/05
<i>gefördert durch</i>	Europäische Kommission, GD Forschung
<i>Kooperationspartner</i>	Institute for Environmental Studies (IVM), Amsterdam; Ecologic, Berlin; Institut du Développement Durable et des Relations Internationales (IDDRI), Paris (Koordinatoren); 17 weitere Projektpartner
<i>Bearbeitung</i>	Ulrich Petschow (Projektleiter IÖW), Jan Nill

Übergeordnetes Ziel von CAT&E ist es, Dialog und Zusammenarbeit zu fördern, um die Auflösung der Konflikte zwischen Handel und Umwelt zu beschleunigen. Die konzertierte Aktion will regelmäßige Treffen initiieren zwischen europäischen Wissenschaftler/innen, die auf den Gebieten Handel und Umwelt forschen, und einen Dialog mit politischen Entscheidungsträgern auf allen Ebenen einrichten. Außerdem soll ein Prozess angestoßen werden, welcher den Fortschritt der Forschung dokumentiert und neue Forschungsimpulse in diesen Bereichen setzt.

Kosten-Nutzen-Analyse von Hochwasserschutzmaßnahmen

<i>Laufzeit</i>	10/04 – 12/05
<i>gefördert durch</i>	Umweltbundesamt (UBA), Dessau
<i>Kooperationspartner</i>	Bundesanstalt für Gewässerkunde (BfG), Koblenz
<i>Bearbeitung</i>	Alexandra Dehnhardt (Projektleitung), Daniel Drünkler, Jesko Hirschfeld, Ulrich Petschow

Das Forschungsvorhaben untersucht Nutzen-Kosten-Verhältnisse alternativer Hochwasserschutzstrategien. Ausgangspunkt ist eine integrierte, auf Flusseinzugsgebiete bezogene Perspektive. Erörtert werden technische Hochwasserschutzmaßnahmen, vorsorgende Maßnahmen wie Flächenmanagement und weitere Ansätze wie Information der Öffentlichkeit und Förderung der Risikowahrnehmung. Ein Ziel des Vorhabens ist die Entwicklung ökonomischer Instrumente, die durch ihre Anreizwirkung eine automatische Steuerung hin zu risikominimierendem Verhalten bewirken.

Förderung nachhaltigen Wirtschaftens durch Elemente der Ökologischen Finanzreform – Bestandsaufnahme und Perspektiven für konkrete Umsetzungsmaßnahmen

<i>Laufzeit</i>	<i>08/03 – 05/05</i>
<i>gefördert durch</i>	<i>Umweltbundesamt (UBA), Dessau; Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (BMU), Berlin</i>
<i>Kooperationspartner</i>	<i>Finanzwissenschaftliches Forschungsinstitut an der Universität zu Köln (FiFo) (Gesamt-Projekt- leitung); Deutsches Institut für Wirtschafts- forschung (DIW), Berlin; Sonderforschungs- gruppe Institutionenanalyse (sofia), Darmstadt; Gesellschaft für Wirtschaftliche Struktur- forschung mbH (GWS), Osnabrück</i>
<i>Bearbeitung</i>	<i>Jan Nill (Projektleitung IÖW), Ulrich Petschow, Dr. Frieder Rubik</i>

Eine ökologische Finanzreform verlangt perspektivisch eine „neue“ Finanzverfassung mit einer stärkeren Funktionalisierung der finanziellen und budgetären Institutionen für den Umweltschutz. Dies kann angesichts der etablierten finanzpolitischen Anreizsysteme aber nur dort gelingen, wo sich die gemeinsamen Interessen von Umwelt- und Finanzpolitik treffen. In dem Projekt werden zunächst drei Handlungsfelder untersucht: Die Reform der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“, die Förderung der Energieeffizienz auf der Energienachfrageseite sowie die Gestaltung der Mehrwertsteuer zur Förderung umweltgerechten Verhaltens.

Flussgebietsmanagement für die Werra

<i>Laufzeit</i>	<i>05/02 – 04/05</i>
<i>gefördert durch</i>	<i>Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), Bonn</i>
<i>Kooperationspartner</i>	<i>Ruhr-Universität Bochum (Gesamt-Projekt- leitung); Universität GH Kassel; Universität GH Essen; WASY Gesellschaft für wasserwirt- schaftliche Planung und Systemforschung mbH, Berlin</i>
<i>Bearbeitung</i>	<i>Alexandra Dehnhardt, Jesko Hirschfeld, Ulrich Petschow (Projektleitung IÖW)</i>
<i>Publikationen</i>	<i>Dehnhardt (2004a); Hirschfeld et al. (2004)</i>
<i>Projekthomepage</i>	<i>www.flussgebiet-werra.de</i>

Ziel dieses wie auch des folgenden Projektes ist es, die Umsetzung der Europäischen Wasserrahmenrichtlinie (WRRL) vorzubereiten. In einer ersten Phase geht es um eine Bestandsaufnahme der ökologischen, physikalisch-chemischen, hydromorphologischen und sozio-ökonomischen Bedingungen in den jeweiligen Flussgebieten. Mit Hilfe von Modellen werden die Wirkungen von Maßnahmen zur Verbesserung des ökologischen Zustands bewertet und in einem Informationssystem zusammengeführt, das als Grundlage für ein Entscheidungsunterstützungssystem (EUS) dient. Das IÖW liefert für beide Projekte die sozio-ökonomischen Daten und Analysen.

Interdisziplinäre Methoden- und Werkzeugentwicklung zur Planung und Kontrolle von Maßnahmen für das Flusseinzugsgebietsmanagement mit Geoinformationssystemen (FLUMAGIS)

<i>Laufzeit</i>	<i>03/02 – 03/05</i>
<i>gefördert durch</i>	<i>Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), Bonn</i>
<i>Kooperationspartner</i>	<i>Universität Münster, Institut für Geoinformatik (Gesamt-Projektleitung), Institut für Evolution und Ökologie der Tiere sowie Institut für Land- schaftsökologie; Umweltforschungszentrum Leipzig-Halle; Fachhochschule Münster, Labor für Wasserbau und Wasserwirtschaft</i>
<i>Bearbeitung</i>	<i>Alexandra Dehnhardt, Jesko Hirschfeld, Ulrich Petschow (Projektleitung IÖW)</i>
<i>Publikationen</i>	<i>Hirschfeld (2004)</i>
<i>Projekthomepage</i>	<i>www.flumagis.de</i>

Ein ausdrückliches Ziel der Wasserrahmenrichtlinie ist die Partizipation der Betroffenen am Planungsprozess. Hierzu wird in dem an der Ems angesiedelten Projekt ein Entscheidungsunterstützungssystem entwickelt, mit dem Alternativen der Maßnahmenplanung „sichtbar“ gemacht werden können: Computersimulierte Landschaftsbilder visualisieren sowohl den gegenwärtigen Zustand als auch mögliche Veränderungen durch planerische Eingriffe. Das Ziel ist, den Planungsprozess für den behördlichen Planer wie auch für den interessierten Bürger anschaulich zu machen. Das IÖW erarbeitet die sozio-ökonomische Datengrundlage für das System.

„Das IÖW ist für mich in vergangenen Jahren ein sehr verlässlicher Partner gewesen. Dabei ging die Initiative oft vom IÖW aus, denn ein besonderer Vorzug des Instituts ist seine Kooperationsfähigkeit. Gerade deshalb ist das Institut in vielen Bereichen anderen immer eine Nasenlänge voraus.“



Dr. Gerd Stadermann
Geschäftsführer des Forschungs-
Verbund Sonnenenergie (FVS)

foodwatch Futtermittelreport

Laufzeit 08/04 – 10/04
gefördert durch foodwatch e.V., Berlin
Bearbeitung Jesko Hirschfeld (Projektleitung),
Dr. Jens Clausen, Niels Kohlschütter

Der vom IÖW bearbeitete Teil des foodwatch-Futtermittelreports gibt einen knappen Überblick über wichtige Umweltwirkungen der Futtermittelwirtschaft. Statistische Auswertungen illustrieren dabei die Dimension der ökologisch relevanten Effekte. Zudem wird die wirtschaftliche und politische Bedeutung der Futtermittelindustrie beleuchtet. Der von foodwatch veröffentlichte Futtermittelreport steht unter www.foodwatch.de zum Download bereit.

Wirtschaftliche Wachstumshemmnisse in Brandenburg aufgrund von Verkehrsinfrastrukturdefiziten – Der Verkehr im Ensemble der Wirtschaftsförderung

Laufzeit 05/03 – 05/04
gefördert durch Ministeriums für Wirtschaft des Landes
Brandenburg, Potsdam
Kooperationspartner Institut für Regionalentwicklung und
Strukturplanung (IRS), Erkner
Bearbeitung Rüdiger Haum, Ulrich Petschow (Projektleitung)

Welche Bedeutung hat die Verkehrsinfrastruktur für die wirtschaftliche Entwicklung in den Regionen Brandenburgs? Was sind mögliche Hemmnisse für weiteres wirtschaftliches Wachstum? Wo liegen die Potenziale für eine nachhaltige Verbesserung der wirtschaftlichen Entwicklung – unter besonderer Beachtung des Verkehrs? Diesen Fragen ging das IÖW in dem vom Wirtschaftsministerium des Landes Brandenburg geförderten Projekt nach.

Agrobiodiversität entwickeln! Handlungsstrategien und Impulse für eine nachhaltige Tier- und Pflanzenzucht

Laufzeit 09/02 – 04/04
gefördert durch Bundesministerium für Bildung und
Forschung (BMBF), Bonn
Kooperationspartner Landesumweltamt Brandenburg (LUA), Abt.
Großschutzgebiete, Eberswalde; Forschungs-
institut für biologischen Landbau (FiBL),
Frankfurt; Schweisfurth-Stiftung, München;
Freie Universität Berlin; Öko-Institut, Berlin
Bearbeitung Dr. Jens Clausen, Alexandra Dehnhardt,
Niels Kohlschütter, Ulrich Petschow
(Gesamt-Projektleitung)
Publikationen Barth et al. (2004); Clausen/Walter (2004);
Idel et al. (2004a); Idel et al. (2004b); Mathes
et al. (2004); Petschow/Idel (2004); Projekt-
gruppe „Agrobiodiversität entwickeln“ (2004)
Projekthomepage www.agrobiodiversitaet.net

Gegenstand des Projektes ist ein schleichendes globales Umweltproblem: die dramatische Abnahme der Vielfalt der landwirtschaftlichen Nutztiere und Nutzpflanzen. Die Ursachen hierfür liegen in Veränderungen der Produktionsstrukturen im Agrarbereich – vom Chemieeinsatz bis zur Produktion von Großmengen. Im Projekt wurden die hemmenden und fördernden Faktoren für die Erhaltung von Agrobiodiversität ermittelt. Anschließend wurden Ergebnisse in den Bereichen Zucht, Landwirtschaft, Lebensmittelverarbeitung und -handel sowie Politik mit Praxisakteuren auf einer Tagung diskutiert. Der Abschlussbericht und eine Broschüre zum Thema stehen unter www.agrobiodiversitaet.net zum Download bereit.

Rückblick: Das IÖW ist ein Pionier in Sachen Ökobilanzierung. Bereits 1989 startete es ein Projekt zur aktiven Nutzung von Umweltbilanzen im Rahmen einer präventiven Umweltpolitik. Das Projektteam entwickelte ein Verfahren zum Umweltcontrolling in Unternehmen und setzte dabei den Schwerpunkt auf die Anwendung der Ökobilanz. A und O dieses Projektes – wie auch vieler weiterer IÖW-Projekte – war die enge Zusammenarbeit mit zukunftsorientierten Unternehmen. In diesen Projekten hat das IÖW die Grundsteine für das betriebliche Umweltmanagement gelegt und so erheblich dazu beigetragen, die Umwelleistung der Wirtschaft zu verbessern.

Innovation, Zeit und Nachhaltigkeit – Zeitstrategien ökologischer Innovationspolitik

In dem Projekt ging es um die Entwicklung politischer Strategien, die auf die Phasen des Innovationsgeschehens abgestimmt sind. Mittels der Anwendung verschiedener theoretischer Ansätze, insbesondere der evolutarischen Ökonomik, sowie der Auswertung einer größeren Zahl von Studien entwickelte das Projektteam ein Modell des Innovationsgeschehens, das anschließend mit Praxisakteuren diskutiert wurde. Die Ergebnisse des Projektes wurden in Broschüren aufbereitet, die sich an Praxisakteure sowie an Entscheider in Politik und Verbänden richten (Download unter www.ioew.de).

Nanotechnology and Regulation within the framework of the precautionary principle

▷ „Projekte konkret“ S. 4 f.

Nachhaltigkeitseffekte durch Herstellung und Anwendung nanotechnologischer Produkte

▷ „Projekte konkret“ S. 4 f.

Regionale Wirtschaftspolitik/ Nachhaltige Regionalentwicklung

Versorgung mit Waren des täglichen Bedarfs im ländlichen Raum

▷ „Projekte konkret“ S. 6 f.

Sondierungsstudie Gentechnikfreie Regionen in Deutschland

Die neue EU-Verordnung über gentechnisch veränderte Lebens- und Futtermittel legt sich auf eine „friedliche“ Koexistenz von GVO und GVO-freier Produktion fest. Allerdings scheint dies nach jüngsten wissenschaftlichen Erkenntnissen nur schwer erreichbar zu sein. Eine Möglichkeit, um auch weiterhin eine gentechnikfreie Landwirtschaft zu gewährleisten, ist die Einrichtung gentechnikfreier Gebiete. Das IÖW führte eine Sondierungsstudie am Beispiel der brandenburgischen Uckermark durch, wo im Januar 2004 die größte gentechnikfreie Region

Laufzeit	04/01 – 03/04
gefördert durch	Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), Bonn
Kooperationspartner	FH Lausitz, Senftenberg (Projektkoordination); TU Berlin; Maastricht Economic Research Institute on Innovation and Technology
Bearbeitung	Rüdiger Haum, Bernd Hirschl, Thomas Korbun, Jan Nill (Projektleitung IÖW)
Publikationen	Haum/Nill (2004a); Haum/Nill (2004b); Nill (2004a); Nill (2004c); Zundel et al. (2004)

Laufzeit 12/03 – 02/04

Laufzeit 09/02 – 02/04

Laufzeit 08/04 – 12/04

Laufzeit	09/03 – 08/04
gefördert durch	Bundesamt für Naturschutz (BfN), Bonn
Kooperationspartner	Land Brandenburg, Ministerium für Landwirtschaft, Umweltschutz und Raumordnung, Potsdam; Landesanstalt für Großschutzgebiete Brandenburg, Eberswalde; Gut Wilmersdorf
Bearbeitung	Christian Kuhlicke, Dr. Guido Nischwitz (Projektleitung)

Publikationen *Kuhlicke/Nischwitz (2004a);
Kuhlicke/Nischwitz (2004b);*

Laufzeit *11/02 – 06/04*
gefördert durch *Bundesamt für Naturschutz (BfN), Bonn*
Bearbeitung *Alexander Bartelt, Dr. Reimar Molitor,
Dr. Guido Nischwitz (Projektleitung)*

Laufzeit *02/02 – 02/04*
gefördert durch *Europäische Kommission, DG Forschung, DG
Regio, Brüssel*
Kooperationspartner *The Interdisciplinary Centre for
Comparative Research in the Social Sciences
(ICCR) Wien (Gesamt-Projekt-
leitung) sowie Institute aus 14 euro-
päischen Staaten*
Bearbeitung *Dr. Guido Nischwitz*
Publikationen *ENSURE et al. (2004)*

Deutschlands ausgerufen wurde. Die Strategien, die im Rahmen des Projektes erarbeitet wurden, sind auf andere Regionen der Bundesrepublik übertragbar.

Rahmenbedingungen einer naturverträglichen integrierten Entwicklung ländlicher Gebiete

Eine integrierte Entwicklung ländlicher Räume bedeutet, dass diese in ihrem heterogenen Charakter als Lebens- und Wirtschaftsraum sowie als ökologischer Ausgleichsraum entwickelt werden. Aufgrund der unterschiedlichen Anforderungen an die Flächennutzung bedarf es hierfür angemessener Rahmenbedingungen. Das Projekt klärte, ob die bestehenden institutionellen und politisch-rechtlichen Rahmenbedingungen geeignet sind, eine integrierte Entwicklung im ländlichen Raum zu fördern. Aufbauend auf einer Analyse der Rahmenbedingungen und anhand von empirischen Fallstudien in vier ausgesuchten Regionen wurden Reformbedarf und konkrete Empfehlungen erarbeitet.

REGIONET – Thematic Network: Strategy for Regional Sustainable Development. An Integrated Approach beyond Best Practices

Die Förderung sowohl des regionalen und sozialen Zusammenhalts als auch von Umweltschutz und Nachhaltigkeit gehören zu den wichtigsten Zielen der EU. Aufgabe des Netzwerks REGIONET, das sich aus 17 europäischen Partnern zusammensetzte, war es, einen integrierten Ansatz zu erarbeiten, um eine nachhaltige Regionalentwicklung in Europa zu unterstützen. In vier Workshops wurden dazu VertreterInnen aus Politik, Verbänden, Wirtschaft, Wissenschaft sowie VerbraucherInnen zusammengebracht. Das IÖW war u.a. verantwortlich für den Abschluss-Workshop „Regional Sustainable Development: Results of the REGIONET Project“, der vom 14. – 16. 4.2004 in Brüssel stattfand.

Ökologischer Konsum

Ernährungswende – Strategien für sozial-ökologische Transformationen im gesellschaftlichen Handlungsfeld Umwelt-Ernährung-Gesellschaft

Laufzeit *07/02 – 09/05*

▷ „Projekte konkret“ S. 18 f.

Laufzeit *12/01 – 05/04*
gefördert durch *Bundesministerium für Bildung und
Forschung (BMBF), Bonn*
Kooperationspartner *Agenda Büro der Stadt Heidelberg,
Weitergeben e.V., Heidelberg*
Bearbeitung *Gerd Scholl (Projektleitung), Dr. Wilfried
Konrad, Dr. Guido Nischwitz, Thomas Loew*

Nachhaltige Dienstleistungen in der Region

„WEITERGEBEN – Nachbarschaftsservice Bergheim“ ist eine Initiative gemeinnütziger Organisationen mit dem Ziel, im Heidelberger Stadtteil Bergheim ein Zentrum für Nachhaltige Dienstleistungen aufzubauen. Die Idee: Durch das Angebot umweltschonender Dienstleistungen soll gleichzeitig freiwilliges Engagement gestärkt und nachbarschaftliches Zusammenleben verbessert werden. Im Mittelpunkt des mittlerweile abgeschlossenen Projekts stand die Entwicklung einer Kundenkarte für

Publikationen Scholl/Konrad (2004); Ribcke et al. (2004)
 Projekthomepage www.ioew.de/dienstleistung;
www.weitergeben.de

Laufzeit 06/03 – 03/04
 gefördert durch IÖW Eigenprojekt
 Bearbeitung Maria Hage (Projektleitung), Gerd Scholl
 Publikation Scholl/Hage (2004)

nachhaltige Produkte und Dienstleistungen - die mit bislang 2000 Kartennutzern bereits ein Erfolg ist -, eines Reparaturvermittlungsservices sowie verschiedene Stadtteilaktivitäten. Das IÖW begleitete und unterstützte das Projekt von wissenschaftlicher Seite.

Lebensstile, Lebensführung und Nachhaltigkeit (LENA)

Ziel des Projektes war es, den Stand der Forschung zu Lebensstil- und verwandten Konzepten aufzuarbeiten. Im Zentrum stand dabei die Frage, wie diese Ansätze genutzt werden können, um nachhaltiges Konsumhandeln zu fördern. Der Lebensstil-Ansatz und das Konzept der alltäglichen Lebensführung bieten die Möglichkeit, das Leitbild einer Nachhaltigen Entwicklung der Öffentlichkeit näher zu bringen, indem sie die soziokulturelle und individuelle Ebene des Konsumhandelns betrachten. Das Projekt lieferte somit einen konzeptionellen Rahmen für die IÖW-Arbeiten zum nachhaltigen Konsum im Bedürfnisfeld Ernährung, für die Forschung zu nachhaltigen Dienstleistungskonzepten oder für partizipative Ansätze in der Produktentwicklung.

Ökologische Produktpolitik

Evaluation von EMAS und des EU-Umweltzeichens für ihre Revision (EVER)

Laufzeit 10/04 – 09/05
 gefördert durch Europäische Kommission, DG Umwelt, Brüssel
 Kooperationspartner Università Bocconi, Istituto di Economia e Politica dell'Energia e dell'Ambiente (IEFE), Mailand (Projektleitung); Adelphi Consult, Berlin; University of Sussex, Science and Technology Policy Research (SPRU); Valor & Tinge A/S, Kopenhagen
 Bearbeitung Kathrin Ankele, Dr. Frieder Rubik (Projektleitung IÖW), Dirk Scheer
 Projekthomepage www.unibocconi.it/everstudy

Die EU-Aktivitäten zum Umweltmanagement (EMAS) und zur Umweltkennzeichnung (EU-Umweltzeichen) sind laut Europäischer Kommission wichtige Maßnahmen auf dem Weg zu einer nachhaltigen Entwicklung. EVER ist eine Studie zur Evaluation dieser beiden freiwilligen umweltpolitischen Instrumente. Inwieweit gelingt es EMAS und dem EU-Umweltzeichen, Produktions- und Konsummuster tatsächlich zu verändern und wie kann man die Umweltleistung beider Systeme verbessern? Welche fördernden und hemmenden Faktoren gibt es dabei? Welchen Beitrag leisten die Systeme zu einer nachhaltigen Entwicklung und zur Erhöhung der Wettbewerbsfähigkeit von Unternehmen? Diesen Fragen geht das Projektteam im Rahmen von EVER nach.

Das nachhaltige Büro. Praxis und Analyse systemischer Innovationsprozesse

Laufzeit 09/02 – 02/05
 gefördert durch Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), Bonn
 Kooperationspartner econcept, Köln
 Bearbeitung Dr. Wilfried Konrad (Gesamt-Projektleitung), Dirk Scheer, Dr. Frieder Rubik
 Publikationen Konrad/Scheer (2004); Konrad et al. (2004)
 Projekthomepage www.nachhaltigesbuero.de

Das Projekt-Team untersuchte am Beispiel des Büros Ausgangsvoraussetzungen, Akteurs- und Netzwerkstrukturen, Erfolgsbedingungen und Nachhaltigkeitspotenziale von Systeminnovationen. Im Unterschied zur weitgehend unabhängig voneinander betriebenen Entwicklung und Bereitstellung einzelner Bürobereiche (Möbel, Geräte, Beleuchtung etc.) haben IÖW und econcept in Zusammenarbeit mit Praxispartnern systemische Alternativen erarbeitet. Diese reichen von einem Tool zur Optimierung der Begegnungsintensität in Büros über mobile Büroboxen bis hin zu intelligenten Fassadenmodulen für Bürogebäude.

„Das IÖW wird auch in Zukunft gebraucht, weil wir mehr Gegenmodelle zum ewig-repetitiven Beschwören des Unvermeidlichen der Globalisierung brauchen, das schon religionsähnliche Züge angenommen hat!“



Prof. Dr. Helmut Holzapfel
Universität Kassel

Laufzeit 05/04 – 01/05
gefördert durch Bundesministerium für Bildung und
Forschung (BMBF), Bonn
Kooperationspartner Institut der deutschen Wirtschaft (IW), Köln
Bearbeitung Dr. Frieder Rubik (Projektleitung IÖW),
Dirk Scheer

Orientierungsvorhaben zu produktbezogenen Fragestellungen des nachhaltigen Wirtschaftens

Ziel des Projektes ist die Auf- und Vorbereitung einer BMBF-Förderinitiative zu produktbezogenen Fragestellungen des nachhaltigen Wirtschaftens im Rahmen des Forschungsprogramms Nachhaltigkeit: Welche Chancen und Probleme bringt ein produktorientiertes nachhaltiges Wirtschaften in Unternehmen und entlang der gesamten Wertschöpfung von Produkten mit sich? Welcher Forschungsbedarf ergibt sich daraus? Um sicherzustellen, dass in dem Forschungsprogramm der Bedarf und die konkreten Problemstellungen in Unternehmen berücksichtigt werden, befragte das Projekt-Team Experten/innen aus Wirtschaft, Verbänden und Wissenschaft zu ihren Einschätzungen und Ideen.

Laufzeit 06/04 – 05/05
gefördert durch Europäische Kommission, DG Umwelt,
Brüssel
Kooperationspartner Universität Kopenhagen, Institute for Product
Development (IPU); Centre for Alternative
Social Analysis (CASA), Kopenhagen
Bearbeitung Dr. Frieder Rubik

IPP Indikatoren

Welche Indikatoren für eine Integrierte Produktpolitik bestehen bereits? Inwieweit eignen sich diese für das Monitoring von Produkt-Umwelteigenschaften im Rahmen einer europäischen IPP? Wie kann die Entwicklung zukünftiger Indikatoren verbessert werden? Diesen Fragen geht das IÖW in dem Projekt IPP Indikatoren nach. Ein weiteres Ziel ist die Entwicklung eines „Warenkorbs“, mit dem die veränderten Umwelteigenschaften von Produkten abgebildet werden können.

Laufzeit 11/03 – 12/04
gefördert durch Bundesamt für Umwelt, Wald und Landschaft
(BUWAL), Bern
Kooperationspartner E2 Management Consulting AG, Zürich
Bearbeitung Dr. Frieder Rubik (Projektleitung),
Dirk Scheer
Publikationen Scheer/Rubik (2004)

Integrierte Produktpolitik (IPP) in Europa – Übersicht und Einordnung der Schweiz

Ziel des Projektes war es, eine Positionierung der schweizerischen Strategien und Aktivitäten im Bereich einer Integrierten Produktpolitik zu erarbeiten, und zwar in Relation zu den Aktivitäten der EU-Kommission und anderen Ländern der EU. Besonderes Augenmerk wurde dabei auf die institutionellen Verankerungen und den Zusammenhang mit Nachhaltigkeitsstrategien gelegt. Das IÖW untersuchte außerdem den Abstützungsgrad einer IPP in den Verwaltungen, wobei besonders die personelle Etablierung, Routinen, Netzwerke und Arbeitsgruppen betrachtet wurden, sowie die Einbettung einer IPP in andere Politikbereiche.

Product Service Systems Methodology – Development of a Toolkit for Industry (MEPSS)

<i>Laufzeit</i>	11/01 – 10/04
<i>gefördert durch</i>	Europäische Kommission, DG Forschung, GROWTH programme, Brüssel
<i>Kooperationspartner</i>	PriceWaterhouseCoopers Global Environmental Services, Utrecht; CIRIS/SDI Politechnico di Milano, Mailand; Econcept, Köln; Gruppe angepasste Technologie (GrAT), Wien u.v.a.m.
<i>Bearbeitung</i>	Gerd Scholl
<i>Projekthomepage</i>	www.mepss.nl

Das Projektteam entwickelte einen Methodenkasten für Unternehmen. Er versetzt diese in die Lage, Design und Implementierung innovativer Kombinationen von Produkten und Dienstleistungen, ihre ökonomischen, sozialen und ökologischen Wirkungen sowie kulturell-ethische Fragen und solche der Kundenakzeptanz zu analysieren und zu gestalten. Auf diese Weise sollen Unternehmensziele effektiver erreicht, hochwertige Lösungen für die Kunden erzielt und Umweltbelastungen verringert werden. Die Ergebnisse wurden in einem Handbuch für Unternehmen zusammengeführt.

Service Engineering in der Wohnungswirtschaft

▷ „Projekte konkret“ S.20 f.

Laufzeit 03/01 – 02/04

Bereich Nachhaltige Energiewirtschaft und Klimawandel

Global Governance und Klimawandel

<i>Laufzeit</i>	05/02 – 04/07
<i>gefördert durch</i>	Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), Bonn
<i>Kooperationspartner</i>	FU Berlin, FB Politik- und Sozialwissenschaften (Gesamtprojektleitung); TU Berlin, Zentrum Technik und Gesellschaft
<i>Bearbeitung</i>	Bernd Hirschl (Projektleitung IÖW), Barbara Thierfelder (bis 6/2004), Karin Vogelpohl
<i>Publikationen</i>	Brunnengräber et al. (2004)
<i>Projekthomepage</i>	www.globalgovernance.de

Internationale Verhandlungsprozesse allein können einen weit reichenden Klimaschutz nicht gewährleisten. Klimapolitik ist Teil des Wandels von government (als vorwiegend staatliches Projekt) zu governance (als umfassenderes Gesellschaftsprojekt). Das Projekt fragt danach, wie sich unterschiedliche Politikansätze auf lokaler, nationaler und globaler Ebene zueinander verhalten und welche Strategien auf den verschiedenen Ebenen angewendet werden. Das IÖW untersucht schwerpunktmäßig die nationale Ebene und hier Entwicklungen im Bereich der erneuerbaren Energien. Das Global Governance-Team wird als wissenschaftliche Nachwuchsgruppe im Rahmen des Programms Sozial-ökologische Forschung vom Bundesministerium für Bildung und Forschung gefördert.

Entwicklung von Instrumenten zur Marktdurchdringung erneuerbarer Energien im Wärmemarkt

<i>Laufzeit</i>	06/03 – 12/04
<i>gefördert durch</i>	Umweltbundesamt (UBA), Berlin; Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (BMU), Berlin
<i>Kooperationspartner</i>	Universität Flensburg, Internationales Institut für Management; Technische Universität Clausthal
<i>Bearbeitung</i>	Bernd Hirschl, Esther Hoffmann (Gesamt-Projektleitung), Jan Nill
<i>Publikationen</i>	Hirschl/Hoffmann (2004), Hoffmann/Hirschl (2004)

Erneuerbare Energien bieten die Chance, eine umweltfreundliche Energieversorgung zu erreichen. Sie können damit einen zentralen Beitrag für eine nachhaltige Entwicklung leisten. Ihre Einführung erfolgt jedoch nicht von selbst, da sie im Vergleich zu den konventionellen Energien Kohle, Atomstrom, Öl und Erdgas höhere Marktpreise aufweisen. Während im Strombereich des Erneuerbare-Energien-Gesetz erfolgreich funktioniert, fehlen im Wärmebereich trotz großer Potenziale vergleichbare Instrumente. Das IÖW entwickelte und bewertete deshalb Instrumente, die zur Verbreitung erneuerbarer Energien auch in diesem Bereich geeignet sein können.

„Es besteht wenig Hoffnung, dass genügend Politiker den Mut haben, endlich die Systeme so zu reformieren, dass eben nachhaltige Entwicklung nicht nur möglich, sondern zum politischen Standard wird. Und deswegen muss jemand der politischen Kaste dauernd vorhalten, wie es denn hätte sein können, wenn man im Jahr 2005 die richtige Entscheidung getroffen hätte. Das ist doch eine reizvolle Aufgabe für IÖW und VÖW – oder?
Herzlichen Glückwunsch zum 20. Geburtstag!“



Volker Angres
zdf, Redaktion Umwelt

Markt- und Kostenentwicklung erneuerbarer Energien im Strombereich – Bericht zum Stand der Markteinführung von Anlagen zur Erzeugung von Strom aus Erneuerbaren Energien nach dem EEG im Zeitraum von 2002 bis 2004

Laufzeit 07/03 – 08/04
gefördert durch Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (BMU), Berlin
Kooperationspartner Deutsche WindGuard, Varel; Institut für Solare Energieversorgungstechnik ISET, Kassel; Fraunhofer-Institut für Umwelt-, Sicherheits- und Energietechnik UMSICHT, Oberhausen
Bearbeitung Bernd Hirschl (Gesamt-Projektleitung), Esther Hoffmann, Michael Keil, Florian Wetzig

Das Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG), das 2000 in Kraft trat, soll den Ausbau der erneuerbaren Energien zur Stromerzeugung fördern. Bislang war das Gesetz außerordentlich erfolgreich – dies belegte das IÖW bereits in seinem ersten Gutachten zur Markt- und Kostenentwicklung der erneuerbaren Energien. In seinem zweiten Gutachten – diesmal im Auftrag des BMU – untersuchte das IÖW die Markt- und Kostenentwicklung der EEG-Technologien von 2002 bis 2004. Die Daten wurden auf der Basis breiter empirischer Untersuchungen in allen relevanten EE-Märkten ermittelt und aktuelle Erkenntnisse aus parallel laufenden Studien einbezogen. Das Gutachten dient als Entscheidungsgrundlage für die Novellierung des EEG.

PVACCEPT – Improving photovoltaic acceptability through innovative architectural design

Laufzeit 07/01 – 12/04

▷ „Projekte konkret“ S. 22

Die deutschen Photovoltaik-Industrie – Industriereport 2003/2004

Laufzeit 01/04 – 05/04
gefördert durch Unternehmensvereinigung Solarwirtschaft e.V. (UVS), Berlin
Bearbeitung Bernd Hirschl
Publikationen Hirschl (2004)

Die Photovoltaik-Branche erlebte zu Beginn des Jahres 2004 eine Steigerung des Booms, der 1999 begann. Grund dafür war das Auslaufen des 100.000 Dächer-Solarstromprogramms Mitte 2003 und die nachfolgende vergütungsbasierte Kompensation, die im PV-Vorschaltgesetz und schließlich in der Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG)-Novelle verankert wurde. Die deutsche Solarindustrie investierte als Konsequenz kräftig am heimischen Standort. Der Industriereport untersucht die Entwicklung der Photovoltaik-Industrie in den Jahren 2003 und 2004, gibt aber auch einen Rückblick sowie einen Ausblick auf 2005.

Kathrin Ankele

Diplom-Biologin, *1964

Biologiestudium

1991-1992: Weiterbildung im Bereich Umweltmanagement bei EPS, Bonn

seit 1993: wissenschaftliche Mitarbeiterin im IÖW
04/2000-12/2001 und seit 02/2003: Leiterin des Forschungsfeldes

Schwerpunkte: Umweltmanagement, ökologische Bewertung und Zielfindung, Evaluationsforschung, strategische Dimension des Umwelt- und Nachhaltigkeitsmanagements, Corporate Social Responsibility (CSR) und Sustainable Corporate Governance

Forschungsfeld: „Ökologische Unternehmenspolitik“
Geschäftsstelle Berlin

Emanuel Behrendt

*1984

2004: Abitur

seit 09/2004: Freiwilliges Ökologisches Jahr im Bereich Verwaltung am IÖW

Schwerpunkte: Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikation

Geschäftsstelle Berlin

Dr. Jens Clausen

Diplom-Maschinenbauingenieur, *1958

1984-1991: Mitarbeiter in der Forschung und Entwicklung der Continental AG Hannover

1991-2005: wissenschaftlicher Mitarbeiter im IÖW

Schwerpunkte: Nachhaltige Unternehmensentwicklung, Umweltschutz und Wettbewerbsfähigkeit, Nachhaltigkeitskommunikation, Sustainable Corporate Governance

Forschungsfeld: „Ökologische Unternehmenspolitik“
Büro Hannover

Alexandra Dehnhardt

Diplom-Agraringenieurin, *1968

Studium der Agrarwissenschaften mit Schwerpunkt Agrarökonomie an der Humboldt-Universität Berlin

1997-1999: wissenschaftliche Mitarbeiterin der Technischen Universität Cottbus

seit 07/1999: wissenschaftliche Mitarbeiterin im IÖW

Schwerpunkte: Flusseinzugsgebietsmanagement, ökologisch-ökonomische Bewertung, Nutzen-Kosten-Analyse, Landnutzung, Sozioökonomie

Forschungsfeld: „Umweltökonomie und -politik“
Geschäftsstelle Berlin

Margarete Fischer

M.A. für Amerikanistik und Germanistik, *1956

diverse freiberufliche Tätigkeiten

seit 02/2000: Mitarbeiterin in der Verwaltung des IÖW

Schwerpunkte: Sekretariat und Büroorganisation

Geschäftsstelle Berlin

Maria Hage

Sozialwissenschaftlerin (M.A.), *1976

1996-2002: Studium der Sozialwissenschaftlichen Umweltwissenschaften in Nijmegen (Niederlande)

04/2002-07/2004: wissenschaftliche Mitarbeiterin im IÖW

Schwerpunkte: Sozial-ökologische Nachwuchsgruppe „Gesellschaftliches Lernen und Nachhaltigkeit“, partizipative Verfahren, empirische Sozialforschung

Forschungsfeld: „Ökologische Unternehmenspolitik“
Geschäftsstelle Berlin

Rüdiger Haum

Medien- und Politikwissenschaftler M.A., M.Sc., *1971

1992-1997: Studium der Medienwissenschaft in Lüneburg, Sevilla und Brighton, danach Tätigkeiten als Journalist und Unternehmensberater

2001-2002: Masterstudiengang Science and Technology Policy, SPRU - Science and Technology Policy Research, Brighton, anschließend wissenschaftlicher Mitarbeiter bei SPRU

seit 02/2003: wissenschaftlicher Mitarbeiter im IÖW

Schwerpunkte: Technologie- und Innovationspolitik, Umweltinnovationen, Technologietransfer, Redaktion Ökologisches Wirtschaften

Forschungsfeld: „Umweltökonomie und -politik“
Geschäftsstelle Berlin

Jesko Hirschfeld

Diplom-Volkswirt, *1966

Studium der Volkswirtschaftslehre an den Universitäten Bonn, Frankfurt am Main und an der Freien Universität Berlin

1996-1998: wissenschaftlicher Mitarbeiter des Deutschen Bundestages in Bonn

1998-2002: Promotionsstudium an der Universität Göttingen

seit 05/2002: wissenschaftlicher Mitarbeiter im IÖW

Schwerpunkte: Politiksimulationsmodelle, ökologisch-ökonomische Bewertung, Flusseinzugsgebietsmanagement, Agrarumweltpolitik, Umweltaspekte internationaler Wirtschaftsbeziehungen

Forschungsfeld: „Umweltökonomie und -politik“

Geschäftsstelle Berlin

Bernd Hirschl

Diplom-Wirtschaftsingenieur, *1969

Studium an der Technischen Universität Hamburg-Harburg und an der Universität Hamburg

seit 1998: wissenschaftlicher Mitarbeiter im IÖW

seit Ende 2003: Koordinator des Bereichs Nachhaltige Energiewirtschaft und Klimaschutz des IÖW

Schwerpunkte: Nachhaltige Energiewirtschaft, Energie- und Klimapolitik, Erneuerbare Energien, ökologische und ökonomische Bewertungen, ökologische Technologien und Dienstleistungen

Bereich: „Nachhaltige Energiewirtschaft und Klimaschutz“

Geschäftsstelle Berlin

Esther Hoffmann

Diplom-Ingenieurin für Technischen

Umweltschutz, *1970

Studium an der Technischen Universität Berlin und an der Technical University of Denmark

seit 1998: wissenschaftliche Mitarbeiterin im IÖW

Schwerpunkte: ökologische Produktentwicklung, Umweltmanagement, organisationales Lernen, Nachhaltige Energiewirtschaft und Klimaschutz, Evaluationsforschung

Forschungsfeld: „Ökologische Unternehmenspolitik“

Geschäftsstelle Berlin

Maria Ittensohn

Fremdsprachenkorrespondentin, *1961

Konferenz- und Kurssekretärin beim Europäischen Laboratorium für Molekularbiologie in Heidelberg

seit 1998: IÖW-Mitarbeiterin

Schwerpunkte: Sekretariat und Büroorganisation

Büro Heidelberg

Michael Keil

Diplom-Ökonom, *1972

Studium der Ökonomie in Hannover

07/2000-06/2004: wissenschaftlicher Mitarbeiter im IÖW

Schwerpunkte: B2B-Kommunikation,

Umweltmanagement, Integrierte Produktpolitik (IPP)

Forschungsfeld: „Ökologische Unternehmenspolitik“

Büro Hannover

Franziska Knobloch

*1982

2002: Abitur

seit 09/2003: Auszubildende am IÖW als Kauffrau für Bürokommunikation

Schwerpunkte: Verwaltung

Geschäftsstelle Berlin

Niels Kohlschütter

Diplom-Agraringenieur, *1975

Studium der Agrarwissenschaften am Wissenschaftszentrum Weihenstephan der TU-München

02/2003-12/2004: wissenschaftlicher Mitarbeiter im IÖW

Schwerpunkte: Landnutzungssysteme und Umwelt, Agrobiodiversität

Forschungsfeld: „Umweltökonomie und -politik“

Geschäftsstelle Berlin

Dr. Wilfried Konrad

Diplom-Soziologe, *1959

Studium in Frankfurt am Main

1991-1998: wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Sozialforschung Frankfurt am Main

1996: Promotion

seit 1998: wissenschaftlicher Mitarbeiter im IÖW

Schwerpunkte: Öko-effiziente Dienstleistungen, Innovation und Diffusion ökologischer Technologien, Produkte und Dienste

Forschungsfeld: „Ökologische Produktpolitik“

Büro Heidelberg

Thomas Korbun

Diplom-Biologe, *1968

Studium der Biologie in Frankfurt am Main und Marburg

1996-1998: wissenschaftlicher Mitarbeiter der Universität Marburg in den Bereichen Biologie und Naturschutz

1998: wissenschaftlicher Mitarbeiter der Landesanstalt für Großschutzgebiete Brandenburg

1996-1998: wissenschaftlicher Koordinator eines von BMBF und DBU geförderten Forschungsverbundes

seit 1999: wissenschaftlicher Geschäftsführer des IÖW

Schwerpunkte: Nachhaltigkeitsstrategien, Forschungspolitik, Naturschutz, umweltgerechte Landnutzung, Forschungsmanagement

Geschäftsstelle Berlin

Thomas Loew

Diplom-Kaufmann, *1964

gelernter Bankkaufmann, Studium der Betriebswirtschaft an der Technischen Universität Berlin

1995-05/2004: wissenschaftlicher Mitarbeiter im IÖW

Schwerpunkte: Umweltmanagement und Controllinginstrumente, Nachhaltigkeitsberichterstattung, Corporate Social Responsibility (CSR), Nachhaltigkeitsstrategien und ökologisch-ethische Finanzdienstleistungen (SRI)

Forschungsfeld: „Ökologische Unternehmenspolitik“

Geschäftsstelle Berlin

Elke Mandelkow

Finanzbuchhalterin, *1963

Ausbildung zur Bürokauffrau, mehrjährige Berufserfahrung in der Lohn- und Finanzbuchhaltung sowie in der Personalsachbearbeitung

seit 01/2000: Buchhalterin im IÖW

Schwerpunkte: Lohn- und Finanzbuchhaltung

Geschäftsstelle Berlin

Claudia Nickschat

Diplom-Soziologin, *1965

Soziologiestudium an der Universität Hamburg, Aufbaustudiengang „Umweltwissenschaften“ an der Humboldt-Universität Berlin

1997-1998: Mitarbeiterin bei Greenpeace Deutschland

1998-2000: Mitarbeiterin für Öffentlichkeitsarbeit und Sponsoring bei der Stiftung Naturschutz Berlin

seit 07/2000: Öffentlichkeitsarbeit beim IÖW

Schwerpunkte: Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikation

Geschäftsstelle Berlin

Jan Nill

Diplom-Volkswirt, *1971

Studium der Volkswirtschaftslehre an der Universität Trier, in Montpellier, Frankreich, und an der Freien Universität Berlin

1998-2004: verantwortlicher Redakteur der IÖW/VÖW-Zeitschriften „Ökologisches Wirtschaften“

1999: wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Fachhochschule für Wirtschaft, Berlin

1999-11/2004: wissenschaftlicher Mitarbeiter im IÖW

Schwerpunkte: Nachhaltigkeit und Innovation(spolitik), Ökologischer Strukturwandel, Europäische Integration/Osterweiterung und Umwelt

Forschungsfeld: „Umweltökonomie und -politik“

Geschäftsstelle Berlin

Dr. Guido Nischwitz

Diplom-Geograf, *1962

Studium an der Universität Bonn

1992-1996:

Mitarbeiter an der Universität Vechta

1995: Promotion

1996-1997: freier Mitarbeiter von ECON-Consult, Köln

1997-08/2004: wissenschaftlicher Mitarbeiter am IÖW

1999-08/2004: Forschungsfeldleiter

Schwerpunkte: Nachhaltige Raum- und Wirtschaftsentwicklung, Regional Governance, Regionale Wirtschaftspolitik, Land- und Ernährungswirtschaft, Evaluierung und Monitoring, Partizipation, Netzwerkanalyse

Forschungsfeld: „Regionale Wirtschaftspolitik/ Nachhaltige Regionalentwicklung“

Büro Hannover

Ulrich Petschow

Diplom-Volkswirt, *1952

1979-1983: Mitarbeit im Büro für stadtteilnahe Sozialplanung in Berlin

1984-1987: wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Fachhochschule für Wirtschaft in Berlin

seit 1989: wissenschaftlicher Mitarbeiter im IÖW

seit 1992: Forschungsfeldleiter

Schwerpunkte: Strukturwandel, Instrumente der Um-

„In 20 Jahren hat das IÖW wichtige, zum Teil bahnbrechende Beiträge geleistet zur Entwicklung eines Denkens, in dem ökologische Verantwortung nicht als Hindernis für ökonomische Dynamik missverstanden, sondern als Triebkraft für wirtschaftlichen Fortschritt begriffen wird. Ich wünsche dem IÖW weiter viel Kreativität, Hartnäckigkeit und Glück, also: Erfolg!“



Reinhard Bütikofer
Bundesvorsitzender Bündnis 90/Die Grünen

weltpolitik und neue Steuerungsformen, ökologisch erweiterte Nutzen-Kosten-Analyse, Zukunft der Arbeit, Globalisierung, Integrationsprozesse und die Umwelt, Technologie- und Innovationspolitik
Forschungsfeld: „Umweltökonomie und -politik“
Geschäftsstelle Berlin

Schwerpunkte: nachhaltige Dienstleistungen, Integrierte Produktpolitik (IPP), Öko- und Soziallabelling, nachhaltiger Konsum
Forschungsfeld: „Ökologischer Konsum“
Geschäftsstelle Berlin

Dr. Frieder Rubik

Diplom-Volkswirt, *1956
1981-1982: Mitarbeiter an der Universität Heidelberg
1982-1988: Mitarbeiter des Öko-Instituts, Freiburg
1989-1990: Mitarbeiter des Instituts für Europäische Umweltpolitik, Bonn
seit 1990: wissenschaftlicher Mitarbeiter im IÖW
1990-1998 und seit 11/2000: Forschungsfeldleiter
Schwerpunkte: Integrierte Produktpolitik (IPP), Umwelt- und Soziallabelling, Ökobilanzen, Innovation und Diffusion ökologischer Technologien und Produkte
Forschungsfeld: „Ökologische Produktpolitik“
Büro Heidelberg

Dr. Ulla Simshäuser

Diplom-Soziologin, *1954
Studium an der Freien Universität Berlin
1983-1988: wissenschaftliche Angestellte am Institut für Tropenhygiene und öffentliches Gesundheitswesen der Universität Heidelberg, Auslandsaufenthalte und freiberufliche Tätigkeit im Bereich Frauen und Gesundheit u.a. für die GTZ, AOK, Universitäten
1996: Promotion an der Universität Bielefeld
1999-06/2005: wissenschaftliche Mitarbeiterin im IÖW
Schwerpunkte: Nachhaltiger Konsum, Ernährung und Gesundheit, Integrierte Produktpolitik (IPP)
Forschungsfeld: „Ökologische Produktpolitik“
Büro Heidelberg

Dirk Scheer

M.A. für Politikwissenschaft, *1969
1992-2000: Studium der Politikwissenschaft und Romanistik an der Universität Heidelberg und Sevilla, Spanien
seit 03/2001: wissenschaftlicher Mitarbeiter im IÖW
Schwerpunkte: Öko- und Soziallabelling, Integrierte Produktpolitik (IPP), öko-effiziente Dienstleistungen, politische Steuerung
Forschungsfeld: „Ökologische Produktpolitik“
Büro Heidelberg

Michael Steinfeldt

Diplom-Ingenieur, *1961
1987-1991: Mitarbeiter in der Abteilung Prozesstechnologie im Werk für Fernsehelektronik GmbH in Berlin
1992-06/2004: wissenschaftlicher Mitarbeiter im IÖW
Schwerpunkte: Sustainability Assessment, Nanotechnologie und Nachhaltigkeit, Umweltmanagementsysteme, Umweltcontrolling, Produkt-Ökobilanzen
Forschungsfeld: „Ökologische Unternehmenspolitik“
Geschäftsstelle Berlin

Gerd Scholl

Diplom-Volkswirt, *1966
Studium der Volkswirtschaftslehre in Göttingen und Bonn
seit 10/1993: wissenschaftlicher Mitarbeiter im IÖW
1998-2000: Forschungsfeldleiter „Ökologische Produktpolitik“

Sabine Storn

Diplom-Kauffrau, *1964

Mitarbeiterin in den Abteilungen Betriebswirtschaft und Controlling der Firma Textil Commerz und im Rechnungswesen der Centrum AG

seit 1997: Mitarbeiterin im IÖW

Schwerpunkte: Projektabrechnung, Mittelanforderungen

Geschäftsstelle Berlin

Barbara Thierfelder

Diplom-Geografin, *1975

Studium der Geografie mit den Nebenfächern Politische Wissenschaft und Öffentliches Recht in Heidelberg, Bonn und Fribourg/Schweiz

2002-06/2004: wissenschaftliche Projektassistentin im IÖW

Schwerpunkte: empirische Sozialforschung, Öffentlichkeitsarbeit, sozialwissenschaftliche Umweltforschung

Forschungsfeld: „Ökologische Unternehmenspolitik“

Geschäftsstelle Berlin

Karin Vogelpohl

Diplom-Geografin, *1975

Studium der Geografie und Soziologie in Köln und Vancouver

2001-2004: Studentische Mitarbeiterin am Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie

seit 09/2004: wissenschaftliche Projektassistentin am IÖW

Schwerpunkte: empirische Sozialforschung und Projektöffentlichkeitsarbeit

Forschungsfeld: „Ökologische Unternehmenspolitik“

Geschäftsstelle Berlin

Jeannette Wernz

gelernte Bürogehilfin, *1959

seit 1996-06/2005: Mitarbeiterin in der Verwaltung des IÖW

Schwerpunkte: Sekretariat und Büroorganisation, Vertrieb

Geschäftsstelle Berlin

Florian Wetzig

Diplom-Sozialökonom, *1976

Studium der Sozialökonomie an der Universität Kiel
wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Universität Flensburg

seit 11/2003: wissenschaftlicher Mitarbeiter im IÖW

Schwerpunkte: Regenerative Energien, externe Kosten der Stromerzeugung, Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG)

Bereich: „Nachhaltige Energiewirtschaft und Klimaschutz“

Geschäftsstelle Berlin

Marion Wiegand

Diplom-Kauffrau (FH), *1959

Berufsausbildung, Jurastudium an der Freien Universität Berlin und Betriebswirtschaftsstudium an der Fachhochschule für Wirtschaft Berlin

seit 1985: Mitarbeiterin im IÖW

seit 1996: kaufmännische Geschäftsführerin

Geschäftsstelle Berlin

Kirstin Wulff

Diplom-Politologin, *1967

Politikstudium an der FU-Berlin

1995-1996: wissenschaftliche Mitarbeiterin am IAMO, Halle

1996-2003: wissenschaftliche Mitarbeiterin an der FU-Berlin

2001-2002: Weiterqualifikation zur PR-Beraterin (DAPR)

09/2003-08/2004: Elternzeitvertretung Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikation beim IÖW

Schwerpunkte: Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikation

Geschäftsstelle Berlin

Renate Zubrowicz

Industriekauffrau, *1937

1953-1962: Lehre zur Industriekauffrau und Mitarbeit bei der Firma Groterjan, mehrjährige Berufstätigkeit als Buchhalterin, Industriekauffrau und Betriebsleiterin, u.a. in der Löwenbrauerei

seit 02/2001: Mitarbeiterin in der Buchhaltung des IÖW

Schwerpunkte: Buchhaltung, Lohnbuchhaltung

Geschäftsstelle Berlin

„Zwei Merkmale bewundere ich am IÖW: Die Kraft, sich thematisch und personell immer wieder zu erneuern und das Vermögen, drängende, komplexe Fragen, vor denen andere Forschungsinstitute ausweichen, in inter- und transdisziplinärer Forschung lösungsorientiert zu bearbeiten.“



Prof. Dr. Franz-Theo Gottwald
Vorstand Schweisfurth-Stiftung

Sonstige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Forschungsfeld „Ökologische Unternehmenspolitik“

Studentische Mitarbeiter/innen:

Ralf Digel, Steffen Franz,
Christopher Garte, Silke Jester,
Thilo Pommerening,
Sabine Walter

Praktikant/innen:

Raik Bauernfeind,
Christian Homburg, Annett Kaatz,
Wendy Klinkhammer,
Nadine Kratzsch,
Franziska Krause, Judith Kuhn,
Barbara Mayer-Scholl, Katja Saller,
Birgit Seeger, Arne Sextro,
Katarzyna Wolak, Velida Zisko

Forschungsfeld „Umwelt-ökonomie und -politik“

Studentische Mitarbeiter/innen:

Anne Fehrmann,
Susanne Grunert, Eugen Pissarskoi

Praktikant/innen:

Frank Buchholz, Laura Diekmann,
Theresa Gutberlet, Kilian Jost,
Florian Kern, Björn Liebau,
Tobias Schmitt, Robert Weinhold,
Daija Windler, Claudia Winkelseth,
Henning Zorn

Bereich „Nachhaltige Energiewirtschaft und Klimaschutz“

Studentischer Mitarbeiter:

Philipp Ruta

Praktikant/innen:

Yuliya Juriivna Loeva,
Christian Schultze

Forschungsfeld „Regionale Wirtschaftspolitik/Nachhaltige Regionalentwicklung“

Studentische Mitarbeiter/innen:

Tina Bodenschatz,
Kim Pollermann, Philipp Schön-
bach, Karen Tittel, Sabine Walter

Praktikantin:

Beate Thießen

Forschungsfeld „Ökologische Produktpolitik“

Studentischer Mitarbeiter:

Clemens Westendorf

Praktikant/innen:

Pascal Fehling, Kirstin Flebbe,
Eva Gerdenitsch,
Anette Händlmeyer, Heidrun
Holtz, Stefanie Langkamp,
Jörn Müller, Sven Ribcke, Jan Peter
Schrader, Hans Georg von Kettler,
Franziska Weller

Redaktion „Ökologisches Wirtschaften“ und Öffentlichkeitsarbeit

Studentischer Mitarbeiter:

Ulrich Oberndorfer

Praktikant/innen:



Benjamin Bönisch, Simon Japs,
Anja Petkov

Verwaltung

Studentische Mitarbeiter/innen:

Stefan Corsepius, Stefanie Freier,
Christian Kuhlicke,
Ewa Pierscinska,
Mathias Westebbe

Ökologische Unternehmenspolitik

				Kathrin Ankele
			Vortrag	„Nachhaltigkeitsmanagement in Deutschland und Europa“
			Konvoi-Tagung	im Rahmen des Vorhabens „Sustainable Churches“
			03.-04.02.04	Schlehdorf
			Vortrag	„Corporate Social Responsibility: Hintergrund, EU-Politik, Thesen“
			Experten-Workshop	des BMU „CSR- und Nachhaltigkeitsanforderungen an Unternehmen mit Fokus Berichterstattung“
				(1. deutscher Expertenworkshop zu CSR), gemeinsam mit Thomas Loew
				Berlin
		Thomas Korbun		
	Moderation	„Verlust von Agrobiodiversität – Ursachen und Status Quo“		12.02.04
	Tagung	„Agrobiodiversität entwickeln: Handlungsstrategien und Impulse für eine nachhaltige Tier- und Pflanzenzucht“		Vortrag
	04.-05.02.04	Berlin		„Corporate Social Responsibility und Corporate Citizenship – Meilensteine der Nachhaltigkeit?“
				Fachtagung
				„Corporate Citizenship. Unternehmen, soziale Organisationen und bürgerschaftliches Engagement“
				Heidelberg
	Vortrag	„Was kostet ein Schnitzel wirklich? Die wahren Preise der Schweineproduktion“		22.04.04
		Universität Weimar		Vortrag
	06.05.04	Weimar		„Nachhaltigkeitsanforderungen an Unternehmen: Aussagekraft des Sensemaking-Ansatzes“
				Workshop
				30.04.04
				Oldenburg
				Vortrag
				„Introduction to the Summer Academy: What is the Agenda for Sustainable Corporate Governance?“
	Vortragsreihe	Arbeitskreis Ernährungsökologie der Universität Gießen		Summer Academy
	22.06.04	Gießen		„Sustainable Corporate Governance“
				Potsdam
				27.-29.09.04
	Stellungnahme	„Perspektiven der Drittmittelforschung“		Vortrag
	Expertengespräch	des Ausschusses für Bildung, Forschung und Technikfolgenabschätzung des Deutschen Bundestages		International Conference
	10.11.04	Berlin		14.-15.10.04
				Berlin

	Vortrag	„Unternehmen und Nachhaltigkeit – Stand und Perspektiven“		Esther Hoffmann
Veranstaltungsreihe		„Nachhaltige Entwicklung und Sozialwissenschaften“ der studentischen Initiative für Nachhaltige Entwicklung an der Humboldt-Universität zu Berlin	Vortrag	„Entwicklung von Instrumenten zur Marktdurchdringung erneuerbarer Energien im Wärmemarkt“
25.11.04	Berlin		Sitzung	des Bund-Länder-Arbeitskreises Energie und Umwelt
		Jens Clausen	11.03.04	Erfurt
Impulsreferat		„Der Einfluss ökonomischer Strukturen auf Diversität: Globaler versus regionaler Markt“	Vortrag	„Entwicklung von Instrumenten zur Marktdurchdringung erneuerbarer Energien im Wärmemarkt“
Tagung		„Agrobiodiversität entwickeln: Handlungsstrategien und Impulse für eine nachhaltige Tier- und Pflanzenzucht“	Fachgespräch	Förderung erneuerbarer Energien im Wärmemarkt, zusammen mit Bernd Hirschl
04.-05.02.04	Berlin		20.04.04	Berlin
Moderation		„Bäuerliche Erhaltungsinitiativen zwischen Idealismus und Überforderung“	Vortrag	„Organisationales Lernen und Nachhaltigkeit“
Tagung		„Agrobiodiversität entwickeln: Handlungsstrategien und Impulse für eine nachhaltige Tier- und Pflanzenzucht“	Workshop	„Unternehmen – Gesellschaft – Nachhaltigkeit“, zusammen mit Prof. Dr. Bernd Siebenhüner
04.-05.02.04	Berlin		30.04.04	Oldenburg
Vortrag		„Civil Society’s Influence on Sustainable Markets – an entrepreneurial Approach“	Vortrag	„The importance of renewable heat and instruments“
Summer Academy		„Sustainable Corporate Governance“	Side Event	„Renewables 2004: Promotion of renewable energies for heating (& cooling) - Innovative instruments in industrialised countries and initiatives in the EU“
27.-29.09.04	Potsdam		01.06.04	Bonn
Vortrag		„Die Bedeutung ökologisch orientierter Gründungen für Produktinnovationen zur Nachhaltigkeit“		Thomas Loew
Konferenz		G-Forum 2004 – 8. Interdisziplinäre Jahreskonferenz zur Gründungsforschung	Vortrag	„Anforderungskatalog Nachhaltigkeitsberichterstattung“
04.-05.11.04	Stuttgart		Experten-Workshop	des BMU „CSR- und Nachhaltigkeitsanforderungen an Unternehmen mit Fokus Berichterstattung“ (1. deutscher Expertenworkshop zu CSR)
			12.02.04	Berlin
			Vortrag	„Corporate Social Responsibility: Hintergrund, EU-Politik, Thesen“
			Experten-Workshop	des BMU „CSR- und Nachhaltigkeitsanforderungen an Unterneh-

		men mit Fokus Berichterstattung“ (1. deutscher Expertenworkshop zu CSR), gemeinsam mit Kathrin Ankele Berlin	12.02.04	Tagung	„Sozial- und Umweltstandards bei Unternehmen: Chancen und Grenzen“ München
	Vortrag	„Corporate Social Responsibility and Sustainability Reporting“		Vortrag	„Die Ergebnisse der beiden ersten Expertenworkshops zu CSR in 2004“
	Annual Conference	EMAN – Environmental Management Accounting Network Lüneburg	04.-05.03.04	Experten-Workshop	3. deutscher Expertenworkshop zu CSR Berlin
	Vortrag	„Integration of Environmental Controlling Instruments in Enterprise Resource Planning Systems (ERP) – Results of the Research Project INTUS“			Michael Steinfeldt
	Annual Conference	EMAN – Environmental Management Accounting Network, gemeinsam mit Severin Beucker Lüneburg	04.-05.03.04	Vortrag	„Mit Nanotechnologie zur Nachhaltigkeit? – Bewertungskriterien und Gestaltungsansatz“
	Vortrag	„Der Anforderungskatalog für Nachhaltigkeitsberichte“		Tagung	„Interdisziplinäre Technikforschung und nachhaltige Technologiepolitik“ des Zentrums für Interdisziplinäre Technikforschung der TU Darmstadt Darmstadt
	Tagung	des Umweltgutachterausschusses „EMAS und Nachhaltigkeit: Die Integration von Umweltmanagement und nachhaltiger Entwicklung in Unternehmen“ Frankfurt	12.05.04	Vortrag	„Arbeits- und Verbraucherschutz in der Nanotechnologie“
	Vortrag	„Empfehlungen des European Multi Stakeholder Forum on CSR: Einführung und Übersicht“		Workshop	„Nanotechnologie in der Lackindustrie – Visionen, Herausforderungen, Handlungsfelder“ des Verbands der deutschen Lackindustrie (VdL) Heidelberg
	Experten-Workshop	2. deutscher Experten-Workshop zu CSR: „Empfehlungen des EMS Forums“ Berlin	21.09.04		Umweltökonomie und -politik
	Vortrag	„Ranking of Sustainability Reports as an Indicator for Corporate Performance?“			Alexandra Dehnhardt
	Summer Academy	„Sustainable Corporate Governance“ Potsdam	27.-29.09.04	Vortrag	„Ökonomische Bewertung von Maßnahmen: Die Nutzenseite“
	Vortrag	„Quantifizierbarkeit von Unternehmensverantwortung im Kontext von Sozial- und Umweltstandards“		Workshop	„Interdisziplinäre Methoden des Flussgebietsmanagements“ Münster
				Posterbeitrag	„The replacement value of riparian wetlands as nutrient sinks – a case study of the river Elbe“
				DFG- Workshop	„Integrated Water Research and Water Management“ Altmorschen

„Ein Wagnis, das gut tut: Gibt es aus der Wirtschaftswissenschaft Antworten auf Zukunftsfragen der nachhaltigen Entwicklung? Solche Antworten geben zu wollen, ist ein Wagnis. Erfolg besteht darin, es immer wieder aufs Neue angehen zu können. Herzlichen Glückwunsch!“



Günther Bachmann
Generalsekretär, Rat für Nachhaltige
Entwicklung (RNE)

Vortrag	„European Water Framework Directive and Economic Valuation of Wetlands“		Jesko Hirschfeld
Konferenz	6th International BIOECON conference on „Economics and the Analysis of Biology and Biodiversity“, zusammen mit Jürgen Meyerhoff	Vortrag	„Ökonomische Bewertung von Maßnahmen im Rahmen des Flusseinzugsgebietsmanagements: Die Kostenseite“
02.-03.09.04	Cambridge	Workshop	„Interdisziplinäre Methoden des Flussgebietsmanagements“
		15.-16.03.04	Münster
Vortrag	„Governance in River Basins“	Vortrag	„Socio-economic Analysis within an Interdisciplinary Spatial Decision Support System“
Autumn Academy	„Sustainability in River Basins – A Question of Governance“	Konferenz	11th Magdeburg Seminar on Waters in Central and Eastern Europe
06.-08.12.04	Berlin-Schmöckwitz	18.-22.10.04	Leipzig
	 Rüdiger Haum		
Vortrag	„The Precautionary Principle in Nanotechnology Research“	Vortrag	„Socio-economic Analysis within an Interdisciplinary Spatial Decision Support System“
European Workshop	on the Applications of Nanotechnology in Environment and Health	Autumn Academy	„Sustainability in River Basins – A Question of Governance“
17.-19.05.04	Ispra, Italien	06.-08.12.04	Berlin-Schmöckwitz
Vortrag	„Technology Transfer in Wind Energy Technology to China“		Niels Kohlschütter
Konferenz	Second CAT&E Annual Conference: „Trade, Environment, and Development: the North-South Dimensions“	Vortrag	„Gefährdete Nutztierassen – Vielfalt der Nutzung versus einseitige Hochleistung“
01.-02.11.04	Amsterdam, Niederlande	Experten-Tagung	im Rahmen des Übereinkommens über die biologische Vielfalt, veranstaltet vom Bundesamt für Naturschutz
Vortrag	„Nanotechnology and Sustainability“	23.-27.08.04	Insel Vilm
Konferenz	„Greening of the Industry Network“		
07-10.11.04	Hong Kong		

		Ulrich Petschow		Jan Nill
Vortrag		„Agrobiodiversität entwickeln! Entwicklungsdynamik, Herausforderungen, Ansätze“	Stellungnahme	„Empirical Modelling of Technological Change: Multi Agent Systems as new approach for micro modelling of innovation and diffusion“
Tagung		„Agrobiodiversität entwickeln: Handlungsstrategien und Impulse für eine nachhaltige Tier- und Pflanzenzucht“	Workshop	„Sustainability and Innovation“ im Rahmen des BMBF-Projekts „Nachhaltigkeit und Wirtschaftswissenschaften“
04.-05.02.04		Berlin	13.-14.02.04	Berlin
Moderation		„Der Einfluss ökonomischer Strukturen auf Diversität: Globaler versus regionaler Markt“	Vortrag	„Stellungnahme zum Themenfeld Umwelt“
Tagung		„Agrobiodiversität entwickeln: Handlungsstrategien und Impulse für eine nachhaltige Tier- und Pflanzenzucht“	Anhörung	der Bundestagsfraktion von Bündnis 90/Die Grünen zur Nanotechnologie
04.-05.02.04		Berlin	01.03.04	Berlin
Vortrag		„Nanotechnology and Regulation within the Framework of the Precautionary Principle“	Vortrag	„The Precautionary Principle and Nanotechnologies“
Workshop		„Precautionary Principle and Nanotechnology“, veranstaltet durch den Ausschuss für Industrie, Forschung und Energie des Europäischen Parlaments	European Workshop	on Social and Economic Research on Nanotechnologies and Nanosciences der Europäischen Kommission
15.02.04		Brüssel, Belgien	14.-15.04.04	Brüssel, Belgien
Vortrag		„Innovation durch Forschung und Entwicklung – Die Rolle von Technologie und Technologietransfer für die Beschäftigungsfelder von morgen“	Vortrag	„Nanotechnologies, Sustainability and Governance Strategies“
Anhörung		der Enquete-Kommission des Landtags von Rheinland-Pfalz „Zukunft der Arbeit“	Konferenz	„Sustainability Strategy Network Conference“
25.05.04		Mainz	13.05.04	Berlin
Vortrag		„Lead markets and environmental innovations“	Vortrag	„Innovation policy towards sustainability – the preparation, use, creation and maintenance of time windows“
Workshop		„Performance Targets within the Environmental Technology Action Plan (ETAP)“	Internationale Konferenz	„Innovation, Sustainability and Policy“ des BMBF, zusammen mit Christian Sartorius
29.-30.09.04		Göteborg, Schweden	23.-25.05.04	Kloster Seon
Vortrag		„Governance in River Basins“		
Autumn Academy		„Sustainability in River Basins – A Question of Governance“		
06.-08.12.04		Berlin-Schmöckwitz		

„Das IÖW war, ist und bleibt ökologisches Gewissen, Antreiber und Impulsgeber für die Wirtschaft. Denn Wirtschaften ohne Umweltschutz ist verantwortungslos.“



Franziska Eichstaedt-Bohlig
MdB aus Berlin
Bündnis 90/Die Grünen

Regionale Wirtschaftspolitik/ Nachhaltige Regionalentwicklung

		Vortrag	„Produkte länger und intensiver nutzen. Möglichkeiten der Gestaltung und Diffusion neuer Nutzungsstrategien in lokal-regionalen Akteursnetzen“
		Statusseminar/ Syntheseworkshop	„Möglichkeiten und Grenzen neuer Nutzungsstrategien“
		13.-14.05.04	Berlin
		Vortrag	„Gentechnikfreie Regionen in Deutschland“
		Tagung	„Gentechnikfreie Regionen – Rahmenbedingungen, Potenziale, Beispiele“
		24.-27.02.04	Insel Vilm
		Einführungsvortrag	„Corporate Citizenship. Unternehmen, soziale Organisationen und bürgerschaftliches Engagement“
		Fachtagung	„Corporate Citizenship. Unternehmen, soziale Organisationen und bürgerschaftliches Engagement“
		22.04.04	Heidelberg
		Statement	„Lokal-regionale Koordinierungsstellen“
		Fachtagung	„Corporate Citizenship. Unternehmen, soziale Organisationen und bürgerschaftliches Engagement“
		22.04.04	Heidelberg
		Vortrag	„Integrierte Produktpolitik (IPP) – Stand und Entwicklungen in Europa“
		Workshop	„Erprobung der Integrierten Produktpolitik (IPP) im Land Bremen“
		22.11.04	Bremen
		Vortrag	„Integrated Product Policy (IPP) and innovation“
		2. Ecolnno Seminar	„Developing policies promoting eco-efficiency – Necessary features“
		26.-27.08.04	Helsinki, Finnland
		Vortrag	„Integrierte Produktpolitik (IPP) – Stand und Entwicklungen in Europa“
		ENCORE-Workshop	„Integrated Product Policy – Bringing IPP to Life. European Approaches to IPP“
		24.11.04	Brüssel
		Vortrag	„Das nachhaltige Büro. Praxis und Analyse systemischer Innovationsprozesse“
		Statusseminar	„Innovative Produktnutzungsstrategien“
		11.03.04	Bonn

Ökologische Produktpolitik




Wilfried Konrad

„Das nachhaltige Büro. Praxis und Analyse systemischer Innovationsprozesse“

„Innovative Produktnutzungsstrategien“

11.03.04
Bonn

Vortrag	„Information & Kommunikation im Produktlebenszyklus“	Vortrag	„A Bonus Card for Sustainable Products and Services – An Innovative Marketing Approach to Foster Sustainable Consumption“
Experten-Workshop	des Sondierungsvorhabens „Produktbezogene Fragestellungen des nachhaltigen Wirtschaftens“	European Roundtable	on Cleaner Production and Consumption (ERSCP)
09.12.04	Bonn	12.-14.05.04	Bilbao, Spanien
Vortrag	„Nachhaltiger Konsum“		
Experten-Workshop	des Sondierungsvorhabens „Produktbezogene Fragestellungen des nachhaltigen Wirtschaftens“		Ulla Simshäuser
09.12.04	Bonn	Vortrag	„Ernährungsalltag in der Schule, Herausforderungen und Chancen für eine Wende“
	Dirk Scheer	Tagung	„Was isst der Mensch“ der Evangelischen Akademie Loccum
Vortrag	„Integrated Product Policy: A new approach for ‚greening‘ products and services“	16.-18.04.04	Loccum
und Vortrag	„Product-related environmental information systems (PIS) in business and industry“	Vortrag	„Enthäuslichung von Ernährungsverantwortung – Konsequenzen für eine Ernährungswende“
Training Seminar	IOEW-professional training seminar for the Czech Cleaner Production Centre	Tagung	„Jahrestagung der deutschen Gesellschaft für Humanökologie“
08.06.04	Heidelberg	13.-15.05.04	Sommerhausen
	Gerd Scholl	Vortrag	„Ernährungswende in der Schule“
Vortrag	„Sustainability and Innovation – at the example of Product Service Systems“	Tagung	„Zwischen Wunsch und Wirklichkeit - BeKi Jahrestagung des Ministeriums für Landwirtschaft, Ernährung und Ländlicher Raum“
Workshop	„Sustainability and Innovation in Economics“ des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung	02.07.04	Hohenheim
13.02.04	Berlin	Vortrag	„Förderung von Lebensqualität als Aufgabe des gesundheitlichen Verbraucherschutzes“
Vortrag	„Mit Mietern für Mieter: Fokusgruppen in der Wohnungswirtschaft“	Tagung	„Verbraucher. Der Souverän?“ der Evangelischen Akademie Tutzing
Fachtagung	„Mieterservice – aber richtig!“	28.-30.07.04	Tutzing
18.02.04	Berlin	Vortrag	„Schulverpflegung als Chance einer Ernährungswende“
Vortrag	„Lebensstile, Lebensführung und Nachhaltigkeit – eine Einführung“	Expertenhearing	des Ministeriums für Landwirtschaft, Ernährung und Ländlicher Raum „Verpflegung in Schulen“
Fachgespräch	„Lebensstile, Lebensführung und Nachhaltigkeit“	25.10.04	Stuttgart
26.02.04	Berlin		

„Das IÖW ist wie ein Vogelschwarm. Es hat sich verändert von einem Wildgänseschwarm mit einer klaren Leitfigur hin zu einem mutigen Vogelschwarm aus unterschiedlichen Vögeln, der sich vor keiner Meeresüberquerung scheuen muss. Mit dieser Vielfalt kann es sich jedem Thema stellen. Ich wünsche Euch weiterhin viel Glück und Erfolg für die nächsten 20 Jahre!“



Irene Reifenhäuser
Organisationsberaterin, CONTRACT KG

Bereich Nachhaltige Energiewirtschaft und Klimaschutz

Renewable Energies Federation
(EREF) auf der Konferenz „Renewables 2004“
Bonn

01.06.04



Bernd Hirschl

Vortrag

„Acceptability Study within
PVACCEPT – Overview German/
Italian Case Studies and
Selected Results“

Moderation

„Naturschutz contra Erneuerbare
Energien? Konfliktlösungs-
strategien für die Praxis“

Final Conference

of EU-Project PVACCEPT

Tagung

des Naturschutzbund Deutschland
e.V. (NABU)

08.11.04

Berlin

19.05.04

Bonn

Vortrag

„Die deutsche Photovoltaik-
Industrie: Industriereport
2003/2004“

Pressekonferenz

der Unternehmensvereinigung
Solarwirtschaft e.V. (UVS) zur
Präsentation des Berichts

27.05.04

Berlin

Vortrag

„The importance of renewable
heat and instruments“

Side Event

„Renewables 2004: Promotion of
renewable energies for heating
(& cooling) – Innovative instru-
ments in industrialised countries
and initiatives in the EU“

01.06.04

Bonn

Moderation

„Promotion of renewable ener-
gies for heating (&cooling) –
Innovative instruments in
industrialised countries and
initiatives in the EU“

Veranstaltung

von IÖW, Bundesverband Erneuerbare
Energien (BEE) und European

Umweltökonomie und -politik

Alexandra Dehnhardt

Mitglied der Arbeitsgruppe GB-2.2 „Urbane Gewässer“ der Deutschen Vereinigung für Wasserwirtschaft, Abwasser und Abfall e.V. (DWA)

Jan Nill

Mitglied im Vorstand der Vereinigung für ökologische Wirtschaftsforschung (VÖW) e.V.

Ulrich Petschow

Ordentliches Mitglied des Deutschen Rats für Landespflege (DRL)

Mitglied des Beirates für Nachhaltige Entwicklung der Akademie für Technikfolgenabschätzung in Baden-Württemberg

Mitglied des Projektbeirates des „Kurs Zukunftspiloten“ an der Universität Lüneburg

Mitglied des Wissenschaftlichen Beirates von Attac

Ökologische Produktpolitik

Ulla Simshäuser

Mitglied des Umweltbeirats der Evangelischen Landeskirche Baden

Thomas Korbun

Kurator der Fachhochschule für Wirtschaft (FHW), Berlin

Mitglied des wissenschaftlichen Beirats des oekom verlags und der oekom research AG, München

Mitglied des Wissenschaftlichen Beirats der Vereinigung für ökologische Wirtschaftsforschung (VÖW) e.V., Berlin

Ökologische Unternehmenspolitik

Kathrin Ankele

Vorsitzende des Kuratoriums der „Stiftung Ökologisches Wirtschaften“

Mitglied der Jury zur Vergabe des Förderpreises „Nachhaltiger Mittelstand“ der EthikBank, Eisenberg

Thomas Loew

Mitglied des Nagus-Arbeitsausschusses „Umweltleistungsbewertung“ des Deutschen Instituts für Normung (DIN)

Beirat in der Messe „Grünes Geld“

Ökologische Unternehmenspolitik

Clausen, Jens (2004a)

Umsteuern oder Neugründen? Die Realisierung ökologischer Produktpolitik in Unternehmen.
Books on Demand. Norderstedt.

Clausen, Jens (2004b)

Politik und Profit. Netzwerke Grüner GründerInnen.

In: Ökologisches Wirtschaften 6/04. S. 27–28.

Clausen, Jens (2004c)

Rezension von: A. Grothe-Senf, B. Frank: „Erweiterte Umweltleistungsbewertung. Ein branchenspezifischer Vergleich zwischen Brasilien und Deutschland“

In: Ökologisches Wirtschaften 3-4/04. S. 33–34.

Clausen, Jens; Hitchens, David; Konrad, Wilfried; De Marchi, Bruna (2004)

Win-Win-Potenziale im Mittelstand? Zum Zusammenhang von Umweltsleistung und Wettbewerbsfähigkeit im internationalen Vergleich.

In: Zeitschrift für Umweltpolitik und Umweltrecht (ZfU) 3 (2004). S. 419-435.

Clausen, Jens; Rubik, Frieder; Keil, Michael; Konrad, Wilfried (2004)

Die Auswirkungen einer integrierten Produktpolitik auf die Wettbewerbsfähigkeit mittelständischer Unternehmen.

Diskussionspapier des IÖW 62/04. Berlin. Download: www.ioew.de

Clausen, Jens; Walter, Sabine (2004)

Marktsituation und Anreizstrukturen für Produkte aus seltenen Nutzpflanzen oder Nutztierassen.

In: IÖW, Öko-Institut, Schweisfurth-Stiftung, FU-Berlin, LAGS (Hrsg.): Agrobiodiversität entwickeln! Handlungsstrategien für eine nachhaltige Tier- und Pflanzenzucht. Berlin. Download: www.agrobiodiversitaet.net.

Hage, Maria; Hoffmann, Esther (2004)

Die Chance für nachhaltige (Unternehmens-) Entwicklung? Partizipative Produktentwicklung.

In: Ökologisches Wirtschaften 1/04. S. 19-20.

Hitchens, David; Clausen, Jens; Trainor, Mary; Keil, Michael;

Thankappan, Samartha (2004)

Competitiveness, Environmental Performance and Management of SMEs.

In: Greener Management International 44 (2004). pp. 45–57.

Hoffmann, Esther; Hirschl, Bernd (2004)

Wärme zum Wohlfühlen. Förderinstrumente für erneuerbare Wärme.

In: Politische Ökologie. 22/87-88. S. 71-72.

Hoffmann, Esther; Thierfelder, Barbara; Kuhn, Judith; Barth, Volker (2004)

Nachhaltigkeit im Bedürfnisfeld Bauen & Wohnen. Ergebnisse einer Expertenbefragung.

GELENA-Diskussionspapier Nr. 04-02. Oldenburg/Berlin. Download: www.gelena.net

Lang, Claus; Steinfeldt, Michael; Loew, Thomas; Beucker, Severin; Heubach, Daniel; Keil, Michael (2004)

Konzepte zur Einführung und Anwendung von Umweltcontrollinginstrumenten in Unternehmen.

Endbericht des Forschungsprojekts INTUS. Selbstverlag. Stuttgart, Berlin. Download: www.bum.iao.fraunhofer.de/intus/ergebnisse/Endbericht_ForschungsprojektINTUS.pdf.

Loew, Thomas; Ankele, Kathrin; Braun, Sabine; Clausen, Jens (2004a)

Bedeutung der internationalen CSR-Diskussion für Nachhaltigkeit und die sich daraus ergebenden Anforderungen an Unternehmen mit Fokus Berichterstattung.

Endbericht. Eigenverlag. Münster, Berlin. Download: www.ioew.de

Loew, Thomas; Ankele, Kathrin; Braun, Sabine; Clausen, Jens (2004b)

Bedeutung der CSR-Diskussion für Nachhaltigkeit und die Anforderungen an Unternehmen

(Kurzfassung).

Eigenverlag. Münster, Berlin.
Download: www.ioew.de

Loew, Thomas; Ankele, Kathrin;
Braun, Sabine; Clausen, Jens
(2004c)

**Significance of the CSR debate
for sustainability and the
requirements for companies
(Summary).**

Eigenverlag. Münster, Berlin.
Download: www.ioew.de

Loew, Thomas; Clausen, Jens
(2004a)

Ranking der deutschen Nachhaltigkeitsberichte: Anforderungen und Bewertungsskala zur Beurteilung von Nachhaltigkeitsberichten.

Eigenverlag. Berlin, Münster.
Download: www.ranking-nachhaltigkeitsberichte.de

Loew, Thomas; Clausen, Jens
(2004b)

Kriterien und Bewertungsskala zur Beurteilung von Nachhaltigkeitsberichten. Ranking Nachhaltigkeitsberichte 2005.

Eigenverlag. Berlin.
Download: www.ranking-nachhaltigkeitsberichte.de

Loew, Thomas; Lang, Claus;
Steinfeldt, Michael; Beucker,
Severin; Keil, Michael; Heubach,
Daniel (2004)

Konzepte zur Implementierung und dauerhaften Anwendung der Instrumente Umweltbilanz, Umweltkennzahlen und Flusskostenrechnung.

In: Institut der deutschen Wirtschaft (Hrsg.): Betriebliche Instrumente für nachhaltiges Wirtschaften – Konzepte für die Praxis. Köln. S. 148-156.

Steinfeldt, Michael (2004a)
Nachhaltigkeitseffekte durch Herstellung und Anwendung nanotechnologischer Produkte.

In: Technikfolgenabschätzung Theorie und Praxis, 13. Jg., H. 2. S. 34-41.

Steinfeldt, Michael (2004b)
Wege zur dauerhaften Integration. Ein neues Konzept zur Einführung von betrieblichem Umweltcontrolling.

In: Ökologisches Wirtschaften 1/04. S. 19-20.

Steinfeldt, Michael; Lang, Claus (2004)
Von der Schwierigkeit der dauerhaften Integration: Implementierungs- und Institutionalisierungskonzept von Instrumenten des Umweltcontrolling.

In: UmweltWirtschaftsForum, 12. Jg., H. 2. S. 35-39.

Steinfeldt, Michael; Lang-Koetz, Claus; Mannhardt, Jörg (2004)
Betriebliches Wassermanagement bei der Firma Ensinger Mineral-Heilquellen GmbH.

In: UmweltWirtschaftsForum, 12. Jg., H. 4. S. 48-53.

Steinfeldt, Michael; Petschow, Ulrich; Haum, Rüdiger; von Gleich, Arnim (2004)

Nanotechnology and Sustainability.

Diskussionspapier des IÖW 65/04. Berlin. Download: www.ioew.de

Steinfeldt, Michael; von Gleich, Arnim; Petschow, Ulrich; Haum, Rüdiger; Chudoba, Thomas; Haubold, Stephan (2004)

Nachhaltigkeitseffekte durch Herstellung und Anwendung nanotechnologischer Produkte.

Schriftenreihe des IÖW 177/04. Berlin.

Umweltökonomie und -politik

Bachmaier, Martin; Kohlschütter, Niels (2004a)

Abdrift des Pflanzenschutzmittelaustrags auf Nichtzielflächen – Modellierung und Berechnung.

In: Agrartechnische Forschung 10 (2004) Heft 5, S. 88-97.

Bachmaier, Martin; Kohlschütter, Niels (2004b)

Abdrift des Pflanzenschutzmittelaustrags auf Nichtzielflächen – Modellierung und Berechnung.

In: Landtechnik 5/2004. S. 266-267

Barth, Regine; Bilz, Melanie; Brauner, Ruth; Clausen, Jens; Dross, Miriam; Heineke, Corinna; Idel, Anita; Isele, Judith; Kohlschütter, Niels; Mathes, Maite; Meyer, Anette; Petschow, Ulrich; Walter, Sabine; Vögel, Rudi; Wissen, Markus; Wolff, Franziska; Wunderlich, Ulrike (2004)

Agrobiodiversität entwickeln! Handlungsstrategien für eine nachhaltige Tier- und Pflanzenzucht.

Download:
www.agrobiodiversitaet.net

Dehnhardt, Alexandra (2004a)
Ökonomische Bewertung von Maßnahmen im Rahmen des Flusseinzugsgebietsmanagements: Die Nutzenseite.

In: Möltgen (Hrsg.): Tagungsband „Interdisziplinäre Methoden des Flussgebietsmanagements“. März 2004. IfGIprints 21. Institut für Geoinformatik, Universität Münster. S. 213-221.

„Mit dem IÖW verbinde ich einen, wenn nicht den zentralen Baustein meines beruflich-wissenschaftlichen Werdens, außerdem die schwierige, aber immer reizvolle Umsetzung gesellschafts-politischen Bewusstseins in wissenschaftliches Handeln.“



Dr. Markus Hesse
Freie Universität Berlin

Dehnhardt, Alexandra (2004b):
The replacement value of riparian wetlands as nutrient sinks – a case study of the river Elbe.
In: DFG-Senatskommission für Wasserforschung (ed.): Integrated Water Research and Water Management: Extended Abstracts. pp. 108-110.

Dehnhardt, Alexandra; Petschow, Ulrich (2004)
Nobody is perfect! Erneuerbare Energien, externe Effekte und ökonomische Bewertung.
In: Ökologisches Wirtschaften 5/04. S. 24-25.

Haum, Rüdiger (2004)
Technology Transfer under the Clean Development Mechanism – A case study of conflict and cooperation between Germany and China in wind energy.
Schriftenreihe des IÖW 175/04. Berlin.

Haum, Rüdiger; Nill, Jan (2004a)
Technisch-ökonomische Zeitfenster nutzen. Zeitstrategien ökologischer Innovationspolitik bei Wohngebäuden.
In: Ökologisches Wirtschaften 2/04. S. 19.

Haum, Rüdiger; Nill, Jan (2004b)
Zeitstrategien ökologischer Innovationspolitik bei Wohngebäuden.
IÖW-Broschüre. Berlin.
Download: www.ioew.de

Haum, Rüdiger; Petschow, Ulrich; Steinfeldt, Michael; von Gleich, Arnim (2004)
Nanotechnology and Regulation within the Framework of the Precautionary Principle.
Schriftenreihe des IÖW 173/04. Berlin.

Hirschfeld, Jesko (2004)
Ökonomische Bewertung von Maßnahmen im Rahmen des Flusseinzugsgebietsmanagements: Die Kostenseite.
In: J. Möltgen, D. Petry (Hrsg.): Tagungsband „Interdisziplinäre Methoden des Flussgebietsmanagements“. März 2004. IfGIprints 21. Institut für Geoinformatik, Universität Münster. S. 223-230.

Hirschfeld, Jesko; Dehnhardt, Alexandra; Dietrich, Jörg (2004)
Socio-economic Analysis within an Interdisciplinary Spatial Decision Support System
In: W. Geller et al. (eds.): UFZ-Bericht 18/2004, 11th Magdeburg Seminar on Waters in Central and Eastern Europe: Assessment, Pro-

tection, Management. Proceedings of the international conference 18–22 October 2004 at the UFZ, Leipzig. pp 82-83.

Idel, Anita; Clausen, Jens; Isele, Judith; Wunderlich, Ulrike; Aigner, Susanne; Mathes, Maite (2004)
Fallstudie Rind.
In: IÖW, Öko-Institut, Schweisfurth-Stiftung, FU-Berlin, LAGS (Hrsg.): Agrobiodiversität entwickeln! Handlungsstrategien für eine nachhaltige Tier- und Pflanzenzucht. Berlin. Download: www.agrobiodiversitaet.net.

Idel, Anita; Clausen, Jens; Wunderlich, Ulrike; Isele, Judith; Kohlschütter, Niels (2004)
Fallstudie Huhn.
In: IÖW, Öko-Institut, Schweisfurth-Stiftung, FU-Berlin, LAGS (Hrsg.): Agrobiodiversität entwickeln! Handlungsstrategien für eine nachhaltige Tier- und Pflanzenzucht. Berlin. Download: www.agrobiodiversitaet.net.

Kohlschütter, Niels; Korbun, Thomas; Steinfeldt, Michael (2004)
Warum Ökoschnitzel Schweine-teuer sind.
In: Ökologie & Landbau 3/2004. S. 53-54.

Korbun, Thomas; Nill, Jan (2004)
Dem Jahr der Innovationen fehlt das Ziel.

In: Ökologisches Wirtschaften 2/04. S. 4.

Korbun, Thomas; Steinfeld, Michael; Kohlschütter, Niels (2004)

Der wahre Preis für ein Schnitzel. Ökologisch-ökonomische Bewertung der Schweinemast.

In: Ökologisches Wirtschaften 2/04. S. 5.

Korbun, Thomas; Steinfeld, Michael; Kohlschütter, Niels; Naumann, Sandra; Nischwitz, Guido; Hirschfeld, Jesko; Walter, Sabine (2004)

Was kostet ein Schnitzel wirklich? Ökologisch-ökonomischer Vergleich der konventionellen und der ökologischen Produktion von Schweinefleisch in Deutschland.

Schriftenreihe des IÖW 171/04. Berlin.

Mathes, Maite; Clausen, Jens; Idel, Anita; Isele, Judith; Kohlschütter, Niels; Walter, Sabine; Wunderlich, Ulrike (2004)

Fallstudie Schwein.

In: IÖW, Öko-Institut, Schweisfurth-Stiftung, FU-Berlin, LAGS (Hrsg.): Agrobiodiversität entwickeln! Handlungsstrategien für eine nachhaltige Tier- und Pflanzenzucht. Berlin. Download: www.agrobiodiversitaet.net.

Meyerhoff, Jürgen; Dehnhardt, Alexandra (2004a)

Eine Nutzen-Kosten-Analyse für Rückdeichungen entlang der Elbe.

In: Hochwasserschutz und Katastrophenmanagement 1/2004. S. 17-21.

Meyerhoff, Jürgen; Dehnhardt, Alexandra (2004b)

The European Water Framework Directive and Economic Valuation of Wetlands – The Restoration of Floodplains along the River Elbe.

In: TU-Berlin (eds). Working Paper on Management in Environmental Planning 11/2004.

Meyerhoff, Jürgen; Dehnhardt, Alexandra (2004c)

A benefit-cost analysis of extending riparian wetlands along the river Elbe.

In: DFG-Senatskommission für Wasserforschung (eds.): Integrated Water Research and Water Management: Extended Abstracts. pp. 133-135.

Meyerhoff, Jürgen; Dehnhardt, Alexandra (2004d)

Eine Nutzen-Kosten-Analyse für Rückdeichungen entlang der Elbe.

In: Hochwasserschutz und Katastrophenmanagement 1/2004. S. 17-21.

Möltgen, Jörn; Schmidt, Gerd; Gretzschel, Oliver; May, Martin; Borchert, Reiner; Bohn, Carsten; Hirschfeld, Jesko; Poepperl, Rainer (2004)

An interdisciplinary SDSS for planning and controlling in river management.

In: Proceedings of 6th AGILE 2004 conference on Geographic Information Science, Heraklion. pp. 51-61.

Nill, Jan (2004a)

Time Strategies of Transitions and the Transformed Role of Subsidies as Environmental Innovation Policy Instrument.

In: K. Jacob, M. Binder, A. Wiczorek (eds.): Governance for Indu-

strial Transformation. Proceedings of the 2003 Berlin Conference on the Human Dimensions of Global Environmental Change. FFU-report 03-2004. Forschungsstelle für Umweltpolitik. Berlin. S. 295-307.

Nill, Jan (2004b)

Ökologische Innovationspolitik aus evolutorischer Perspektive.

In: M. Lehmann-Waffenschmidt, A. Ebner, D. Fornahl (Hrsg.): Institutioneller Wandel, Marktprozesse und dynamische Wirtschaftspolitik: Perspektiven der Evolutorischen Ökonomik. Metropolis-Verlag. Marburg. S. 449-469.

Nill, Jan (2004c)

Instrumentation of Time Strategies for an Ecological Innovation Policy: a New Role for Subsidies? The Cases of Innovation in Iron Production and Housing in Comparison.

Diskussionspapier des IÖW 61/04. Berlin. Download: www.ioew.de

Nill, Jan (2004d)

Transitionsstrategien in Richtung Nachhaltigkeit. Einführung in das Schwerpunktthema.

In: Ökologisches Wirtschaften 2/04. S. 10.

Petschow, Ulrich; Dehnhardt, Alexandra (2004)

Fallstudien zu erheblich veränderten Gewässern in Deutschland: Ökonomische Analyse im Hinblick auf erheblich veränderte Wasserkörper.

In: Umweltbundesamt (Hrsg.): Texte 16/04, S. A7-1 – A7-61.

„Als Anfang der 1980er die ersten Beispiele ökologisch orientierter Unternehmenskonzepte angedacht wurden, war das IÖW das einzige Institut in Deutschland, das die Kompetenz hatte, diese Konzepte mit zu entwickeln und zu implementieren. Die meisten Akteure wie Verbände und Lehrstühle lagen noch für geraume Zeit auf der "Bärenhaut".“



Klaus Günther
Günther GmbH & Co. KG

Petschow, Ulrich; Idel, Anita
(2004)

Das Globale Huhn.

In: Prokla – Zeitschrift für kritische Sozialwissenschaft. Nr. 135 Juni 2004. S. 263-285.

Projektgruppe „Agrobiodiversität entwickeln!“ (2004)

Agrobiodiversität.

Broschüre. Berlin. Download: www.agrobiodiversitat.net

von Gleich, Arnim; Haum, Rüdiger; Petschow, Ulrich (2004)

Guiding principles for sustainability. Shaping future Applications within Nanotechnology.

In: Ökologisches Wirtschaften 5/04. S. 29-30.

Wolff, Franziska; Petschow, Ulrich (2004)

Konflikte um genetische Ressourcen in der Landwirtschaft.

In: Jahrbuch Ökologie 2005. München, S. 114-130.

Zundel, Stefan; Nill, Jan; Sartorius, Christian (2004)

Zeitstrategien ökologischer Innovationspolitik.

(unter Mitarbeit von Georg Erdmann, Rüdiger Haum und Daniel Weiner)
IÖW/ FH Lausitz/TU Berlin-Broschüre. Berlin. Download: www.ioew.de

Regionale Wirtschaftspolitik/ Nachhaltige Regionalentwicklung

IÖW, ENSURE, ICCR (eds.)(2004)

Regional Sustainable Development in Europe. An Overview of 17 National Reports. The Results of the REGIONET-Project.

Graz/Austria 2004. CD-ROM.

Kuhlicke, Christian; Nischwitz, Guido (2004a)

Gentechnikfreie Regionen. Instrumente für eine sichere Landwirtschaft?

In: Ökologisches Wirtschaften 2/04. S. 31-32.

Kuhlicke, Christian; Nischwitz, Guido (2004b)

Gentechnikfreie Regionen: Kampf gegen Windmühlen oder Gentech-Bremse?

In: Punkt.um, Mai 2004. S. 2-3.

Nischwitz, Guido (2004)

Traditionelle Wirtschaftspolitik versus integrierte ländliche Entwicklung?

In: LEADER forum 1/2004. S. 26-29.

Ökologische Produktpolitik

GdW; Bundesverband deutscher Wohnungsunternehmen (Hrsg.) (2004)

Innovative Dienstleistungen

„rund um das Wohnen“ professionell entwickeln.

Bearbeitet von D. Hohm, H. Jonuschat, M. Scharp, D. Scheer; G. Scholl. Berlin.

Hagemann, Helmut;

Simshäuser, Ulla (2004)

Instrumente und Strategien zur Förderung des nachhaltigen Konsums – Evaluation und Optimierung.

Schriftenreihe des IÖW 174/04. Berlin.

Konrad, Wilfried (2004a)

Produktbezogene Umweltinformationssysteme.

In: Der Umweltbeauftragte, H. 8/2004. S. 7.

Konrad, Wilfried (2004b)

Ökologische Produktbewertung in der Praxis.

In: U. Lutz, M. Nehls-Sahabandu (Hrsg.): Betriebliches Umweltmanagement. Grundlagen, Methoden, Praxisbeispiele. Neidlingen. CD-ROM.

Konrad, Wilfried (2004c)
Produktbezogene Umweltinformationssysteme in Unternehmen – Quantitative und qualitative Analysen in der deutschen Chemie- und Elektroindustrie.
In: Zeitschrift für Umweltpolitik & Umweltrecht, H. 1/2004.
S. 113–133.

Konrad, Wilfried; Scheer, Dirk (2004)
Systeminnovationen und Nachhaltigkeit.
In: UmweltWirtschaftsForum, H. 3/2004. S. 61-65.

Konrad, Wilfried; Scheer, Dirk; Tischner, Ursula (2004)
Mit System zum Büro der Zukunft. Übergreifende Entwicklung nachhaltiger Innovationen.
In: Ökologisches Wirtschaften 2/04. S. 27-28.

Ministerium für Umwelt und Verkehr Baden-Württemberg (Hrsg.)(2004a)
Kooperative Ansätze im Rahmen einer Integrierten Produktpolitik – Überlegungen zur Gestaltung von Produktforen.
Bearbeitet von M. Keil, F. Rubik.
Broschüre. Stuttgart.

Ministerium für Umwelt und Verkehr Baden-Württemberg (Hrsg.)(2004b)
Cooperative approaches to Integrated Product Policy (IPP).
Bearbeitet von M. Keil, F. Rubik.
Broschüre. Stuttgart.

Ministerium für Umwelt und Verkehr Baden-Württemberg (Hrsg.)(2004c)
Integrierte Produktpolitik (IPP) am Beispiel der textilen Kette.
Bearbeitet von M. Keil, F. Rubik.
Broschüre. Stuttgart.

Ribcke, Sven; Konrad, Wilfried; Scholl, Gerd (2004)
Umwelteffekte der Einführung einer ökologischen Kundenkarte.
Arbeitspapier des IÖW. Berlin.

Scheer, Dirk (2004a)
Umwelt- und Qualitätsstandards in der Europäischen Union. Analyse der EU-Anforderungen an Importprodukte aus dem Maghreb.
Schriftenreihe des IÖW 172/04.
Berlin.

Scheer, Dirk (2004b)
Dienstleistungskooperationen in der Wohnungswirtschaft – Nutzen und Organisationsformen von kooperativen Strategien zur Erbringung wohnbegleitender Dienstleistungen.
In: M. Scharp, H. Jonuschat (Hrsg.): Service Engineering – Verfahren, Praxisbeispiele und Dienstleistungen der Wohnungswirtschaft. Berlin. S. 53-65.

Scheer, Dirk (2004c)
Standards écologiques et de qualité dans l'Union Européenne.
Endbericht. Heidelberg/Berlin.

Scheer, Dirk (2004d)
Integrierte Produktpolitik: Potenzial für die Automobilbranche?
In: Bündnis 90/Die Grünen im Landtag Nordrhein-Westfalen (Hrsg.): Vision „Umweltauto“: Integrierte Produktpolitik in der Automobilbranche – Handlungsmöglichkeiten in NRW. Düsseldorf.

Scheer, Dirk; Rubik, Frieder (2004)
Staatliches Handeln zwischen bleibenden Aufgaben und neuen Anforderungen – Kooperatives Politikmodell Integrierte Produktpolitik.
In: Ökologisches Wirtschaften 3-4/04. S. 14-15.

Scheer, Dirk; Scholl, Gerd; Hohm, Dirk (2004)
Mit Mietern für Mieter – Kundenintegration mit Fokusgruppen bei der Entwicklung wohnbegleitender Dienstleistungen.
In: M. Scharp, H. Jonuschat (Hrsg.): Service Engineering – Verfahren, Praxisbeispiele und Dienstleistungen der Wohnungswirtschaft. IZT-Werkstattbericht Nr. 65). Berlin. S. 87-104.

Scholl, Gerd; Hage, Maria (2004)
Lebensstile, Lebensführung und Nachhaltigkeit.
Schriftenreihe des IÖW 176/04.
Berlin.

Scholl, Gerd; Konrad, Wilfried (2004)
Verbraucherakzeptanz von Nutzungsstrategien.
Diskussionspapier des IÖW 63/04.
Berlin. Download: www.ioew.de

Scholl, Gerd; Scheer, Dirk; Schneider, Thorsten (2004)
ServiceHaus GmbH – Dienstleistungen „rund um das Wohnen“ aus einer Hand.
In: M. Scharp, H. Jonuschat (Hrsg.): Service Engineering – Verfahren, Praxisbeispiele und Dienstleistungen der Wohnungswirtschaft. Berlin S. 41-52.

„Für uns als Zukunftsforscher ist es nach wie vor schwer zu verstehen, dass der Mainstream der ‚ökonomischen Zunft‘ weder in der Theorie noch in der Praxis die für die Erhaltung der Lebensgrundlagen entscheidende Dimension der Ökologie voll erkannt und integriert hat. Vor diesem Hintergrund haben IÖW und VÖW nach wie vor eine Pionierrolle auszufüllen.“



Prof. Dr. Rolf Kreibich
Direktor, Institut für Zukunftsstudien
und Technologiebewertung (IZT)

Nachhaltige Energiewirtschaft und Klimaschutz

Brunnengräber, Achim; Dietz, Kristina; Hirschl, Bernd; Walk, Heike (2004)

Interdisziplinarität in der Governance-Forschung.

Diskussionspapier des IÖW 64/04. Berlin. Download: www.ioew.de

Hirschl, Bernd (2004)

Die deutsche Photovoltaik-Industrie – Branchenreport 2003/2004.

Selbstverlag des UVS. Berlin.

Hirschl, Bernd; Hoffmann, Esther (2004)

Promotion of Renewable Energies for Heating and Cooling.

In: ForschungsVerbund Sonnenenergie (Hrsg.): Networked Knowledge for Renewable Energies. Tagungsband des „Science Forum of the renewables 2004“ am 1.6.2004, Bonn. S. 61-66. Berlin.

Hirschl, Bernd; Hoffmann, Esther; Wetzig, Florian (2004)

Erneuerbare Energien zwischen Klima- und Naturschutz.

In: Ökologisches Wirtschaften 5/04. S. 10-11.

Hirschl, Bernd; Rubik, Frieder; Simshäuser, Ulla (2004)

Integrierte Produktpolitik als umweltpolitische Gestaltungsaufgabe und neue Herausforderung für die Nachhaltigkeitskommunikation – Kooperationsansätze für Nachhaltigen Konsum am Fallbeispiel Polstermöbel.

(unter Mitwirkung von Gerd Scholl, Holger Neumann, Martin Oldeland)
Schriftenreihe des IÖW 178/04. Berlin.

Wetzig, Florian (2004)

Wo bleibt das Verursacherprinzip? Ökostromhandel und Klimaschutz.

In: Ökologisches Wirtschaften. 3-4/04. S. 8-9.

Zum Projekt „Governance and Sustainability“ gehörten neben einer internationalen Tagung vier internationale Sommerakademien, auf denen Aspekte des Themas vertieft wurden:

*International Conference
Berlin, 30.09.-01.10.2002*

„Governance and Sustainability – New challenges for State, Companies and the Civil Society“

*International Summer Academies
Wuppertal, 25.-28.08.2002*

„Regional Governance: Engine for Sustainable Development?“

Würzburg, 08.-11.09.2003

„From Government to Governance: The Case of Integrated Product Policy“

Potsdam, 27.-29.09.2004

„Sustainable Corporate Governance“



Berlin, 06.-08.12.2004

„Sustainability in River Basins – A Question of Governance“



*Informationen zu den Veranstaltungen
sowie Kurzfassungen der Vorträge finden
Sie im Projektportal*

www.ioew.de/governance

Internationale Summer Academy „Sustainable Corporate Governance“

Wie gelingt eine nachhaltige Unternehmensführung oder „Sustainable Corporate Governance“? Diese Frage diskutierten internationale Experten aus Wissenschaft, Unternehmen, Politik und Gesellschaft im September 2004 in Potsdam. Das IÖW veranstaltete die Summer Academy in Zusammenarbeit mit der Friedrich-Ebert-Stiftung.

Die Aktualität des Themas liegt auf der Hand: Je mehr das Leitbild einer nachhaltigen Entwicklung an Bedeutung gewinnt, desto weniger ausreichend erscheint eine Unternehmensführung, die sich ausschließlich am Shareholder-Value orientiert. Die so genannte Corporate Governance muss daher um ökologische und soziale Belange zu einer Sustainable Corporate Governance erweitert werden.

Dafür müssen Unternehmen ihre Selbststeuerungsfähigkeit in Richtung nachhaltige Entwicklung kontinuierlich weiter entwickeln. Dies bedarf der aktiven Unterstützung durch die Zivilgesellschaft – über Anreize oder Sanktionen. Und schließlich muss der Staat nach wie vor Instrumente für eine wirksame Hintergrundkontrolle der Unternehmensaktivitäten einsetzen. Die Summer Academy widmete sich vor allem den Schnittstellen zwischen diesen einzelnen Faktoren.

Keynote-Speaker waren u. a. Dr. Horst Minte von der Volkswagen AG, Professor Jeremy Moon vom International Centre for CSR der University of Nottingham, Professor Bert Scholtens von der Universität Groningen und Kathrin Ankele vom IÖW.

Internationale Autumn Academy „Sustainability in River Basins – A Question of Governance“

Wie gelingt der Wandel von fragmentierten umweltpolitischen Ansätzen hin zum integrierten Management von Naturressourcen? Die internationale Herbst-Akademie „Sustainability in River Basins – A Question of Governance“, die das IÖW im Dezember 2004 veranstaltete, erörterte Ansätze für das räumliche Management komplexer Naturressourcen.

Das Elbehochwasser und die folgenden Diskussionen um den Hochwasserschutz haben eines deutlich gemacht: Bei der Steuerung komplexer Naturräume stößt eine Umweltpolitik, die auf einzelne Umweltmedien ausgerichtet ist, an ihre Grenzen. Hier sind Steuerungsansätze gefragt, die den Fluss als Ganzes betrachten: von der Quelle bis zur Mündung, über Verwaltungs- und Landesgrenzen hinweg und mit seinen verschiedenen Interessengruppen.

Auf der Herbst-Akademie diskutierten Wissenschaftler/innen aus Ökonomie, Psychologie, Natur- und Politikwissenschaften, wie diese Konzepte umgesetzt und welchen Beitrag die Einzelwissenschaften zu mehr Interdisziplinarität in der Forschung leisten können.

Keynote-Speaker waren u.a. Alex Inman vom Westcountry Rivers Trust/Tamar Consulting, Professor Stephen Born von der University of Wisconsin-Madison und Professor Rolf-Ulrich Sprenger vom Ifo - Institut für Wirtschaftsforschung, München, sowie Jesko Hirschfeld, Alexandra Dehnhardt und Ulrich Petschow vom IÖW.

Konferenz: **14. – 16. 01. 2004**
„Regional Sustainable Development: Results of the REGIONET Project“

Brüssel, ca. 150 Teilnehmende

Expertenworkshop: **22. 01. 2004**
„Nachhaltigkeit und Nanotechnologie: Eine Herausforderung für das strategische Management“

Hamburg, ca. 20 Teilnehmende

Tagung: **04. – 05. 02. 2004**
„Agrobiodiversität entwickeln!“

gemeinsam mit dem Projektverbund Agrobiodiversität
Berlin, ca. 150 Teilnehmende

Expertenworkshop: **12. 02. 2004**
„1. deutscher Expertenworkshop zu CSR: ‚CSR- und Nachhaltigkeitsanforderungen an Unternehmen mit Fokus Berichterstattung‘“

Berlin, 25 Teilnehmende

Fachtagung: **18. 02. 2004**
„Mieterservice – aber richtig!“

Berlin, ca. 50 Teilnehmende

Tagung: **24. – 27. 02. 2004**
„Gentechnikfreie Regionen – Rahmenbedingungen, Potenziale, Beispiele“

Insel Vilm, 40 Teilnehmende

Workshop: **26. 02. 2004**
„Lebensstile, Lebensführung und Nachhaltigkeit – Chancen und Grenzen von Sozialstrukturansätzen zur Entwicklung von Nachhaltigkeitsstrategien“

Berlin, ca. 20 Teilnehmende

Expertenworkshop: **04. 03. 2004**
„Ernährung in der Schule – Herausforderungen und Chancen einer gelingenden Praxis“

Kassel, 18 Teilnehmende

Fachgespräch: **20. 04. 2004**
„Förderung erneuerbarer Energien im Wärmemarkt“

In Kooperation mit dem Umweltbundesamt
Berlin, 16 Teilnehmende

Tagung: **16. – 18. 04. 2004**
„Was isst der Mensch?“
gemeinsam mit dem Projektverbund Ernährungswende und der Evangelischen Akademie Loccum
Loccum, ca. 100 Teilnehmende

Fachtagung: **22. 04. 2004**
„Corporate Citizenship. Unternehmen, soziale Organisationen und bürgerschaftliches Engagement“

Heidelberg, 50 Teilnehmende

Workshop: **29. – 30. 04. 2004**
„Unternehmen – Gesellschaft – Nachhaltigkeit“

Oldenburg, ca. 30 Teilnehmende

Tagung: **12. 05. 2004**
„EMAS und Nachhaltigkeit: Die Integration von Umweltmanagement und nachhaltiger Entwicklung in Unternehmen“

Frankfurt, 55 Teilnehmende

Side Event: **01. 06. 2004**
„Renewables 2004: Promotion of renewable energies for heating (&cooling) – Innovative instruments in industrialised countries and initiatives in the EU“

Veranstaltung von IÖW, Bundesverband Erneuerbare Energien (BEE) und European Renewable Energies Federation (EREF)
Bonn, ca. 50 Teilnehmende

Training: **08. 06. 2004**
„Greening products and services: concepts and practices of Integrated Product Policy (IPP) and Product-related Environ-

mental Information Systems (PIS)“

IÖW-professional training seminar for the Czech Cleaner Production Centre

Info- und Diskussionsveranstaltung: **11. 08. 2004**
Besuch des Bundesumweltministers Jürgen Trittin und des Landesumweltministers Wolfgang Birthler in der „Gentechnikfreien Region Uckermark-Barnim“

Angermünde, 50 Teilnehmende

Expertenworkshop: **21. 09. 2004**
„2. deutscher Expertenworkshop zu CSR: ‚Empfehlungen des EMS Forums‘“

Berlin, 25 Teilnehmende

International Summer Academy: **27. – 29. 09. 2004**
„Governance and Sustainability: Sustainable Corporate Governance“

Potsdam, 38 Teilnehmende

International Autumn Academy: **06. – 08. 12. 2004**
„Governance and Sustainability: Sustainability in River Basins – A Question of Governance“
Berlin-Schmöckwitz, ca. 30 Teilnehmende

Expertenworkshop: **07. 12. 2004**
„3. deutscher Expertenworkshop zu CSR“

Berlin, 25 Teilnehmende

Expertenworkshop: **09. 12. 2004**
„Produktbezogene Fragestellungen des nachhaltigen Wirtschaftens“

gemeinsam mit dem Institut der deutschen Wirtschaft, Köln
Bonn, 30 Teilnehmende

Themenübersicht „Ökologisches Wirtschaften“

Redakteur: Rüdiger Haum; Chefredakteur: Jan Nill

➔ Schwerpunktthemen 2004

Nr. 1/2004

„Partizipation und Unternehmen“

Unternehmen tragen Verantwortung jenseits der eigenen Wirtschaftlichkeit. Immerhin schädigt ihre Tätigkeit teilweise massiv die Umwelt. Wie funktioniert der Dialog zwischen Firmen und Stakeholdern am besten? Wo liegen die Probleme? Expert/innen zeigen, was beide Seiten erreichen können.

Schwerpunktredakteurinnen:
Maria Hage, Esther Hoffmann

Nr. 2/2004

„Transitionsstrategien“

Die Umweltpolitik steht im heftigen Gegenwind aus Teilen von Politik und Wirtschaft. Befinden wir uns auf dem Weg zur Nachhaltigkeit? Unter dem Sammelbegriff Transitionsstrategien diskutieren Autor/innen dieses Schwerpunkts neue Konzepte zur innovationsorientierten politischen Steuerung in Richtung Nachhaltigkeit.

Schwerpunktredakteur: Jan Nill

Nr. 3-4/2004

„Kooperative Umwelt-Governance am Beispiel Integrierte Produktpolitik“

Umweltprobleme können oft nur gemeinsam gelöst werden. Integrierte Produktpolitik versucht, die schädlichen Umweltwirkungen von Produkten und Dienstleistungen entlang ihres gesamten Lebensweges zu vermeiden oder zu minimieren. Ob, wann und unter welchen Bedingungen eine dauerhafte Lösung gefunden werden kann, erläutern die Expert/innen in ihren Beiträgen.

Schwerpunktredakteure:
Frieder Rubik, Dirk Scheer

Spezial (in Nr. 3-4/2004)

„Wissenschaft & Bildung für nachhaltige Entwicklung“

Die Nachhaltigkeit in Wissenschaft und Bildung zu verankern war das Ziel, über das 50 Wirtschaftswissenschaftler/innen im Jahr 1994 auf der Insel Wangerooge diskutierten. Zehn Jahre später blickt ein Spezial von „Ökologisches Wirtschaften“ auf die damaligen Probleme und Lösungsansätze zurück und erklärt die aktuellen Entwicklungen im Bereich nachhaltige Wissenschaft und Bildung.

Spezial-Redakteur:

Bernhard von der Schowe-Brelie

Nr. 5/2004

„Erneuerbare Energien versus Naturschutz?“

Die Erzeugung von Strom aus regenerativen Energiequellen verringert den Ausstoß von Kohlendioxid. Aber schadet sie nicht stellenweise der Natur? Konflikte um den Ausbau der erneuerbaren Energien sind real und nehmen zu. Die Schwerpunktautor/innen zeigen, wie diese Probleme produktiv gelöst werden können.

Schwerpunktredakteur/innen:

Bernd Hirschl, Esther Hoffmann,

Florian Wetzig

Nr. 6/2004

„Perspektiven der Förderung von Nachhaltigkeitsforschung“

Können die Ziele der Nachhaltigkeit ohne Forschung erreicht werden? Wie und wo wird Nachhaltigkeitsforschung in Deutschland und Europa am besten durchgeführt? Die Beiträge zeigen den aktuellen Stand der Nachhaltigkeitsforschung und weitere notwendige Schritte in der Zukunft.

Schwerpunktredakteur: Thomas Korbun

➔ Themenplanung 2005

Nr. 1/2005

„Forschung für eine Ernährungswende“

Nr. 2/2005

„Nachhaltig Gründen“

Nr. 3/2005

„Nachhaltigkeitsmarketing“

Nr. 4/2005

„Gesellschaftlicher Umgang mit Risiken“



Vom Info-Brief zur Fachzeitschrift.
„Ökologisches Wirtschaften“ im neuen Layout.

IÖW kommunikativ

Wort und Bild

■ IÖW kommunikativ

Wie kann mein Betrieb umweltverträglicher produzieren? Wie schaffen wir die Wende hin zu einer gesunden und ökologischen Ernährung? Bei vielen unternehmerischen Entscheidungen und gesellschaftlichen Diskussionen ist heute die Wissenschaft gefragt. Doch leider passen Fragen und Antworten nicht immer zusammen.

Rund 40 Forschungsprojekte zu gesellschaftlich relevanten Themen bearbeiten die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des IÖW jedes Jahr. Und für ein praxisorientiertes Institut ist ein Projekt erst dann abgeschlossen, wenn die Ergebnisse auch den entsprechenden Akteuren in Wirtschaft, Politik und Gesellschaft zur Verfügung stehen. Kurz: Der Transfer von Forschungsergebnissen ist für das IÖW von großer Wichtigkeit. Er ist eine der zentralen Aufgaben der IÖW-Öffentlichkeitsarbeit.

Dabei sind die Zielgruppen für die Öffentlichkeitsarbeit ebenso heterogen wie die Themen und Fragestellungen in den Projekten: Das Spektrum reicht – je nach Projekt – von Wissenschaftler/innen über Entscheider/innen in Unternehmen und Politik bis hin zur interessierten Öffentlichkeit. Die Methoden und Instrumente, die für den Wissenstransfer genutzt werden, richten sich dabei immer nach der jeweiligen Zielgruppe.

■ Miteinander reden: Tagungen, Workshops, Sommerakademien

Wissenschaftliche Veranstaltungen bieten Raum für Diskussionen und neue Ideen. Das IÖW organisiert internationale Tagungen, die sich an eine breite Öffentlichkeit wenden, ebenso wie Sommerakademien, auf denen ein kleiner Kreis von Experten intensiv an einem Thema arbeiten kann. Jüngstes Beispiel für eine zielgruppengerechte Veranstaltung ist die Podiumsdiskussion „Schulverpflegung mit Qualität – politische Aufgabe oder Elternsache?“, die im August 2005 in Berlin stattfand. Neben anderen Diskutanten stellte sich hier Schulsenator Böger den Fragen von Eltern, Schul- und Bezirksamtsvertretern.

■ In Wort und Bild: Flyer, Broschüren, Reader

Ist eine Untersuchung beendet, stellt sich die Frage: Für wen können die Ergebnisse noch von Interesse sein? Und wie erreiche ich die Zielgruppe? In dem oben erwähnten Verbund-Vorhaben Ernährungswende beschäftigte sich das IÖW mit den Bedingungen für eine nachhaltige Schulverpflegung (▷ „Projekte konkret“ S. 16f). Die Ergebnisse der Untersuchung wurden praxisnah aufbereitet und in der Broschüre „Leitlinien für eine Ernährungswende im Schulalltag“ zusammengefasst. Durch zielgruppenorientiertes Marketing erreichte das Heft die richtigen Leser: Schulleiter/innen, Eltern-, Schüler- und Lehrervertreter/innen, Mitarbeiter/innen von Schulträgern, Kommunen und Ministerien sowie von Kranken- und Unfallkassen. Auch das Erstellen von Projekt- und Veranstaltungsflyern oder Tagungsreadern gehört zu den Aufgaben der IÖW-Öffentlichkeitsarbeit. Die Printzeugnisse stehen unter www.ioew.de zum kostenlosen Download bereit.

■ Wissenschaft im Netz: Projekt-Homepages

Kaum ein Forschungsprojekt kommt heute ohne seine eigene Projekt-Homepage aus. Wenn es aktueller sein soll, ist das Internet das Mittel der Wahl für den Wissenstransfer. Ein weiterer Vorteil: Verschiedene Inhalte können parallel für die Zielgruppen angeboten werden – je nach Interesse und Erwartungen. Das IÖW konzipiert und erstellt Projekt-Präsenzen, beispielsweise für das BMBF-Verbundprojekt „Agrobiodiversität entwickeln!“ (www.agrobiodiversitaet.net).

Damit unsere Forschungsfragen und -ergebnisse nicht nur in Expertenkreisen, sondern auch in einer breiteren Öffentlichkeit diskutiert werden, begleitet das IÖW seine Projekte mit einer gezielten Pressearbeit.

► Kontakt:

Claudia Nickschat
IÖW-Öffentlichkeitsarbeit
kommunikation@ioew.de

Miteinander reden

Institut für ökologische
Wirtschaftsforschung (IÖW) gGmbH

Internet: www.ioew.de

IÖW-Geschäftsstelle

Potsdamer Straße 105
D-10785 Berlin
Tel. +49 (0)30 - 88 45 94-0
Fax +49 (0)30 - 8 82 54 39
e-mail: mailbox@ioew.de

IÖW-Büro Heidelberg

Bergstraße 7
D-69120 Heidelberg
Tel. +49 (0)6221 - 64 91 60
Fax +49 (0)6221 - 27 06 0
e-mail: mailbox@heidelberg.ioew.de